

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

159 (11.6.1933)

Bezugspreise:
 Monatlich RM. 2.10, aus-
 wärtigen ab. Jahrespreis
 für Erwerbstätige RM. 1.50 aus-
 wärtigen ab. Bestellungen
 zum Vorbill. Preis können nur
 unter Berücksichtigung ange-
 geben werden. Postgeb. ausgetl.
 „Der Führer“ erscheint 7 mal
 wöchentlich als Morgenzettel.
 Bei Nichterschienen infolge ab-
 wegender Gewalt Berbot durch
 Staatsgewalt oder Störungen
 oder Streiks oder dergl., be-
 steht kein Anspruch auf Bezie-
 hung der Zeitung oder Rück-
 erstattung des Bezugspreises.
 Abbestellungen können nur bis
 zum 25. jeden Monats auf
 den Monatsletzten angenommen
 werden.

Beilagen:
 „Der Arbeiter im Betrieb“,
 „Der junge Freiheitskämpfer“,
 „Der deutsche Mittelstand“,
 „Die deutsche Frau“, „Bund-
 schaub und Kassenkreis“, „Der
 unbeflegte Soldat“, „Wieder
 aus deutscher Vergangenheit“,
 „Rasse und Volk“

Sonderblätter:
 „Merkur-Bundschau“,
 „Kriegs- und Wähler-Ges.“,
 „Das Gefährliche“,
 „Ostpreußen Soldaten“,
 „Das Danauerland“

Der Führer

Das badische Kampfblatt
 für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die sechspaltige Millimeter-
 zelle im Einzelteil 15 Pf.,
 (3 mal 2 mal 10 Pf.)
 Kleine Anzeigen und Sam-
 melanzeigen 1 mm Höhe 6
 Pf. Im Zeitteil; die vierzei-
 gelige Millimeterzelle 35 Pf.
 Wiederholungsarbeiten nach An-
 zahl. Für d. Erscheinen d. Anzei-
 gen an best. Tagen u. Plätzen
 wird keine Gebühr abgem. An-
 zeigenschluss: 12 Uhr mittags
 am Vorabend des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsru-
 her L. S., Kaiserstraße 123,
 Fernsprecher Nr. 7980, Post-
 schadenlo: Karlsruhe Nr. 2088
 Telefontel.: Stadt, Sportasse,
 Karlsruhe Nr. 700.

Abteilung Buchvertrieb:

Vertrieb: Karlsruhe Nr. 2088,
 Geschäftsstunden von Montag u.
 Donnerstag 8-10 Uhr.

Druckerei u. Verlagsdruckerei:

Karlsruhe L. S.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe L. S.,
 Wartburgstraße 44, Fernspre-
 cher 271, Redaktionsstg. 12 Uhr
 am Vorabend des Erscheinens,
 Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr.

Berliner Schriftleitung:

Hans Graf Reichard, Berlin
 SW. 61, Bismarckstr. 14, Fern-
 ruf: Daxwald (P) 8008.

Unser Tag

An die Stelle des Klassenkampfes setzen wir die Volksgemeinschaft

Der heutige Reichstatthalter Robert Wagner war es, der als badischer Gauleiter der NSDAP Ende des Jahres 1927 die Folgerung aus der Erkenntnis zog, daß die nationalsozialistische Bewegung Badens zur erfolgreichen Durchführung ihres Kampfes auf die Presse nicht verzichten konnte. Er ging entschlossen an das Werk! „Der Führer“ wurde geboren.

Im Höhepunkt des nationalsozialistischen Ringens um die Macht, als Adolf Hitler in der badischen Landeshauptstadt zum letzten Kampf rief, im November des vorigen Jahres, waren fünf Jahre vergangen, seit „Der Führer“ seinen Kampf für die deutsche Wiebergeburt begonnen hatte. Es waren wenig Freunde, die ihn bei seinem ersten Erscheinen begrüßten, aber desto treuer standen sie zu ihm. Zahlreicher waren die Gegner des jungen „Führer“, der rücksichtslos die Krebsgeschäden der Zeit aufdeckte, schonungslos die Eiterbeulen des Systems aufzustechen begann, und sich dabei weder beirren ließ von überholten Begriffen von bürgerlicher Wohlstandigkeit, noch von dem Toben der Marxisten.

Eine Kampfanlage, die dem Klassenkämpferischen Marxismus, dem Wahnsinn der Internationalen, dem entnervenden Pazifismus, der Korruption, dem Schiebung gewordenen Parlamentarismus, bürgerlicher Ineffizienz und Schwäche, dem jüdischen Kulturbolschewismus, liberalistischer Massen- ausbeutung galt, mußte alle Feinde der Nation zur härtesten Abwehr reizen. Sie kamen — aber sie verreckten.

Verhaftungen, Prozessen, Strafen, Verbote, Beschimpfungen, Verleumdungen, setzten wir den Willen zum Sieg entgegen, der uns eigen war, aus dem Glauben an die Sendung des Führers, dem wir folgten.

So ist die Geschichte der nationalsozialistischen Presse ein Spiegelbild der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung.

Man kann sich heute ein Funktionieren des staatlichen Organismus ohne die Dienstbar- machung, der in der nationalsozialistischen Volksbewegung lebendigen Kräfte, überhaupt nicht mehr vorstellen. Ebensovienig läßt sich heute die nationalsozialistische Presse aus unserem öffentlichen Leben wegdenken. Sie ist ein unerlässlicher Bestandteil des nationalen Staatswillens geworden, ohne den eine Formung des neuen deutschen Menschen im Sinne der Forderungen der nationalsozialistischen Revolution unvorstellbar erscheint.

Jung ist diese Presse, viel jünger als die Bewegung selbst. Während allen anderen der 32 Parteibildungen der hinabgesunkenen No- vemberzeit vom ersten Tage ihrer Mißgeburt an mit einem wohlfortierten Lager von auf jeden Geschick zugeschnittenen Pressezeug-

nissen auf den Wahlmarkt ziehen konnten, mußte die deutsche Freiheitsbewegung einen jahrelangen Kampf im Stillen führen, bis es endlich gelang, auch ihr die Presse als Sprach-

liberalistischen, jede Bindung an die Nation leugnenden Geschäftsgeistes, des bürgerlichen Zeitungswesens Einfluß auf die nationalsozialistische Presse gewinnen. Sie



Reichstatthalter Robert Wagner,
 der Gauleiter der NSDAP und Herausgeber des „Führer“
 (Nach einer Zeichnung von Prof. G. Badier)

rohr zur Erweckung Deutschlands dienstbar zu machen. Nicht die alteingeführten Fabriken der öffentlichen Meinung waren es, die hier eine nationale Tat wagten und sich einer großen Sache zur Verfügung stellten, nein, von Grund auf mußte die nationalsozialistische Presse gebaut werden. Und es war gut so. Nie konnte so auch nur ein Quentchen jenes

kannte und kennt bis heute nur ein Ziel: für das sie unter ungeheuren Mühen kämpfte: ein nationales und soziales Deutschland.
 Hart war der Kampf der braunen Armee, rauh der Ton der nationalsozialistischen Propagandisten, deutsch und deutsch die Worte der Redner.

Sollte die nationalsozialistische Presse ein anderes Gesicht tragen?

Vom ersten Tag seines Erscheinens an kämpfte „Der Führer“ für die Rechte des badischen Volkes, gegen diejenigen, die sich „Volkstreue“ nannten, in Wirklichkeit aber das genaue Gegenteil dessen waren, was sie von sich sagten. „Volkstreue“ nannten sich die marxistischen Bonzen, deren Tätigkeit vor dem Kriege in einer Aushöhlung der deutschen Volkskraft, einer Unterwühlung aller staatlichen Ordnung und nach dem Kriege in der Verschleuderung aller nationalen Werte bestand. „Volkstreue“ nannten sich die jüdischen Asphaltliteraten, die den Massen unter falschem Namen das honigigste Gift einträufelten, das zur sittlichen Verwahrlosung und zur moralischen Verklumpung im breitesten Ausmaße führte.

Durch die deutsche Erhebung wurde ihnen das unsaubere Handwerk gelegt, durch den Zugriff des Staates das Instrument aus der Hand geschlagen, das sie bisher zum Schaden von Generationen gebraucht hatte: die marxistische Presse.

„Volkstreue“ nannte sich das Blatt, das in Karlsruhe den Namen „Waldstraße“ zu einem Begriff gemacht hatte, bei dessen Erwähnung uns die Wut schüttelte. Getreu dem Prinzip des Marxismus hegte und schürte es in der niederträchtigsten Weise zum Bruderkrieg, verherrlichte die Morbdaten roter Hedenschützen, fand jede Entschuldigung für blutige Ueberfälle auf Nationalsozialisten, bewarft mit Rot alle, die für ein sauberes und neues Reich arbeiteten, denunzierte Beamte, die „naziverdächtig“ erschienen, forderste zum Boykott deutschbewusster Geschäftsleute auf, suchte mit allen Mitteln den Erfolg des Nationalsozialismus zu verhindern.

Gegen das wahre Volksinteresse richtete sich das Tun dieses Blattes und in Wahrheit wollte es auch nicht dem Volke dienen, sondern nur einer Klasse.

Es wollte den Zerfall des deutschen Volkes, von dessen Pulsschlag ein Jude Sally Grünbaum nichts ahnen konnte.

Heute sind die „Volkstreue“ entlarvt und unschädlich gemacht. Nicht zuletzt „Der Führer“ war es, der ihnen in unermüdlicher Arbeit die Maske vom Gesicht riß. Heute wehen unsere Fahnen dort, wo vor 3 Monaten noch „Drei Pfeile“ die nationalbewusste Bevölkerung provozierten. Heute ist wahr geworden, was im Geleitwort der ersten Nummer des „Führer“ prophetisch gesagt wurde:

„Sei auf der Hut, rotes Hehlblättchen, man kann nicht ewig den Menschen Handhüllen

Es ist der Wille der Volksmehrheit, daß an die Stätte des marxistischen Klassenkampfes, des Arbeiterverrats und der zersetzenden Hetze der Geist der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft tritt. Dem „Führer“ zur Erfüllung dieser Aufgabe meine herzlichsten Glückwünsche.
 Robert Wagner, Gauleiter

anlegen, sie brotlos machen in niedrigstem Terror und verleumden, beschimpfen, aufhetzen, — ohne daß nicht doch einmal die Stunde käme, da alles offenbar wird."

Die Stunde kam!

Heute ergreift „Der Führer“ Besitz von dem Volkwerk, das gegen die nationale Erhebung, gegen die Nation überhaupt errichtet wurde.

Heute ist das nicht nur ein Jubeltag für den „Führer“, sondern heute ist ein Triumphtag der gesamten nationalsozialistischen Bewegung in Baden. Heute tritt ein Sieg nach außen in Erscheinung, für den der letzte unserer SA- und SS-Kameraden gebietet und gepöbert hat. Und jeder Parteigenosse erkennt die Bedeutung des Tages, an dem die endgültige Ausräumung eines der schlimmsten marxistischen Pestherde vollendet ist. Die Niederrichtung des Marxismus findet ihren symbolischen Ausdruck in der Umwandlung des ehemaligen roten „Volkfreund“-Gebäudes in eine Festung des Nationalsozialismus.

Das ist eine revolutionäre Tat, auf die wir nicht nur deshalb stolz sind, weil „Der Führer“ damit einen weiteren gewaltigen Schritt auf dem Wege tut, der ihn von kleinen Winkelblättchen zu seiner heutigen Größe und Bedeutung führte, sondern auf die wir deshalb stolz sind, weil damit vor dem ganzen Volke offenbar wird: der marxistische Klassenkampf ist endgültig tot.

Volkspresse waren wir und Volkspresse werden wir sein. Wir dienen in der Vergangenheit keiner einzelnen Person, keinem einzelnen Stand und keiner einzelnen Konfession, wir werden auch künftig einzig und allein dem deutschen und dem badischen Volke dienen. Eine Brücke von einem Stand zum Andern, von der Regierung zum Volk und umgekehrt wollen wir sein. Die sentimentale „Objektivität“ war uns fremd gegenüber allen Volkserverbirgern und sie wird uns fremd bleiben gegenüber allen, die offen oder heimlich die Erneuerung des Volkes zu sabotieren versuchen.

Wir bleiben, was wir bisher waren, ein Kampfblatt der Bewegung, die heute Träger des Staates ist, niemand verpflichtet als einzig und allein der Idee Adolf Hitlers.

A. Schmid.

Die feierliche Einweihung des neuen „Führer“-Hauses

Den ganzen Tag über glich die Waldstraße einem geschäftigen Ameisenhaufen. Menschen kamen, Menschen gingen; Massen stauten sich, oft wurde das Gedränge beängstigend, der bevorstehende Dragonerzug tat sein übriges.

Und alle wollten das Entstehen des neuen „Führer“-Hauses sehen, die letzten vorbereitenden Arbeiten zur bevorstehenden feierlichen Eröffnung miterleben. Überall stobe Gefächter, erstaunte Mienen über die gänzlich Wandelnde des alten Judenbaues.

Gegen 7 Uhr abends schwillt der Verkehr ins Riesenhafte. Auswärtige Parteigenossen sind eingetroffen, Fahrzeuge stoden. Heraldische Bearbaltung, Händeschütteln. Die Polizei steht sich genötigt, abzusperren.

Soweit man von unferm erhöhten Standpunkt aus schauen kann, Menschen. Die Massen stauen sich bis weit in die Kaiserstraße und zum Schlossplatz.

Pünktlich marschieren die Ehrenführer der SA und SS an. Eine braune Front nimmt vor dem Hause Aufstellung und erstarrt unter Kommandorufen zur Mauer.

Die Standartenkapelle intoniert den Eröffnungsmarsch. Und dann spricht Gebietsführer Kemper.

Vom Wert und ungeheuren Einfluß, den die Presse auf die Erziehung eines Volkes haben kann und von der zerstörenden und vernichtenden Wirkung, den eine gemeine, läugerliche Marxistenjournalistik auf unser deutsches Volk ausübte, deren Hauptorgan im Reich schreiben konnte, Deutschland müsse seine Flage streichen, ohne sie das letzte Mal hegreich heimgebracht zu haben.

„Es gab eine Zeit, das wir mit zusammengewühlten Zähnen an diesem Haus der Lüge und des Betrugs vorübergingen und uns fragten, wann kommt der Tag?“

Und dann ist er gekommen, der Tag, als am 6. März unter dem Druck der disziplinierten Reihen die roten Dreieckenfeten der Verleumdung, des Bruderkampfes und -hasses auch hier eingeschlagen werden mußten. Der Feind hat seine Festung trotz des großen Mauts, das er jahrelang gegen die deutsche Freiheitsbewegung riskierte, feige preisgegeben und verlassen und wird — das wollen wir den Feuten in Kislau zurufen — nie mehr Gelegenheit haben, sein Gift auszuspeien.

Der „Führer“ wird sein, was er war, ein Kampfblatt des Volkes, des schaffenden deut-

schen Menschen, ein Kampfblatt Robert Wagner's und unseres Führers Adolf Hitler.

„Führer“, du bist eröffnet!
Atemlos hatte die Menge zugehört. Jetzt bricht der Beifall los.

Unter spontanen Rundgebungen fällt die Hülle. Ein mächtiges Hohheitszeichen ragt empor, die Sakaltrennsfahne wird aufgezogen. Wälderhülle durchzittern die Luft. Große Scheinwerferregel er-

auf. Immer mehr Bücher, Zeitschriften und Broschüren werden in das Feuer geworfen und von den Flammen gierig verschlungen. Dann spricht Gaupropagandaleiter Kramer:

Mit der Nachtübernahme durch Adolf Hitler ist eine neue Zeit angebrochen. Eine neue Zeit auch für den deutschen Dichter und Schriftsteller. Wenn wir hier öffentlich den Schund und Schmutz des liquidierten Systems verbrennen, so soll das nicht



Das neue Führer-Haus

leuchten das Gebäude übernatürlich hell und tanzend Arme reden sich zum Gruß.

Machtvoll ertönt das Horst-Wessel-Lied.

Das ist die Eröffnung unseres „Führer“. Ein tausendfaches Treugelöbnis deutscher Volksgenossen. Dem heiligen Schauer dieses Treugelöbnisses kann sich niemand entziehen.

Der Akt am neuen Führergebäude ist zu Ende. Das mit marxistischem Schund bis an den Rand gefüllte Auto, das auf weihem Tuch die weithin sichtbare Aufschrift „Schmutz und Schund aus dem Volkfreund“ trägt, bahnt sich langsam seinen Weg durch die Menschenmauern der Wald- und Kaiserstraße. Freudige Gesichter folgen dem Auto, hinter dem in zackigem Schritt die Ehrenführer der SA und SS zum Schlossplatz marschieren. In den Seitenstraßen laufen die Menschen, alles will sich einen guten Platz sichern. Doch auf dem Platz vor dem Schloß stauen sich die Massen, nur eine schmale Gasse für SA und die Ehrengäste wird mühsam freigehalten, die sich sofort unter dem Druck der Tausende schließt, als die Soldaten der nationalsozialistischen Revolution, freudig begrüßt, vor dem Scheiterhaufen Aufstellung genommen haben.

Dann flammt der Holstoh auf, von kräftigen Häufen wird das geistige Schmutzzeugnis des Marxismus gefaßt und in weitem Bozen in die Flammen geschleudert. Rauch und Stank fliegt

nur ein Soubol sein, sondern auch ein Aufruf an das Volk, sich wieder auf deutsche Männer zu besinnen. Denn nicht nur der materielle Not gilt es zu steuern, die seelische Not des deutschen Menschen muß beseitigt werden. Der Weg ist frei für eine neue Erziehung, nicht nur der deutschen Jugend, sondern darüber hinaus des ganzen Volkes.

Wir wollen ein Volk schaffen, das fest stehen wird in allen Gefahren der Zukunft. Gewiß, es können Zeiten der Not und des Elends kommen, aber nie darf mehr die Zeit kommen, wo sich das Volk in seiner Not gegenständig bekämpft. Wenn wir dieses unüberwindliche Gefühl der Volksgemeinschaft in jeden einzelnen Deutschen hineingesflanzt haben, wenn jeder sich der Wahrheit des Satzes bewußt ist: „Mein Schicksal heißt Deutschland“, dann haben wir geschaffen, wofür wir kämpfen in Jahren der Verfolgung und des Terrors:

das ewige, das heilige Deutschland!

Von tausenden von Reihen gesungen hallt das Deutschlandlied über den Platz. Der Holzstoh ist zum größten Teil abgedrannt. Scharke Kommandos des SA- und SS-Führers ertönen, die braunen Sturmkolonnen beginnen ihren Triumphmarsch durch die Straßen der Landesbaustadt. Und während sich die Menschenmassen langsam zerstreuen, erbraust, von einem Lautsprecher verstärkt, das Lied der nationalsozialistischen Revolution „Volk ans Gewehr“.



Das riesige Anwachsen der Geschäfte machte eine starke Ausdehnung des Verlags notwendig. Eine Anzahl ältester Mitkämpfer der Bewegung erfüllt heute ihre Pflicht in den kaufmännischen Abteilungen des „Führer-Verlags“ In der Mitte Verlagsdirektor Emil Rung

Der Gruß des Reichspropagandaministers an den „Führer“

Die nationalsozialistische Bewegung ist heute der Staat. Jedes nationalsozialistische Blatt muß damit, wenn es seine Aufgabe richtig erfaßt, Anzeiger staatlichen Willens, wahrer staatlicher Belange sein. In ihm muß sich die Zielsetzung des Führers und der Geist der Bewegung wieder spiegeln. Es muß Staatsautorität und Volkswillen zugleich verkörpern. Nicht das Nachrichteninteresse darf bei der nationalsozialistischen Presse vorwiegen, sondern der Sinn für das Gemeinwohl.

Unsere Blätter sind nicht Organe von Interessenten, keine käuflichen, gewerblichen Unternehmungen, die privatkapitalistischen Zwecken dienen oder einen hohen Profit herauswirtschaften sollen; unsere Zeitungen sind Gesinnungsblätter. Sie werden deshalb nicht langweiliger, sondern anregender sein als andere Presse-Erzeugnisse. Sie müssen besser unterrichtet sein und zugleich lebendiger und farbiger als andere; denn sie sollen den breiten Massen täglich Rhythmus und Tempo unserer Bewegung nahebringen.

Unser badisches Blatt, das nicht umsonst den Namen „Der Führer“ trägt, hat lange gegen schwerste Widerstände im schwarz-rotten Baden sich hindurchringen müssen. Heute weht sein Banner vom Hause des gehässigsten seiner Gegner. Sein Sieg ist vollendet, seine Kräfte sind freigeworden für die aufbauenden Aufgaben, die der nationalsozialistischen Presse im nationalsozialistischen Staat gesetzt sind.

Sie machen auch für den „Führer“ neue Kämpfe notwendig, bis der erste deutsche Nationalstaat vollendet ist, der alle Klassen, Stände und Konfessionen umfaßt.

Dr. Goebbels

Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP.

Partei und Staat

Das politische Geschehen dieser Tage, das in der schnellen Folge der Ereignisse kaum Zeit läßt zu tieferer Betrachtung, birgt in sich ein Problem, dessen Zukunft entscheidende Bedeutung weiteren Kreisen allmählich bewußt zu werden beginnt.

Die nationalsozialistische Bewegung — die Trägerin der nationalen Revolution — hat das Volk erweckt und wieder emporgerissen, den Staat von innen heraus erobert. Wird die nationalsozialistische Bewegung — oder, wenn man will, die Partei — das neue Deutschland in Zukunft auch staatlich repräsentieren? Wird die Staatsidee der NSDAP nicht nur der geistige Inhalt, sondern auch die Organisationsform des neuen Staates sein?

Das ist die Frage, die heute — offen oder unausgesprochen — viele Gemüter bewegt. Freund und Feind der Bewegung beschäftigt.

Mit Recht! Denn niemand kann mehr daran zweifeln, daß die innerpolitische Entwicklung, die mit Siebenmeilenstiefeln vorwärtsschreitet, unaufhaltbar ist, daß der Aufbau und Umbau des Staates aber auch entsprechend dieser Entwicklung vollzogen und in Übereinstimmung mit ihr planvoll gestaltet werden muß. Viele, auch soweit sie bisher der NSDAP nicht nahestanden, haben inzwischen die Zwangsläufigkeit auch eines solchen staatlichen Strukturwandels begriffen und sich innerlich auf ihn eingestellt, andere, die sich gegen diese Erkenntnis noch sträuben, werden ihre bisherige Auffassung revidieren und sich dieser unausweichlichen Entwicklung anpassen müssen, wenn sie nicht von ihr überrollt und zurückgelassen werden wollen. Wir sprechen das hier nicht aus als eine Forderung, sondern als Feststellung einer gegebenen Situation, die uns einer leidenschaftslosen Diskussion wert scheint.

Um das Problem NSDAP und Staat, das sowohl ein politisches wie ein soziologisches ist, zu verstehen, muß man den Aufbau der nationalsozialistischen Partei, ihre innere Struktur und das Gesetz ihrer Entwicklung kennen. Die nationalsozialistische Partei ist — und das unterscheidet sie fundamental von allen absterbenden Parteien des liberalistisch-marxistischen Staates — ein organisches Gebilde. Sie ist ein in sich geschlossener Organismus, der aus einer Zelle entstanden ist und alle Lebensfunktionen des Staates bereits von Grund auf in sich selbst entwickelt hat. Wie die Idee des Nationalsozialismus eine Totalität ist, die dem deutschen Gedanken schlechthin entspricht und seiner reinsten und edelsten Ausdrucksform ist.

So ist die NSDAP, als die Organisation der Willensträger dieser Idee, eine politische Einheit, die ihrer ganzen Struktur nach zum Staate in kein anderes Verhältnis treten kann als in das der Identität.

Entstehen und Werden der NSDAP vom ersten Tage bis heute sind von diesem natürlichen Anspruch beherrscht. Als ferngeladene, von allen volkszerstehenden Giften freie Zelle ist sie vom Schöpfer und Führer der Bewegung vor 14 Jahren in das entartete politische Leben des deutschen Volkes hineingepflanzt worden. Bewußt hineingepflanzt worden als eine, wenn auch kleine aber homogene Kampfgemeinschaft gegen den Geist des Novembersystems. Die Saat ging auf. Nach jenem Naturgesetz, nachdem das Gesunde das Faule und Kranke verdrängt, ist dieses politische Gebilde gewachsen und hat in natürlichem Ausleseprozeß alle diejenigen Kräfte an sich gezogen, und assimiliert, die bereit waren, zu kämpfen und in dieser ickidialverbundenen Bewegung dem deutschen Volke die Volksgemeinschaft vorzuleben, die einmal das ganze Volk erfassen und beschließen soll. Aus dem kleinen Pflänzchen wurde ein Baum, um den sich Ring um Ring leate, bereit, jeden Deutschen als Kämpfer aufzunehmen, aber jeden Fremdkörper kategorisch abzuwehren, der sich nicht bedingungslos dem Gesetze seines Wachstums unterwarf, dadurch innerlich unangreifbar und in sich selbst erstarkend. Ein aus dem Volke selbst herausgeborener geschlossener und alle Funktionen des Gemeinschaftslebens umfassender Organismus inmitten eines entarteten Volkes und eines verfallenden Staates.

Nur so konnte die NSDAP, zu dem

werden, was sie heute ist: Die unererschöpfliche Kraftquelle der Nation, aus der allein die Regeneration des deutschen Volkes mit durchgeführt werden kann.

In dieser Eigengesetzlichkeit und Ausschließlichkeit der NSDAP, die in dem Bewußtsein der absoluten Richtigkeit ihrer Prinzipien keinen fremden Einfluß und keine fremde Organisation in ihren Reihen dulden kann, in diesem organischen Wachstumssein, in dem Eigenleben und damit der Totalität der NSDAP, liegt allein das Geheimnis ihrer Kraft. Jener Kraft, die für das deutsche Volk so segensreich gewirkt hat!

Staatsaufbaues zu verstehen, um ihre besondere Notwendigkeiten zu begreifen. Wenn die Gegenwart Zeugnis ablegt für die bisherige Leistung der NSDAP und für die Richtigkeit ihrer Prinzipien, dann wird die Zukunft beweisen, daß nur die logische und konsequente Durchführung dieser Prinzipien das begonnene Werk vollendet.

Denn Eines — das Entscheidende — ist sicher: Wenn man glaubt, bei der endgültigen Gestaltung und Formgebung des neuen deutschen Staates auf den lebensvollen Organismus und die organisch gewachsene Struktur der NSDAP, als bestimmendes Element verzichten zu können, dann verzichtet man

Sie müßten die Flagge streichen!

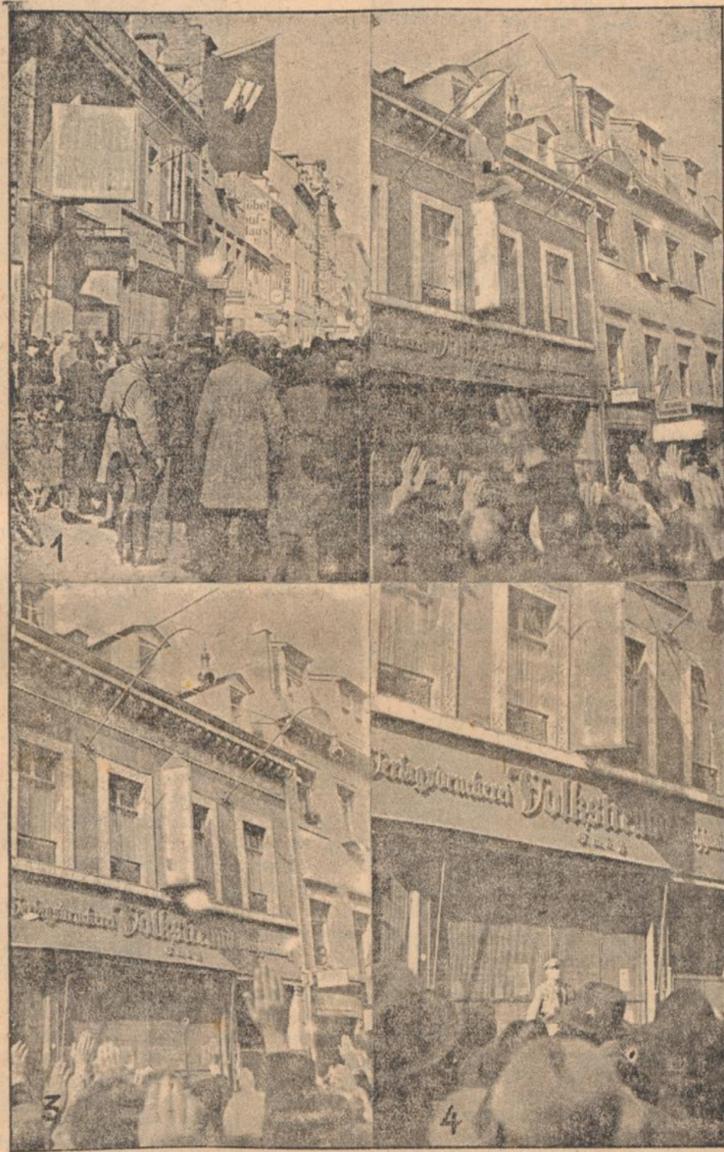


Bild 1: Mit der Dreizehnen-Flagge propagierten die Volksfreund-Börsen das nationale Karlsruher Bild 2: Der Druck der revolutionären Bevölkerung zwang die Marxisten am 6. März die Klassenlampe einzuliefern. Bild 3: Freudia stimmten die Massen das Horst-Wessel-Lied an, als der Schandfelsen verschwunden war. Bild 4: Gebietsführer Kemper spricht über die historische Bedeutung des Augenblicks.

Es kann heute von niemand bestritten werden, daß alles, was bisher für das deutsche Volk erreicht wurde, das gigantische Werk der deutschen Erhebung, die Einigung der Nation aus tiefstem Verfall, nur durch diese, aus einer einzigen Wurzel gewachsene Kraft geschaffen worden ist. In klarer Voraussicht und Erkenntnis dieser mit Naturgesetzlichkeit sich vollziehenden politischen Entwicklung hat der Führer die Struktur seiner Bewegung nach diesen Grundsätzen gestaltet. Hätte er die Warnungen der Geaner und die Ratlosigkeit mancher „Freunde“ befolgt, dann läge der Marxismus heute nicht am Boden, dann wäre es heute kein neues Deutschland. Man muß von diesen urtümlichen inneren Zusammenhängen wissen, um die Gegenwart und Zukunftsfragen unseres deutschen

auf die Kraft dieser Bewegung. Auf die Kraft jener Bewegung, ohne die Deutschland nicht leben kann.

Denn ohne den Nationalsozialismus und die in ihm und durch ihn entwickelten organischen und daher weiter vorwärtsdrängenden Kräfte würde die nationale Erhebung zusammenfallen wie ein Kartenhaus, würde in kürzester Frist fast alles bisher Geschaffene vernichtet sein.

Dafür sorgen, daß das niemals geschehen darf und wird, ist daher nicht Unduldsamkeit oder Herrschsucht einer Partei, sondern Verantwortungsgesühl und heiligste Pflicht gegenüber der Nation. Wo das Schicksal des Staates so eng mit einer Bewegung verbunden ist wie hier, wo Parteiinteresse und Staatsinteresse zusammenfallen, sind

auch Partei und Staat auf die Dauer nicht voneinander zu trennen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat Volk und Staat wieder zusammengeführt, hat dem Staat wieder das Volk und dem Volke wieder den Staat gebracht. Sie selbst ist das lebendige Bindeglied, das in sich Staat und Volk erfährt und damit ihre Einheit verbürgt. Wie die NSDAP nicht neben dem Volke lebt, sondern aus ihm selbst herausgewachsen und zu seinem Repräsentanten geworden ist, so kann die NSDAP auch nicht neben dem Staate leben, wenn dieser Staat von Dauer sein und Bestand haben soll. Hier muß die Entwicklung ihren Lauf nehmen.

Wir erhielten Glückwünsche...

Der Tag, an dem die Schriftleitung des „Führer“ das Gebäude des ehemaligen Marxistenblattes „Der Volksfreund“ bezog, ist für die ganze NS-Presse Badens ein Tag äußeren und inneren Triumphes. Es hat sich vor aller Welt als freche Lüge erwiesen, wenn der Marxismus und eine heillos gemeine Presse, sich „Volksfreund“ nannte. Der „Führer“ hat die Volksfeinde entlarvt und zu Boden geschlagen. Er ist als wahrer Volksfreund Sieger geblieben. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch!

Heil Hitler!

Schriftleitung und Verlag „Bodensee-Rundschau“, Konstanz

Zur heutigen Einweihung und Eröffnung des neuen Führerhauses entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche. Trotz Terror und Verbot, gegen schwarze und marxistische Plügendflut hat sich nationalsozialistischer Wille durchgekämpft. In vorderster Front des Wiederaufbaues der Nation zu stehen, sei auch in Zukunft die Parole. Mit Adolf Hitler vorwärts für Deutschland und unsere badiische Heimat.

Sieg-Heil!

Schriftleitung und Verlag „Volksgemeinschaft“ G. m. b. H., Heidelberg

Zur Uebernahme des Volksfreundgebäudes durch den „Führer“ senden wir ein kräftiges Sieg-Heil.

Schriftleitung und Verlag „Salentkruzbanner“, Mannheim

Mit der heutigen Uebernahme des „Volksfreund“-Gebäudes durch Verlag und Schriftleitung des „Führer“ beginnt ein neuer Abschnitt journalistischer Kulturarbeit in Wahrheit volksfreundlichem Sinne, wozu wir unsere kameradschaftlichen Glückwünsche entbieten.

Schriftleitung und Verlag „Der Alemanne“, Freiburg

Mit dem Einzug des „Führer“-verlags in das frühere „Volksfreund“-Gebäude vollzieht sich ein Ereignis, das einen Markstein in der Geschichte der nationalsozialistischen Presse und damit gleichlaufend des triumphalen Aufschwungs der Bewegung Adolfs Hitlers in Baden darstellt. Wenn von der Front des früheren Zeitungsgebäudes der sozialdemokratischen Volksfeinde die Fahnen der Deutschen Revolution wehen, wird das schaffende Volk erkennen, daß hier nicht nur eine Fassade erneuert wurde, daß vielmehr ein neuer Geist in diesem Hause seinen Einzug gehalten hat.

So gewinnt die Einweihung des neuen „Führer“-Hauses symbolhafte Bedeutung, und so darf man den „Führer“ zu diesem weithin sichtbaren Erfolg des nationalen Sozialismus beglückwünschen, an dem die Zeitung des badiischen Reichsstatthalters Robert Wagner als das erste und führende Organ der NSDAP in Baden hervorragenden Anteil hat.

Sieg Heil!

Nationalsozialistischer Pressedienst Baden

Dr. Otto Wacker, bad. Kultus- und Justizminister

Abschied vom „Führer“

Durch das Vertrauen des Herrn Ministerpräsidenten Walter Köhler und des Herrn Reichsstatthalters, Robert Wagner, bin ich zu einer neuen Arbeit gerufen worden. Die neue Aufgabe, die eine ganze Kraft verlangt, nötigt mich, Abschied zu nehmen von der Stätte bisheriger Wirksamkeit:

Ich muß Abschied nehmen vom „Führer“.
Einen solchen Augenblick kann ich nicht vorbegehen lassen, ohne mit den alten und neuen „Führer“-Lesern, mit denen mich ein unsichtbares Band zusammenknüpfte, noch eine kleine Spalte zu verplaudern.

Es ist nicht so, wie wenn einer ein Amt, ein Tätigkeitsgebiet wechselt und in ein anderes eintritt. Die Gefühle sind wesentlich anders, wenn man von einer Arbeit scheidet, in der ein Stück eigenen Lebens steckt.

In der ersten Folge des „Führer“, die Anfang November 1927 erschien, hat meine Arbeit begonnen. Damals war es ein kleines Luftschiffchen. So an die 450 Bezirker hatten damals sich eingestellt. Seit dem Tage, an dem ich zum erstenmal die Feder in die Hand genommen hatte, um für den „Führer“ zu schreiben, war ich in den Bann dieser Zeitungsgründung hingeraten und kam von dem Gedanken nicht mehr los, daß hier eine Aufgabe warte, die getan werden muß, wenn der Nationalsozialismus Erfolg haben will in unserer Heimat. Es waren zwei oder drei Briefe nötig, um mich fast reitlos zu verknüpfen mit meinem badischen Führer Robert Wagner und meinem Kameraden bei dieser Arbeit, dem nunmehrigen Presseschef Franz Moraller.

Man wächst in eine solche Aufgabe ganz langsam und unversehens hinein. Das scheinbar Ausichtslose des Beginnens reizte wohl am meisten zur Kraftprobe. Gewiß alles konnte scheitern am Mangel finanzieller Mittel. Aber es gibt eine Stelle, wo die Vorausberechnung aller Dinge versagt, und wo die Vernunft an ihre Grenzen kommt. Die damalige Lage und die vernünftige Ueberzeugung sprachen gegen jeden Erfolg. Es war nicht nur nichts da, mit dem man hätte rechnen können, sondern es waren tausend Widerstände gegeben, die schon den Anfang unmöglich zu machen schienen.

Die Geschichte der Entwicklung der Zeitung ist bekannt. Es war eine Anaelegenheit des Willens, weiter nichts. Entweder brechen die Widerstände oder unser Wille bricht. Eines von beiden muß nachgeben. Tatsache ist, daß die Widerstände nachgegeben haben. Mehr kann man dazu nicht sagen. Das Zusammenwirken der Fähigkeit aller der Mitkämpfer, die sich für den Zeitungsgebanten einsetzten, mußte auf die Dauer zum Erfolg führen.

Von einer solchen Arbeit kann man dann nicht leicht lassen, denn wir stecken in ihr und sie steckt in uns. Es ist sehr oberflächlich ausgedrückt, wenn man sagen wollte, es hätten sich persönliche Beziehungen zur Arbeit eingestellt. Es ist nicht damit getan, daß ein Mensch ein Prinzip hat, er muß dieses Prinzip auch sein. Es ist ganz falsch, wenn man meint, man brauche „Glück“, um eine solche Aufgabe in kürzester Frist lösen zu können. Das ist wiederum sehr oberflächlich und allegorisch gedacht. Der „Führer“ war von allem anderen befreit, als vom „Glück“ in seiner fünfzehnjährigen Entwicklung. Es ist ein Zeichen großer Mittelmäßigkeit, wenn man mit dem „Glück“ rechnet. Es ist alles bitter erklämpft worden. Jede Stufe mußte in einem neuen Ringen erklimmen werden.

Mehrere Menschen können ihren Arbeitswillen auf eine lange Zeitbanne nur dann mit unermüdblicher Stetigkeit ausdehnen, wenn sie vom Bewußtsein des Notwendigen und von der Idee getragen werden, um dertwillen etwas notwendig ist. Ist die Notwendigkeit erkannt, dann bedarf es nur der Erfindung der Mittel, die zur Verwirklichung des Notwendigen führen. Und dabei kommt es vor allem auf eines an: Diese Mittel müssen dann auch eifern gewollt werden, seien sie hart oder weich.

Die Männer, die mit mir zusammen an diesem badischen nationalsozialistischen Zeitungsgebanten arbeiteten, waren gerade von dem Schlage, wie man sie brauchte. Und er hätten sich in der Schriftleitung und im Verlag des „Führer“ nicht durchzulesen vermocht.

Die Journalisten wissen, daß der verantwortliche Schriftleiter einer Zeitung der Opposition in der Zeit vor 1933 ob und in die Rolle des Winkeleied übernehmen muß-

te, er mußte Speere auf seiner Brust sammeln, wenn er vorwärts wollte. Hätte er es nicht getan, dann wäre er stecken geblieben. Auch das gehörte zu den Notwendigkeiten.

Wer gute Nerven hat, liebt den Humor und die Satire. Die Satire und der Humor machen die schwerste Sache flüssig und geschmeidig. Sie trainieren den Willen.

Der Geist unserer Schriftleitung in der nationalsozialistischen Presse hat unausgesprochen die Leser angestekt. Sie blieben eifern bei der Stange in den Zeiten der Verfolgung und der Verbote.

Wir haben uns durch Erfolge nicht irremachen lassen. Erfolge sind bekanntlich immer gefährlich und die Sieger sind meist am verwundbarsten kurz nach dem Sieg. Man muß das wissen und danach handeln. Man darf sich auch durch Lob nicht blenden lassen. Derjenige, welcher lobt, glaubt meistens, er verstehe etwas von dem, was er lobt. Oder er hat politische Absichten.

Die Arbeit am „Führer“ war schön, weil sie schwer war und weil Gefinzen oder Mühsingen immer auf des Messers scharfer Schneide stand, weil Aufbaubarbeit geleistet werden mußte. Ich bin dem Geschick dankbar, daß es mich durch diese Schule geführt hat, gerade für die schweren Zeiten bin ich dankbar. Wenn alles leicht wäre, würde der Mensch faul und dumm.

Die Arbeit am „Führer“ war schön, weil sie eine Kampfkameradschaft schuf vom Hauptschriftleiter bis zum letzten Angestellten, vom Verlagsdirektor bis zum letzten Zeitungsträger. Das persönliche Verhältnis war denkbar gut zwischen allen Stellen. Es ist ein Zeichen guter Organisation, wenn die verschiedensten Menschen und Charaktere sich einem gemeinsamen Ziele einfügen.

Wenn ich diese Arbeit verlasse, um eine schwerere aufzunehmen, dann möchte ich heute allen meinen Mitarbeitern danken, die in den letzten 5 Jahren mir zur Seite standen. Ich möchte die „Führer“-Leser draußen im Lande grüßen und von ihnen Abschied nehmen. Danken möchte ich den

Angestellten und Arbeitern der Druckerei, die stets ihr Bestes gaben und keine noch so schwere Arbeit scheuten. Ihre Hingabe hat den Erfolg erst ermöglicht. Die Zusammenarbeit war immer getragen von gegenseitiger Hochschätzung. Das hat die Arbeit erleichtert und verschönt.

Dem „Führer“ wünsche ich einen weiteren Aufstieg unter der bewährten Leitung des Verlagsdirektors Münz, mit dem mich im-

dessen bemüht sein, daß sie eine Volkspresse zu sein hat, daß sie dem Volke zu dienen berufen ist, daß sie eine Kampforganisation für deutsches Wesen sein soll, eine Festung des Deutchtums, an deren Mauern alle Feinde des deutschen Volkes sich eine Niederlage holen müssen.

Die Presse hat eine ungeheure Macht über das Denken und Handeln von Millionen. An ihr liegt unendlich viel, ob man in Deutschland national und sozial oder international und asozial denkt. Die Presse muß ein Hammer sein, der das deutsche Eisen unaufhörlich schmiedet und formt in Tagessicht und Nachtsicht. Die Presse hat auf ihren Schultern mit die Verantwortung dafür, daß ein Volk in Not nicht verzweifelt, sondern mit neuem Glauben und neu-



Die Schriftleitung des „Führer“

Von links nach rechts: Pa. Mader, Leichmann, Eickow, Steinbrunn, Hauptschriftleiter Schmid, Pa. Bengthausen

mer zielbewußte Ideengleichheit verband. Ich würde keinem Besseren das Geschaffene zu hinterlassen, ist doch Herr Münz in zäher Arbeit in die Aufgabe hineingewachsen und hat an der heutigen Gestalt des ganzen nationalsozialistischen Zeitungswesens in Baden einen Löwenanteil miterkämpft.

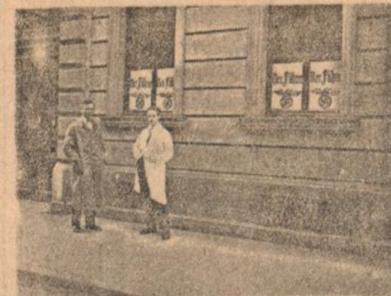
Die badische NS-Presse möge sich immer

er Kraft immer wieder an die Bewältigung seiner Schicksalsaufgaben herangeht.

Ich scheidet aus diesem Aufgabenteam in der Ueberzeugung, daß in der badischen NS-Presse Männer am Werk sind, die wissen, daß sie Führer des Volkes sind und also nicht von der Nation sondern für die Nation zu leben und sich einzusetzen haben.

Franz Moraller, Pressechef der badischen Staatsregierung

Vom „Führer“ und seinem Weg



Die erste „luxuriöse“ Geschäftsstelle

befand sich in der Douglasstraße 10, kleine Räume, in die sich Schriftleitung und Verlag brüderlich teilten. Auf dem Bild links: das damalige „Mädchen für Alles“, der jetzige Verlagsdirektor Emil Münz, rechts: der jetzige Presseschef beim Staatsministerium, Pa. Franz Moraller, damals Schriftleiter des „Führer“.

Als mich in den erhebenden Tagen der nationalsozialistischen Märzrevolution das Vertrauen meiner Führer vor eine neue, schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, die Leitung der Presse- und Propagandastelle des badischen Staatsministeriums, stellte, bedeutete das für mich den Abschluß eines sechsjährigen Lebensabschnittes, der so eng verknüpft war mit der Entwicklung unseres „Führer“, daß mir die Trennung von meiner lieb gewordenen Arbeit am nationalsozialistischen Gauorgan wirklich nicht leicht fiel. Was drängt sich nicht alles in diesen sechs Jahren zusammen, wenn man sie rückblickend über-schaut, an Kämpfen und Nöten, an Sorgen, Entbehrungen, schier übermenschlicher Leistung, Verfolgung und verbissenem Trok — aber auch an unerhütterlichem Glauben, Treue und Kameradschaft, an leuchtenden Beispielen von Opfermut und nie versagender Tatkraft!

„Die Zähne zusammengebissen — die Fäuste zusammengerissen — und — — durch!“
das stand als unsichtbares Leitwort über dem

Wirken dieser kleinen Gruppe von Männern, die alles einsetzten, um das Höchste zu gewinnen. So konnte der „Führer“ entstehen, so nur konnte er sich vom kleinen Winkelblättchen zu seiner heutigen Bedeutung entwickeln. Das war kein jauchzendes Stürmen, das war ein unendlich zähes und geduldbines Niederringen von Widerständen, die unüberwindlich schienen, denn gewaltig war die Uebermacht des Geaners. Und trotzdem — nicht einen gab, der jemals die Klinte im Stich gelassen hätte. Das kann heute jeder mit Stolz für sich in Anspruch nehmen, der an diesem Werke mitgeschafft hat: Der Herausgeber, unser heutiger Reichsstatthalter Robert Wagner, der in kühnem Wagen der Entwicklung die Wege wies; der Verlagsdirektor Emil Münz und seine Männer, die so oft nicht mehr wußten, wie es nun weitergehen sollte, und doch immer wieder einen Ausweg fanden; der Hauptschriftleiter Dr. Otto Wacker und sein Stab, die sich auf den Anklagebänken des Novemberhimmels ihre Schwielen ersahen und doch immer wieder einen Weg fanden, das zu sagen, was sie sagen wollten; und nicht zuletzt unser lieber Drucker Karl Frik, der auf Gebeth und Verberb alles aufs Spiel setzte, und mit ihm die Kameraden vom technischen Betrieb, die in heimlicher Opferfreudigkeit die schweren Wochen der Verbote überwinden halfen.

Die innere Verbundenheit und die unverbürliche Kameradschaft, die aus dem Erlebnis dieses gemeinsamen Kampfes herauswuchs, wird uns niemals mehr verloren gehen, mag es jetzt auch den einen dahin und den andern dorthin verfrachten haben. Den weiteren Weg unseres „Führer“ wird jeder, der zu seinem Ersten beigetragen hat, unentwegt und aufmerksam verfolgen, denn was so heiß erklämpft wurde, das vergißt man nimmer!

Darum ist es mir heute auch eine stolze Freude und ein Gefühl der Genußnahme, wenn der „Führer“ heute als Stener in jene Räume einzieht, von denen aus er und die

nationalsozialistische Bewegung in der gemeinsamen und niederträchtigen Weise bekämpft wurden. Die Zeiten sind nicht vergessen, und sie werden wohl nie vergessen werden, als jeder einzelne, der für Deutschland kämpfte und offen für die nationalsozialistische Idee einzutreten wagte, bis an die Knöchel im Schmutz waten mußte, den die sozialdemokratische Giftküche in der Waldstraße nach ihm spie. Wohl keiner, der jemals die Fels-scheibe abgab für das wohlgezielte Schnellfeuer der Salto Grünbaum'schen Dredbatterien, wird diesen Tag nicht in besonders gehobener Stimmung erleben. Nicht Schadenfreude soll es sein — aber die Freude darüber, daß mit den Männern des „Führer“ drüben in der Widtrake nunmehr ein anderer Geist einzieht: der Geist des nationalsozialistischen Aufbaus der den Sieg errungen hat über den Geist der marxistischen Zerstückung!

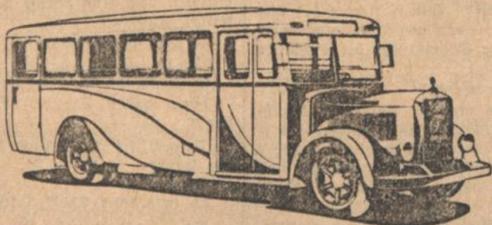
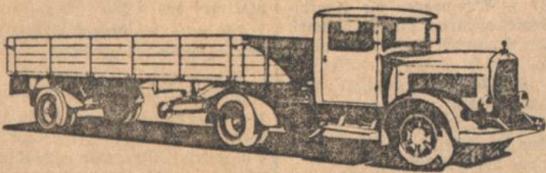
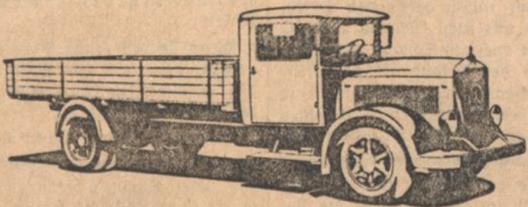
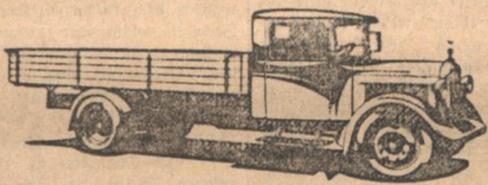
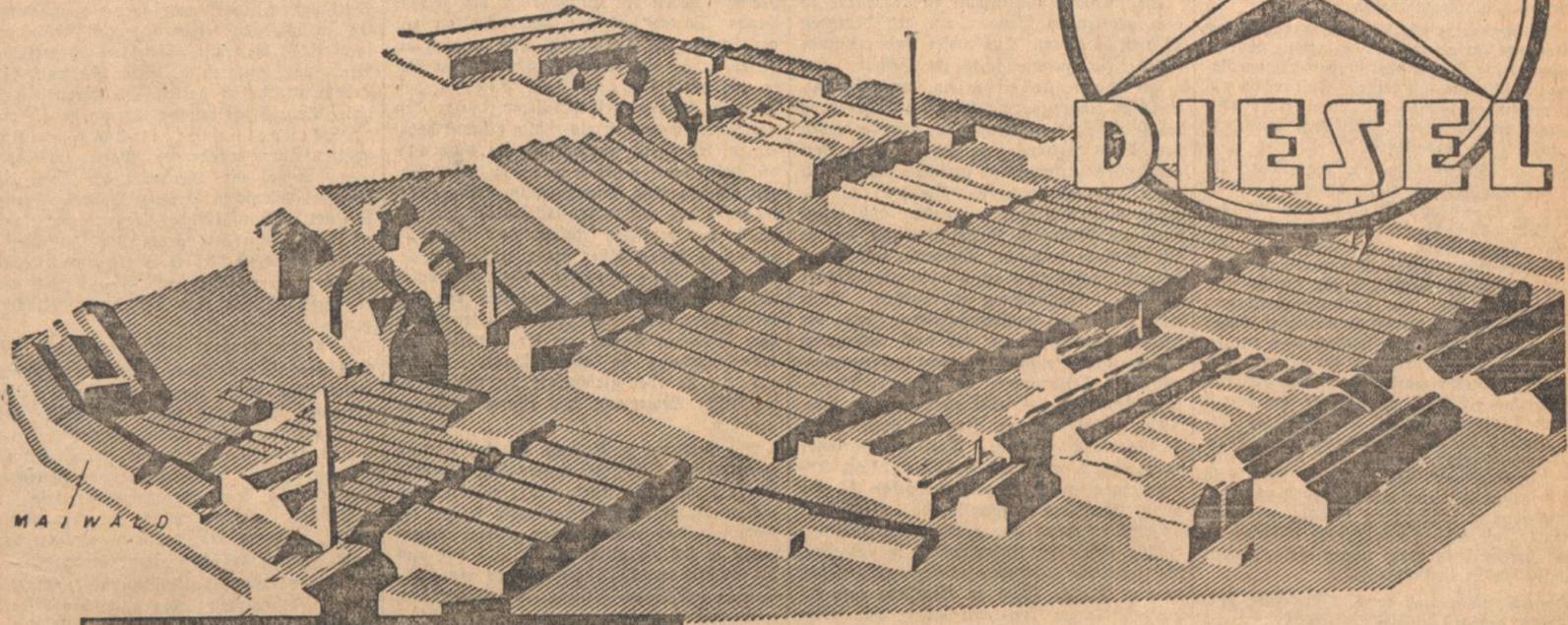
Es mag wohl auch in diesem Fall wieder irgendwo einiae Spieker geben, die sich über die trostlose Annetktion des „Volkstfreund“ aufregen und in hirnverbrannter Objektivität gern ein „Unrecht“ darin sehen möchten. Sie mögen sich allerdings darüber klar sein, daß der Nationalsozialismus realpolitisch und entschlossen genug ist, um über derlei unzeitgemäße Gestalten zur Tagesordnung überzugehen. Und sie mögen vor allen Dingen nicht vergessen, sich anstandslos bei wenigstens bei uns noch zu bedenken, daß ihnen der Bolschewismus nicht die Häuser überm Kopf anesündet und ihre wohlmeinenden Bedenken vermittelt eines wohlgefügten Hanswerks überwinden hat.

Siegtroh und tapfer wird nun unser „Führer“ seinen weiteren Weg gehen — ich sage es mit einer leisen Rührung: ohne mich. Andere Pflichten, andere Aufgaben stehen vor mir. Aber ich weiß: wenn ich den Geist, der unsere Arbeit im „Führer“ befeuerte, mit herübertrage in die Amtskuben, dann wird auch hier der Erfolg und der Sieg nicht ausbleiben.

Und darum — hühen wir drüben — mit Adolf Hitler aus Werk!

Daimler-Benz & Gaggenau

eine Stätte der Arbeit und des Fortschritts



Daimler-Benz Nutzkraftwagen haben seit Jahrzehnten als Schrittmacher des automobilen Transportwesens überall Anerkennung gefunden. Ein Erfolg von bahnbrechender Bedeutung war die Schaffung eines leistungsfähigen Fahrzeug-Dieselmotors, der von Gaggenau aus seinen Siegeszug durch die Welt angetreten hat. Hand in Hand damit ging der Bau neuer Fahrzeug-Typen von bisher nicht erreichter Wirtschaftlichkeit. Heute bietet das Gaggenauer Werk der Daimler-Benz A.-G. ein Fabrikationsprogramm von außerordentlicher Vielseitigkeit: Lastwagen von 2—8½ Tonnen Nutzlast, Omnibusse für 20 bis 60 Personen, Spezial-, Kommunal- und Feuerwehrfahrzeuge, Fahrzeug-Dieselmotoren für Leistungen von 55 bis 150 PS.

Wirtschaftlicher Transport bedeutet auch für Sie Mehrverdienst und gesteigerte Konkurrenzfähigkeit. Wählen Sie deshalb das Erzeugnis deutscher Arbeit und deutschen Fortschritts:

Mercedes-Benz

Unsere Drucker und unsere Druckerei

Von F. Moraller.

Es scheint mir eine selbstverständliche Pflicht, am heutigen Tage, der einen Markstein in der Geschichte unseres „Führer“ bedeutet, auch unserer braven Druckerei und damit derjenigen Arbeitskameraden zu gedenken, die nicht im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehen, sondern still und verschwiegen ihre Arbeit tun, ohne deren treue Mitarbeit aber doch die ganze Entwicklung unseres Blattes undenkbar wäre.

Es ist wenig bekannt, daß die erste Nummer des „Führer“ schon bei der Firma J. J.

tischen Mentalität dieser Gegner selbstverständlich. Und so setzten gerade in dem Augenblick, wo die Druckerei es am bittersten notwendig gehabt hätte, durch eine Steigerung privater und staatlicher Aufträge in die Lage versetzt zu werden, den wachsenden Anforderungen des „Führer“-Drucks gerecht zu werden, die unglaublichen Schikanen von allen Seiten ein. Kreditfündigungen, Zurückziehung aller möglichen Aufträge, Mißkreditierung — kein Mittel war schätzensgenug, um nicht dem politischen Haß im Ver-

ten Leitung des Unternehmens durch unsern treuen Freund und Parteigenossen Karl Fritz zu danken.

Die Zeit hat es bewiesen, daß es kein „Leichtsin“ war, als Pg. Fritz damals den gefährlichen Auftrag des „Führer“-Drucks übernahm, sondern der prüfende Wagemut des Deutschen Geschäftsmannes, aber auch der glühende Idealismus des Nationalsozialisten, der nicht zuerst an dem finanziellen Gewinn denkt, sondern an die Erfüllung einer großen und schweren Aufgabe im Rahmen des

daß diese Zeitung sich zu ihrer heutigen Größe jemals entwickeln würde. Wie wurden die Männer um Moraller verpöthet! Karren und Loren schimpfte man sie. Doch unbeirrt verfolgten sie ihren Weg, genau wie unser oberster Führer Adolf Hitler. Wenn viele schon verzagen wollten, immer wieder waren sie es, welche die Säumigen und Verzagten emporrißen und daher sei dieser Männer, dieser Kämpfer für die nationalsozialistischen Ideen in Baden, heute nachdem unsere Bewegung gestiegen hat und auch „Der Führer“ auf unbestrittener Höhe steht, gedacht Ihnen soll unser erster Dank gelten, daß sie uns Arbeitern die Existenz zu halten ermöglichten, und wir nicht auch in das Millionenheer der Arbeitslosen eintreten mußten.

Wohl hatten wir Arbeiter, als „Der Führer“ wieder in unserem Betrieb erschien, harte Zeiten durchzumachen. Prozesse, Verbote und Beschlagnahmen wechselten einander ab, zwangen uns einen Kampf auf, den wir aber gerne aufnahmen, war es uns Arbeitern doch dadurch vergönnt, auf diesem Wege auch Streiter für Adolf Hitler zu werden. Dieser Kampf wurde uns leicht durch die Kameradschaft der Hand- und Kopfarbeiter, die in unserem Betriebe herrscht, — wir kannten keine Klassenunterschiede mehr. Gemeinsam kämpften und siegten wir. Wenn wir auch von den andern Arbeitern über die Schulter angesehen wurden, weil wir im „Führer“ arbeiteten, wir ließen uns nicht beirren, galt es doch einer großen und hehren Sache.

Nur einige kleine Bosheiten möchte ich hier aufführen, die uns in den Jahren vor der nationalen Erhebung so oft widerfuhren. Zu Hause klagte die Frau, daß sie den Anfeindungen der Hausbewohner ausgelegt sei, da ihr Mann im „Führer“ arbeite. Unsere Kinder wurden von ihren Gespielen vermieden, wie Ausfällige, war doch ihr Vater ein sogenannter „Verräter am Arbeiter“. Daß wir durch unsere Gewerkschaft ganz besonders viel zu leiden hatten, soll hier auch seine Erwähnung finden. Die Führer derselben, unserer „Arbeiterfreunde“, sie hätten lieber gesehen, wenn wir die Arbeit niedergelegt und unsere Familien brotlos gemacht hätten. Doch hatten diese Herren ja schon lange erkannt, sie und auch alle andern konnten uns nicht davon abbringen, den einmal eingeschlagenen Weg zu verlassen. Hatten wir auch oft finanzielle Opfer zu bringen, Lohnausfall durch Zeitungsverbot, gerne nahmen wir auch dies auf uns, wußten wir doch, daß wir einmal den Sieg erringen werden. Hier sei auch der schönen Seite gedacht, die uns durch die Verbote geschenkt wurde.

Geschlossen ging die Belegschaft mit der Schriftleitung in den „Landsknecht“, wo wir bei Trunk und Labung, so oft das Verhören des Herrn „Erzminister“ Kemmelé „Das Wandern ist des Müllers Lust“ erdöhen ließen. Die Verbote haben nie ihre Wirkung getan. Die Einigkeit der Belegschaft konnte nie größer sein als zu solchen Zeiten und die Zeit hat uns ja recht gegeben, daß wir für eine große Sache kämpften.

Wenn wir Arbeiter heute zurückdenken an all das Schwere, das uns angefallen wurde, so wollen wir im Geiste unseres großen Führers Adolf Hitler niemanden mehr etwas nachtragen. Der schöne große Sieg, der errungen wurde, nicht zuletzt auch mit unserer Hilfe, macht uns das Vergessen, der erlittenen Anbill und der Härten leicht.

Unsere Zeitung „Der Führer“ ist heute auf einer stolzen Höhe angelangt, er wird gelesen in jedem deutschen Haus unserer engeren Heimat Baden und wird, da wo er noch fehlt, bald seinen siegreichen Einzug halten. Die Zeitung für jeden Volksgenossen im Lande Baden ist und bleibt „Der Führer“. Sieg-Heil!

E. Köd.



Die Belegschaft der „Führer“-Druckerei, die mit uns ...

Reiff gedruckt worden ist. Die damaligen Verhältnisse zwangen das kleine Wochenblatt indessen bald, einen Druckerwechsel vorzunehmen; es wurde zunächst bei der Bruchsaler Firma Peter gedruckt bis zur Erschöpfung dessen technischer Möglichkeiten, worauf die Karlsruher Firma Gebr. Seiler für längere Zeit den Druckauftrag ausführte.

Mit dem Uebergang von der politischen Wochenschrift zur Tageszeitung kehrte der „Führer“ zu seiner ersten Druckfirma J. J. Reiff zurück, die inzwischen den Besitzer gewechselt hatte und nunmehr unter der tatkräftigen Leitung unseres Pg. Karl Fritz stand.

Es war für ihn damals sicher kein leichter Entschluß, das Risiko des „Führer“-Drucks zu übernehmen! Heute — ja heute würde so mancher, der damals mitteilig über den „unbegreiflichen Leichtsin“ unseres Pg. Fritz mitteilig lächelte, sich um den „glatten Auftrag“ reißen! Damals hat es keiner verstanden, wie man so „leichtfertig“ ein solches Geschäft aufs Spiel setzen konnte.

Es schien damals fast, als sollten die Hämlinge recht behalten. Die enge Verbindung mit einem staatsgefährlichen Unternehmen wie dem „Führer“ hatte damals für jeden Beteiligten Rückwirkungen, von denen man sich heute schon fast keine Vorstellungen mehr machen kann. Stand er doch gegen eine ganze Welt von Gegnern, angewiesen allein auf die eigene Kraft, und ohne jede Aussicht auf Unterstützung von irgend einer Seite. Daß die Gegnerschaft gegen unser tapferes Blatt sich auch auf die Druckerei übertrug, war bei der verblissenen und fan-

nichtungskampfs gegen eine alte und angesehenere Deutsche Firma zu dienen. Dazu kam der schwere Schaden, welcher der Druckerei entstand durch die serienweise Verbote des „Führer“ durch die traurige badische Regierung — ein Schaden, der in gemeinsamem Opfergeist getragen wurde vom Druckereibesitzer bis zum letzten Arbeiter.

Wenn es trotzdem gelang, unter diesen unsagbar schweren und zermürbenden Umständen die Druckerei aufrechtzuerhalten, ja, darüber hinaus sogar durch Beschaffung von teuren Maschinen die wachsenden Anforderungen des „Führer“-Drucks zu erfüllen, dann ist dies neben dem gemeinsamen Opfergeist aller Mitarbeiter am großen Werk in erster Linie der umsichtigen und zielbewuß-

Rampies um das große Ziel, das damals im Herzen aller wahren Deutschen brannte und dessen erste Etappe als erreicht gelten kann.

Wenn heute Pg. Fritz mit seiner Firma die ehemalige Druckerei des „Vollstrecker“ übernimmt, die gegenüber dem bisherigen Betrieb als geradezu „feudal“ angesprochen werden kann, dann wissen alle, die mit ihm zusammen am großen Werke gearbeitet haben, daß sie in die Hände keines besseren gelegt werden konnte.

Und darum wünschen wir alle unserm lieben Freund, der uns auch persönlich immer ein treuer Kamerad und Helfer war, zu seiner ferneren Arbeit im Sinne des Gesamtwohls von Herzen alles Gute!

Einer unserer Arbeiter erzählt..

Heute nachdem unsere Zeitung „Der Führer“ durch einen noch nie dagewesenen Aufstieg unsere kühnsten Erwartungen übertroffen hat, dürfte es wohl am Platze sein, einen Ueberblick über die Entwicklung unseres Betriebes zu halten. Der Aufstieg des „Führer“ steht wohl in der Zeitungsgeschichte unseres Landes einzig da. Aus den allergeringsten Anfängen hat sich unsere Zeitung heute zu der meist gelesenen in Baden entwickelt. Ueber diesen Erfolg freut sich wohl am meisten der Arbeiter unseres Betriebes.

Es ist gerade nicht angenehm für uns, sich der Zeiten zu erinnern, in denen unser Be-

trieb, unsere Zeitung unter den Verfolgungen des marxistischen Systems zu leiden hatte. Neben einem großen Konkurrenzneid, Hindernisse von den Gewerkschaften, hatte der „Führer“ unter den unerhörtesten Schikanen (meistens in politischer Hinsicht) von den Behörden vom Tage seines Bestehens bis zum Tage der nationalen Erhebung des deutschen Volkes zu leiden. Als im Jahre 1927 „Der Führer“ zur Drucklegung von der Firma Reiff übernommen wurde, aber aufgrund schikanöser Behandlung der Stadtverwaltung bald wieder aus unserem Betriebe verschwinden mußte, dachte wohl keiner von uns Arbeitern,

Rotland-Schuhe sind deutsche Werkmannsarbeit

Rotland-Schuhe sind führend in der Mode!

Karlsruhe Hauptpreislagen: 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ Kaiserstrasse 108

Die am Umbau beteiligten Firmen:

G. Kuppinger
SCHREINERMEISTER
Möbel- und Beulchreiner
Buchenweg 3 beim „Kühlen Krug“
Neubau · Umbauten · Ladeneinrichtungen · Reparaturen

In Tapeten + Linoleum
stets das Schönste und Neueste
Übernahme ganzer Bauten

H. DURAND
Akademiestraße 35 — Telefon 2435

Richard Dilger
MALERMEISTER
Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten
KARLSRUHE, Georg-Friedrichstraße 18
Telefon 5477

L. Hessel Nachf.
Inh. Ernst Buchleither Jr.
MALERMEISTER
Blumenstraße 7 · Fernsprecher 3882

Gust. Ad. Heil
Zähringerstr. 26 · Telefon 2581



Sämtliche Maler-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten.

Das neue Führer-Haus

Die Wandlung des muffigen „Volkstreund“-Ladens

Dunkel und kümmerlich, voll bitter Besessenen und starrer Marxistenluft war der alte Salloladen in der Waldstraße. Der Eindruck, den er auf den laubereitsliebenden Vorübergehenden machte, schlecht, die Fassade in den letzten Jahren verbröckelt, voll unnützer Schnörkel und mit roten Schmutzseifen verchromt, das Schaufenster unheimlich, fragwürdige erlenbedeckte Gestalten lungerten vor dem Hause und der Geruch, der einem aus Geschäft und Einladet entgegenströmte, war dem eines finsternen jüdischen Krämerladens nicht unähnlich.

Vom Dach herunter hing ein Dreiecksfenster.
Ausmisten, lautete die Parole nach dem 6. März. Umbauen! Haus den Dred! Nationalsozialisten schaffen sich eine laubere Umgebung.

In den letzten Wochen leiste eine emsige Tätigkeit ein. Da wurde gelocht und gehämmert, Mauern ausgedröckelt, geputzt und geweißt. Unter der Leitung der Architekten Dr. Köhler und Schenkerpflog erfährt das Gebäude eine völlige Umwandlung. Das Schaufenster in der Waldstraße wird größer und breiter, daß Licht und Sonne einströmen können, die Wände freundlich und hell tapeziert, die Einladet erweitert. Die alten Steinläden verbleichen und werden durch Eisenblech ersetzt.

Und die Fassade bekommt ein neugetünchtes, frisches Gesicht. In leuchtendem Rot strahlt die Aufschrift „Der Führer“, umrahmt von zwei mächtigen Säulentouren. Eine großzügig angelegte Uhrzeitanzeige mit majestätischem Hohlrelief wird jeden Abend die Aufmerksamkeit der vorübergehenden Volksgenossen auf sich lenken. Geschmackvoll sieht den Fries eine fortlaufende Säulentourenkombination.

Fröhliches Schaffen von früh bis spät, um dem Einleben des neuen Besten den passenden äußeren Rahmen zu geben.

In Redaktionssimmer und Verlagsräume sieht er ein, dieser neue Geist. Schmutz, Schund, breite Sofas, dreifache Wandgemälde, Marxistenlektüre der Schöpfungskreaturen und in Schußladen aufgeschobene Haarrensche wider Klubsesselbawamas liegen darin, wo sie hingehören, auf den Schuttplatz und in die Kumpellammer.

Und wer heute als Fremder das schmutzige „Führer“-Gebäude in der Waldstraße sieht, vermutet bestimmt nicht, daß dieses selbe Gebäude noch vor Monaten der Schaden war, aus dem unter Aufwand großer Mengen von Druckerwärke täglich Gift, Galle und marxistische Verleumdung ins Volk gestoben wurde, daß hier die Judenzentrale immer von neuem wieder aufbelebte zum mörderischen selbstzerfleischenden Bruderkampf.

Das ist vorüber. Nie soll der Jude mehr Gelegenheit haben, seine Swastika zu pflanzen. Der Geist der Volksgemeinschaft des deutschen Sozialismus hat ihn hinweggefegt.

Vom Dache aber der ehemaligen jüdischen bezogenen weht würdig das riesige Banner der deutschen Revolution.

R. G.

HEIM & GERSTNER

KARLSRUHE, Oberfeldstraße 9
Kunststeinwerk u. Betonbaugeschäft
Telefon 4888 — Fernsprecher-Karte 2870 28812

empfangen hat zur Übernahme sämtl. Kunststeinarbeiten, Betonarbeiten, Zementarbeiten aller Art, Platten und Terrazzoarbeiten, Pflasterarbeiten u. sämtl. Steinhauserarbeiten, Reparaturen, feingemäße Bedienung, billige Preise

Grund & Oehmichen

Waldstraße 26 — Telefon 520 28841

Elektrische Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen jeden Umfanges

Elektrische Beleuchtungskörper

Sämtliche Bedarfsartikel der Elektrotechnik

JOSEF KIBY

Kunst- und Bauschlosserei
Reparaturen jeglicher Art

Telefon 6940 KARLSRUHE Leopoldstr. 19
Gegründet 1884 28858

Emil Allmendinger

Gipser- und Stukkatur-Geschäft

Karlsruhe i. B.

Büro: Veilchenstraße 24
Telefon - Anschluß 3288 28203

J. Nagel, Baugeschäft

Söfenstraße 116 · Telefon 758

führt sämtliche einschlägige Maurer-, Zimmerer- und Beton-Arbeiten aus

Übernahme schlüsselfertiger Neu- u. Umbauten.

INGENIEURBÜRO Telefon 1008
B. E. TROCHE KARLSRUHE
Büro und Werkstatt: Kaiserstraße 105 108
Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen · Licht-Reklame 28348
Lieferung sämtlicher elektrischer Bedarfsartikel. Heiz- und Kochapparate, Heißwasserspeicher, Staubsauger. Ausführung sämtlicher Reparaturen an elektr. Anlagen u. Apparaten.

Die Marmorfassade wurde ausgeführt
K. GÖSSEL
KARLSRUHE i. B.
Baumaterialien
Platten - Spezialgeschäft

Großes Lager in sämtlichen Baumaterialien und Linoleum
Fabrikation in Kunststeinen / Cementröhren und Cementwaren aller Art / Marmor-Waschtischaufsätze, -Thone, -Schalttische etc. 28201
Spezialausführungen:
Wand- und Bodenplattenbeläge / Marmorverkleidungen
Linoleumbeläge / Estricharbeiten aller Art / Dachdeckungen mit Ziegeln, Pappstein und Dachpappe / Asphaltarbeiten und Isolierungen / Terrazzoarbeiten

Friedrich Lang

EISENKONSTRUKTIONS- UND KUNST-SCHMIEDE-WERKSTÄTTE, BAUARBEITEN

KARLSRUHE i. B.

Telefon 1235 Gegründet 1875
Schönenstraße 9 28847

Wilhelm Bauer
BILDHAUER 28346
Spezialwerkstätte für Plastische Firmenchriften und Bau-Ornamente · Steinstraße 27 Hof

Schiebefenster in höchster Vollendung
MARKSTAHLER & BARTH KARLSRUHE i. B.

„Tapeten-“
Balatum

EMIL HAFNER
Telefon 4014 Karlsruhe 20

Theodor Schmid, Glasgroßhandlung, Karlsruhe, liefert die zum Umbau erforderlichen Scheiben den ausführenden Handwerkern

Die Parteien sterben!

Auffechterregende Austritte aus der DNVP. - Prof. Martin Spahn, Dr. Gieseius und Kampfringführer betonen sich zum Nationalsozialismus

(Druckbericht unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 10. Juni 1933. Die Austrittsbewegung der Deutschnationalen Partei hat in den letzten Tagen Formen angenommen, die die Existenz der Partei unter Umständen schon für die nächste Zeit in Frage stellen. Nach dem Austritt Dr. Stadlers und des deutschnationalen Arbeiterführers Schmidt aus der Partei Eugenbergs kommt jetzt aus Westdeutschland die Meldung, daß sich der Westdeutsche Kampfring junger Deutschnationaler in voller Auflösung befindet und daß sich seine Führer z. B. der aus dem Hansmann-Prozess bekannte Dr. Gieseius und der Führer des Kampfringes junger Deutschnationaler zum Nationalsozialismus bekannt haben. Der schon vor einiger Zeit erwartete Austritt des bekannten deutschnationalen Abgeordneten Prof. Spahn zur NSDAP ist ebenfalls im Laufe des gestrigen Tages erfolgt. Prof. Spahn, der in den letzten Jahren in der Deutschnationalen Volkspartei eine führende Stellung einnahm, hat seinen Austritt aus der DNVP in einem Schreiben an den deutschnationalen Fraktionsführer, Dr. von Winterfeld, der bekanntlich seit dem Tode Oberholzers die Leitung der deutschnationalen Reichstagsfraktion in seinen Händen hat, begründet.

Prof. Spahn erinnert daran, daß er bei jeder sich bietenden Gelegenheit in der Reichstagsfraktion und im Parteivorstand darum gerungen habe, die Fühlung mit Hitler wie mit dem Stahlhelm nicht preiszugeben, die Partei allmählich mit der nationalsozialistischen Bewegung zusammenzuführen, die Führerschaft Hitlers anzuerkennen.

Nicht nur das rein zahlenmäßige Ergebnis des Volksentscheids, zu dem die am 30. Januar aufgerichtete Regierung, also auch Eugenbergs, aufgerufen hatte, so führte Dr. Spahn weiter aus, sondern der Gesamtcharakter der Bewegung, in die das Deutsche Volk seit der Begründung des Reichsausschusses für das Volksbegehren gegen die Young-Verträge durch Eugenbergs geraten ist, hat die Führung der notwendig gewordenen Revolution durch Hitler befestigt.

Noch bei der letzten Einberufung des Reichstags habe ich Eugenbergs die Anregung gegeben, nach

der außenpolitischen Rede Hitlers sich unter die Führung des Kanzlers zu stellen und dann im Einvernehmen mit ihm die in der DNVP geschlossenen Kräfte umzuordnen und im neuen Staat einzusetzen, wo sie wirken können. Eugenbergs hat meine Anregung erörterungslos abgelehnt.

Wir haben bisher die Austritte aus der DNVP nicht in den Vordergrund der politischen Diskussion gestellt. Das Anwachsen der Austrittsbewegung und die Bedeutung der Persönlichkeiten, die sich jetzt von ihrer Partei losgesagt haben, in der sie seit langen Jahren als führende Köpfe anerkannt sind, zieht aber nun das Interesse der Öffentlichkeit auf sich. Es läßt sich nicht mehr verheimlichen, daß in der Deutschnationalen Volkspartei eine schwere Krise ausgebrochen ist.

Der Verfall der alten Parteienwelt, von dem die Deutschnationalen bisher verschont zu bleiben schienen, hat nun auch auf sie übergegriffen. Der tiefste Grund zu dieser Entwicklung liegt in der zwingenden inneren Kraft, mit der die nationalsozialistische Idee dem neuen Staat ihren Stempel aufgedrückt und der ganzen Nation ein neues geistiges Gesicht gegeben hat.

Im Zuge der großen Revolution sind alle die Voraussetzungen der inneren Zerplitterung, auf denen die alte Parteienwelt letzten Endes ruhte, zusammengebrochen.

An ihre Stelle tritt die großartige Bewirkung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, der der vierzehnjährige Kampf und die beispiellosen Opfer anderer Bewegungen gegolten haben.

So ist die Krise der Deutschnationalen Volkspartei für uns Nationalsozialisten nichts anderes, als ein Zeichen des historisch zwangsläufigen Zusammenbruchs einer vergangenen Welt und ein neuer Beweis dafür, daß die Idee des Nationalsozialismus, die eine Totalität ist, die dem deutschen Gedanken schließlich entspricht und sein reinster und edelster Ausdruck ist.

heute bereits zum tatsächlich alleinigen geistlichen Träger des deutschen Staates geworden ist.

Amerika will Geld leihen

London, 10. Juni. Die amerikanische Regierung hat, wie aus Washington gemeldet wird, die Regierungen der Schuldnerstaaten an die am 15. Juni fällige Kriegsschuldentrate erinnert. Die amerikanische Regierung fügt hinzu, daß die Klaukel, wonach die Schuldner die Hälfte ihrer Verpflichtungen in amerikanischen Sicherheiten zu erfüllen 30 Tage vorher ankündigen müßten für die jetzige Kriegsschuldentrate keine Gültigkeit hat. Die Schuldner dürften zwischen dem jetzigen Zeitpunkt und dem 15. Juni amerikanische Sicherheiten zu ihrem nominellen Wert zum Zwecke ihrer Schuldentilgungen aufkaufen.

Die nationalsozialistische Ungarn-Delegation zurückgekehrt

Berlin, 10. Juni.

Die vom Außenpolitischen Amt der NSDAP nach Budapest entsandten Delegierten, Dr. Werner Dais, Leiter der Außenhandelsabteilung und Dr. Dits, Leiter der Abteilung Süd-Ost-Wirtschaft, sind inzwischen wieder in Berlin eingetroffen.

Die Reise, die den Zweck hatte, den Budapest-Regierungen und Wirtschaftskreisen die außenhandelspolitischen Grundzüge der NSDAP bekannt zu geben, war von vollem Erfolg begleitet.

Die Neuordnung des Außenhandels (besiedelt im Süd-Ost-Raum) wurde sowohl vom Ministerpräsidenten

Identi Gombos, welcher die Delegation zweimal zu einer mehrstündigen Aussprache empfing, als auch von sämtlichen Ministern der ungarischen Regierung sehr begrüßt.

Die Delegation hatte während ihres Aufenthalts Gelegenheit, mit sämtlichen prominenten Führern der Wirtschaft Rücksprache zu nehmen, und die einheitliche Uebereinstimmung in sämtlichen entwickelten Außenhandelsgrundrissen war von durchschlagendem Erfolg.

Die Delegation hatte weiter Gelegenheit, in Budapest mit Geheimrat Walder engste Fühlung zu nehmen, welcher das günstigste Resultat seiner für das Reichswirtschaftsministerium geführten Verhandlungen bekannt gab. Dadurch ist die allgemeine Stimmung gegenüber der deutschen Außenhandelspolitik noch verbessert worden. Es wurde immer wieder betont, daß bei einer betriebl. Uebereinstimmung der Handelsbeziehungen zwischen Ungarn und politisch jederzeit ein verlässlicher Partner sei.

Es wurde auch der Wunsch geäußert, diese persönliche Fühlungnahme von Wirtschaftsführern der NSDAP mit den ungarischen maßgeblichen Kreisen weiter fortzusetzen, um die angebotenen handelspolitischen Beziehungen einer praktischen Auswertung zuzuführen.

Der Aufenthalt fand durch ein vom deutschen Gesandten, Herrn von Schoen, gegebenes Frühstück in der Deutschen Gesandtschaft, an welchem auch Erzbischof Albrecht der sich besonders für ein gutes Zusammenarbeiten der deutschen und ungarischen Wirtschaftskreise bemühte, seinen Abschluß.

Französische Marxisten wärmen die Grenellüge wieder auf

Deutschland und Italien in gemeinsamer Front auf der Internationalen Arbeiterskonferenz

Genf, 10. Juni. (Eigene Meldung.) In der Arbeitergruppe der Internationalen Arbeiterskonferenz wurde gestern von den deutschen Vertretern der Kampf um die Sitze in den Kommissionen fortgesetzt. Es handelte sich heute um die Besetzung der fünf Arbeitsausschüsse. Der Vorstand legte zu Beginn der Sitzung Vorschläge über die Besetzung der einzelnen Ausschüsse vor, in denen wiederum wie gestern die italienischen und deutschen Arbeitnehmervertreter ausgeschlossen waren. Diese Vorschläge haben jedoch zum ersten Mal eine gewisse Berücksichtigung der christlichen Gewerkschaftsvertreter vor. Die Vertreter Italiens und Deutschlands protestierten wiederum aufs heftigste, allerdings vergebens, gegen die Unterdrückung ihrer berechtigten Forderungen. Die Vorschläge des Vorstandes wurden von der Mehrheit angenommen. Die Sitzung verlief wie die gestrige abermals sehr erregt und es kam wiederum zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem französischen Sozialistenführer Jouhaux und dem Präsidenten des preußischen Staatstages, Dr. Leo.

Ein Versuch von Jouhaux, die deutsch-italienische Front zu halten, scheiterte an der entschlossenen Haltung des italienischen Arbeiterdelegierten Rassa, der sich heute wieder mit Dr. Leo solidarisch erklärte. Dr. Leo wurde während seiner Reden öftlich von den Vertretern der Zweiten Internationale durch läbliche Zwischenrufe und Beschimpfungen unterbrochen. Es hat aber allemal großes Aufsehen erregt, als nach der ersten Rede der Vizepräsident der großen amerikanischen Gewerkschaftsbewegung ostentativ auf Dr. Leo zugeht und ihm die Hand drückt.

Dr. Leo wandte sich gegen die gestrige Behauptung von Jouhaux, Leo sei nur Staatskommissar zur Ueberwachung der deutschen Gewerkschaften. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte er nochmals den Wunsch der deutschen Arbeiterdelegierten zur lokalen Zusammenarbeit. Er erklärte allerdings auch, daß

die volle Verantwortung auf die anderen falle, wenn man die Deutschen von der Mitarbeit ausschließe.

Der italienische Arbeiterdelegierte schloß sich Dr. Leo an.

In einer von Hah und Wut erfüllten Rede wandte sich der französische Delegierte Jouhaux insbesondere gegen die deutschen Arbeitervertreter. Er bezeichnete Dr. Leo als seinen Feind, mit dem es nie eine Verständigung geben könne. Er machte sich dann in seinen weiteren Ausführungen die Mühe, die Lügenmärchen über die deutschen Verhältnisse und Konzentrationslager zu eigen und sprach davon, daß Zehntausende von Arbeitern in den deutschen Gefängnissen schmachten müßten. (!!) Er kündigte sodann an, daß er von der Tribüne der Konferenz weltöffentlich Protest gegen die deutschen Delegierten erheben werde. Unter tosendem Beifall seiner marxistischen Gefinnungsgenossen schloß Jouhaux mit den Worten: Nie wird der Tag kommen, an dem Sie (die deutschen Delegierten) und die Arbeitergruppe zusammenarbeiten können.

Deutschland setzt sich auf der Arbeiterskonferenz durch

Genf, 10. Juni. Der deutsche Delegierte auf der Internationalen Arbeiterskonferenz Dr. Leo, hat auf Grund der Geschichtsordnung bei dem Vorschlagsausschuss, der im parlamentarischen Sinne etwa die Rolle des Arbeitsausschusses hat, Einspruch dagegen erhoben, daß die Arbeitergruppe die deutschen Anträge auf Zustimmung von sich und Stimme in den verchiedenen Arbeitsausschüssen abgelehnt hat. Der Vorschlagsausschuss hat darauf beschloffen, den deutschen Arbeitervertreter in drei Ausschüssen Sitz und Stimme zu gewähren.

Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux unterstützt von dem belgischen Gewerkschaftsführer Mertens verfuhrte auch bei dieser Gelegenheit seine Sabotagemanöver gegen die deutsche Delegation zum Erfolg zu führen. Es gelang ihm jedoch nicht und die Mehrheit des Ausschusses konnte sich den von dem Vertreter der deutschen Regierung, Ministerialdirektor Dr. Engel, in kluger und entschlossener Beweisführung vorgetragene Argumenten nicht entziehen.

Hirtenbrief der deutschen Bischöfe

Bekennnis zur neuen Staatsautorität

Die deutschen Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, in dem es u. a. heißt: „Wir deutschen Bischöfe sind weit davon entfernt, das nationale Erwachen zu unterdrücken oder gar zu verhindern. Wir deutschen Katholiken brauchen keine neue Einstellung dem Volk und Vaterland gegenüber, sondern sehen höchstens bewährter und bester fort, was wir bisher schon als unsere natürliche und christliche Pflicht erkannten und erfüllten. Gerade weil, so heißt es in dem Hirtenbrief weiter, in der katholischen Kirche die Autorität ganz besonders zur Geltung komme, solle es den Katholiken auch keineswegs schwer, die neue starke Betonung der Autorität im neuen deutschen Staatswesen zu würdigen und sich ihr zu unterwerfen. Man dürfe andererseits aber erwarten, daß die staatliche Autorität die menschliche Freiheit nicht mehr beschränke, als es das Gesamtwohl verlange.“

In seinen weiteren Ausführungen begründet der Hirtenbrief die Ziele, die die neue Staatsautorität für die Freiheit des Volkes erstrebe. Nach Jahren der Unfreiheit unserer Nation und der Mißachtung und schmählichen Verhöhnung unserer völkischen Rechte muß unser deutsches Volk jene Freiheit und jenen Ehrenplatz in der Völkergemeinschaft wieder erhalten, die ihm auf Grund seiner zahlenmäßigen Größe und seiner kulturellen Veranlagung und Leistung gebühren. Wir reden nicht einer unchristlichen Machtpolitik oder gar einem kommenden Krieg das Wort, sondern verlangen nur Gerechtigkeit und Lebensraum im Interesse des allgemeinen Friedens.

Wenn nach dem Willen der staatlichen Autorität die Herrschaft und Gegenfähigkeit innerhalb unseres Volkes endlich der Einheit und Geschlossenheit weichen soll, so findet sie auch Katholiken auch auf diesem Gebiet als verständig und opferwillige Helfer. Sowohl die Volksautorität, als auch die Gerechtigkeit, die das Volkwohl begründet, setzen die Religion als notwendiges Fundament voraus. In unserer großen Freude haben die führenden Männer des neuen Staates ausdrücklich erklärt, daß sie sich selbst und ihr Werk auf den Boden des Christentums stellen. Es ist dies ein öffentliches, feierliches Bekenntnis, das den herzlichsten Dank aller Katholiken verdient.

Ferner tritt der Hirtenbrief für konfessionelle Schule und konfessionelle Lehrerbildung, für Beibehaltung der caritativen Vereinigungen usw. ein.

Zum Schluß heißt es im Hirtenbrief u. a.: „Wir wollen dem Staat um keinen Preis die Kräfte der Kirche entziehen.“

Ein abwartendes Verfechten oder gar eine Feindschaft der Kirche dem Staat gegenüber hätte nicht die Absicht, den Staat verhängnisvoll treffen zu lassen, sondern die Kräfte der Kirche zu stärken. Die Vertrauen, so schließt der Hirtenbrief, daß

in der Wiederkehr der Ruhe alles Gelernte und Unverstandliche verschwindet, damit die Volkseinheit das Werk der Opferwilligen, Freudigen und dauernden Einordnung ist und zur unüberwindlich starken Volkseinheit wird.

Japan läßt sich keine Vorschriften machen

[Tokio, 10. Juni.] Salbamtlich wird mitgeteilt, daß der Außenminister dem japanischen Vertreter in Genf, Sato, folgende Verhaltensmaßregeln gegeben hat: 1. Die japanische Abordnung lehnt jede Erweiterung oder Verstärkung des Einflusses des Kelloggspaktes ab. 2. Die japanische Regierung kann nur unter gewissen Vorbehalten dem Konsultationspakt zustimmen. 3. Die japanische Regierung lehnt alle Vorschläge hinsichtlich der Feststellung des Angreifers im Falle eines Konfliktes zwischen Japan und einer anderen Macht wegen seiner besonders schwierigen politischen Lage gegenüber Rußland und China ab.

Dazu wird erklärt, daß die japanische Außenpolitik keine Kompromisse schließen werde.



Der Bierer-Pakt angenommen
Der deutsche Botschafter von Hassell bei der Paraphierung des Paktes
Die Paraphierung des Bierer-Paktes wurde am Mittwochabend durch die Botschafter von Italien, England, Frankreich und durch den italienischen Regierungsgesandten im Palazzo Venezia in Rom vollzogen. (Bildtelegramm Rom-Berlin)

Aufruf

Durch das ungedultere Anwachsen unserer Bewegung insbesondere durch den riefenhaften Zuwachs von Mitgliedern nach der Nachtübernahme durch unseren Führer sind die Aufgaben unserer Organisationszentren in gleichem Maße angewachsen.

Die Ganleitung Baden ist daher genötigt, ihre Arbeitsstätte mit einem zweckentsprechenden und dem Ansehen der Bewegung würdigen Heim zu vertauschen. Die Erwerbung eines

Adolf-Hitler-Haus

ist in die Wege geleitet.
Wir rufen die gesamte Parteigenossenschaft dazu auf, sich an diesem Werk zu beteiligen. Insbesondere gilt unser Aufruf den Parteigenossen, die erst seit kurzem unserer Bewegung angehören und die im Gegensatz zu unseren alten Kämpfern die Möglichkeit noch nicht hatten, ihre Opferbereitschaft zu beweisen.

Wir erbitten die Spenden an Postfachkonto „Gawleiter Robert Wagner“ Amt Karlsruhe Nr. 16 722.
Die Ganleitung.

Verhandlungsstoff für 6 Wochen

Das Programm für London

Der deutsche Standpunkt auf der Weltwirtschaftskonferenz

London, 10. Juni. Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz wird am Montag unter dem Vorsitz des englischen Ministerpräsidenten MacDonald feierlich eröffnet. Insgesamt werden 66 Staaten auf der Konferenz vertreten sein. Die meisten Länder haben mehrere Kabinettsmitglieder entsandt. Die Konferenz tagt im neuerrichteten Geographischen Museum im Stadtteil Südkensington.

Die Weltwirtschaftskonferenz verdankt ihre Entstehung einem Beschluß der Lausanner Konferenz, der den Völkerverbund zur Einberufung einer Weltkonferenz ersuchte, die „Maßnahmen beschließen sollte zur Behebung der sonstigen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, die die Weltkrise verursacht haben oder zu verlängern drohen“. Damals wurde ein Sachverständigenausschuss eingesetzt, der das Ergebnis seiner Arbeiten in einem bereits im Januar d. J. erschienenen Bericht niederlegte. Dieser Bericht ist eine Art Tagessordnung für die Londoner Konferenz, wobei noch unbestimmt ist, in welcher Reihenfolge die einzelnen Fragen erörtert werden. Die Hauptfragen für die Konferenz sind folgende:

a) Finanzfragen: Währungs- und Kreditpolitik, Desinfizierung, Preisstand, Kapitalmarkt.

b) Wirtschaftliche Fragen: Verbesserung der Produktionsbedingungen und des „Warenanstrahles“, besonders auf dem Gebiete der Zollpolitik, der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen, der Kontingente und anderer Handelsbeschränkungen, der Vereinbarungen zwischen den Erzeugern.

Der Sachverständigen-Ausschuss hat sich in seinem Bericht nicht auf festumrissene Lösungen festgelegt, sondern lediglich eine Reihe von Lösungsmöglichkeiten angedeutet.

Von Deutschland begrüßt und unbedingt unterstützt werden die grundsätzlichen Bemerkungen der Sachverständigen, die auf die enge gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen Verhandlungsgegenstände hinweisen. Solche Maßnahmen würden zu keinerlei merklichem Fortschritt führen. Mit einer Politik der „kleinen Mittel“ werde man der Krise nicht Herr werden. Jede

rungsgemäß für Deutschland und wohl auch für manche anderen Länder als unbrauchbar erwiesen hat. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie häufig in letzter Zeit von gewissen Staaten das System der Meistbegünstigung durchlöchert worden ist. Die deutsche Abordnung dürfte in London auch versuchen, eine Verständigung zwischen den hoch entwickelten Industriestaaten über die uneröffneten Gebiete herbeizuführen.

Ob die Londoner Konferenz, deren Dauer auf zunächst sechs Wochen berechnet wird, lediglich mit Empfehlungen enden wird oder ob konkrete, sofort in die Tat umzusetzende Beschlüsse gefaßt werden, hängt von dem guten oder schlechten Willen der Verhandlungsteilnehmer ab.

Kampf um die 40-Stundenwoche

O Genf, 10. Juni. Die heutige Früh Sitzung der Internationalen Arbeitskonferenz beschäftigte sich in allgemeiner Aussprache mit der Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche in der Industrie.

Der deutsche Vertreter warnte vor übereilten Beschlüssen, ehe die wirtschaftliche Neuordnung nicht, wenigstens in großen Zügen, erkennbar sei.

Wir haben uns in Deutschland, erklärte der Redner, während der letzten Krisenjahre auf das Entschiedenste bemüht, möglichst viel Arbeitnehmer durch Verkürzung der Arbeitszeit an ihren Plätzen zu belassen. Ein ungeheures Opfer wird durch die Kurzarbeit den noch im Produktionsprozess Stehenden zugemutet. Sie bringen es, um weiterer Not zu begegnen und tausende ihrer Arbeitskameraden vor dem graufigen Schicksal der Arbeitslosigkeit zu bewahren. Aber die Möglichkeiten, durch weitere Verkürzung der Arbeitszeit noch sozial zu helfen, sind im Verhältnis zur Arbeitslosigkeit sehr gering. Wiederholt hat der

mer ab. Daß es an dem guten Willen Deutschlands nicht fehlen wird, ergibt sich schon aus der schlechten Wirtschaftslage in Mitteleuropa.

Der Große und der Kleine Führerrat der Deutschen Arbeiterverbände

Berlin, 10. Juni. Die NSDAP-Pressstelle teilt mit:

Es wird ein Kleiner und Großer Führerrat im Gesamtverband der Deutschen Arbeiterverbände gebildet. Der Kleine Führerrat besteht aus dem Führer Schubmann, dem stellvertretenden Führer Brucker, dem Schatzmeister Brinkmann, dem Organisationsleiter Machow und dem Presseleiter Biallas. Der Große Führerrat besteht aus den Mitgliedern des Kleinen Führerrats, aus den 15 Verbandsleitern, den Abteilungsleitern Anders, Dr. Denker, Hosenberg, Dr. Kaiser, Dr. Kilian, Klapper, Kurth, Mende, Otto, Raumer, Reichow, Dr. Scheiter und Dr. Zänzel.

ges. Walter Schubmann, Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterverbände

Großfeuer in einer amerikanischen Zellulosefabrik

Newport, 10. Juni. In North Arlington (New Jersey) brach in einer Zellulosefabrik Großfeuer aus, wobei mehrere Explosionen erfolgten. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, wurden getötet. 75 Arbeiter wurden durch brennende Zellulosemassen verletzt. Außerdem wurden fünf Häuser vollständig zerstört. Die Fabrik lag an einem Fluß, in dem bei Ausbruch des Feuers 25 junge Leute badeten, die von umherliegenden brennenden Zellulosemassen Brandwunden davontrugen.

Die französische „Beruhigungsnote“ in Warschau überreicht

Warschau, 10. Juni. Außenminister Beck nahm am Freitag von dem französischen Botschafter eine Note der Pariser Regierung entgegen, in der der französische Standpunkt zum Viermächtepakt enthalten ist.

Die geschichtliche Bedeutung des Arbeitsdienstes

Karlsruhe, 10. Juni. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Arbeitsdienstes ist in ihren Auswirkungen so neuartig, daß sie mit nichts anderem verglichen werden kann. Schon Friedrich der Große hat den Reize, Warthe- und Oderbruch entwässert; seit dieser Zeit ist tatsächlich in Deutschland keine Kultivierung mehr vorgenommen worden. Der Alte Fritz hat damals den Anspruch geprägt: „Je schlechter es einem Staate geht, desto mehr muß melioriert werden.“ Und später hat er tatsächlich seinem Staate neue Provinzen gewonnen durch Kultivierung und Urbarmachung. Auf diese Provinzen war er stolzer als auf jede Schlacht, die er im Kriege gewonnen hatte. Er sagte damals ganz richtig: „Wer bewirkt, daß dort, wo bisher ein Salm wuchs, nunmehr zwei wachsen, der leistet mehr für sein Volk, als ein Feldherr, der eine große Schlacht gewinnt.“ Sind wir nicht heute unter ähnlichen Verhältnissen zu leben gezwungen? Nur mit dem Unterschied, daß wir keinen Krieg gewonnen, sondern einen verloren haben. Das Schicksal der Arbeitsdienstpflicht ist ja auch der Seelen mit zwei Lehren, wodurch symbolisch daselbst ausgesprochen wird, was uns der Alte Fritz gesagt hat. Es ist nicht nur Zufall, daß unser Führer Adolf Hitler gerade vom Sarajewo eines Friedrich des Großen ausgehend den Aufbau unseres Vaterlandes bewerkstelligen will. Es ist eine weltgeschichtliche Tat unseres Führers, daß er Alles, was zwischen Friedrich dem Großen und heute lag, überbrückt, daß er dort begonnen hat, wo Friedrich der Große aufhörte.

Gerade diese Zusammenhänge zwischen unserer heutigen Kultivierung des deutschen Bodens und der Geschichte zeigen uns, in welchem Geiste die Kultivierung vorgenommen werden muß.

Aus der flämischen Bewegung

Brüssel, 15. Juni. Der bekannte Flamenführer und Deutschfreund Ward Hermans, der in jüngster Zeit in seiner Zeitung „De Klauwaart“ energisch Stellung gegen die flämische Greuelbeise nahm und die erste flämische Aufklärungsschrift über die Judenfrage verfaßte, hat sich der National-Solidaristischen Bewegung Joris van Severens angeschlossen. Die flämischen National-Solidaristen haben als letztes Ziel die Schaffung der Grob-Niederlande, d. h. die Wiedervereinigung Hollands und Flanderns, die im vorigen Jahrhundert auseinandergerissen wurden. Die National-Solidaristen kämpfen für eine nationale und soziale Erneuerung Flanderns und sind überzeugte Freunde des neuen Deutschlands.

Alle Turn- und Sportverbände

wollen mit bis spätestens 12. Juni 1933 Sportfachleute für den nach den Richtlinien des Reichssportkommissars zu bildenden Landes-Führerstab schriftlich in Vorschlag bringen.
Karlsruhe, Bismarckstr. 10.
Der Landes-Beauftragte:
R. Roth, M. d. R.

Erziehungsmaßnahmen für Lettland

Spernung der Buttereinfuhr zur Abwehr von Bontottmaßnahmen

Berlin, 10. Juni. Nach Meldungen aus Riga haben das Zentralkomitee der lettischen Sozialdemokratischen Partei sowie ein Komitee jüdischer Organisationen den formellen Beschluß gefaßt, den allgemeinen Bontott über deutsche Erzeugnisse zu verhängen. Die Beschlüsse dieser beiden Komitees sind in der entsprechenden lettischen Presse veröffentlicht worden; die lettische Regierung hat diese öffentliche Aufforderung zum Bontott entgegen einer früher von ihr gegebenen Zulage zugelassen.

Da die Reichsregierung nicht gewillt ist, beantragte Bontottklärungen hinzunehmen, ist angeordnet worden, daß mit Wirkung vom Montag, den 12. Juni an zunächst die Buttereinfuhr aus Lettland gesperrt wird. Es wird von der weiteren Entwicklung der Dinge abhängen, ob und welche ergänzenden Maßnahmen gegenüber dem lettischen Handel nach Deutschland angezeigt erscheinen, um den in Lettland hervorgerufenen Bontottbestrebungen wirksam entgegenzutreten.

Aus dem Wagen geschleudert und getötet

Erfurt, 10. Juni. Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, ereignete sich am Freitag auf der Bahnstrecke Kennfeld-Süßerbach ein schwerer Eisenbahnunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Bahnunterhaltungswagen, der mit drei Bahnunterhaltungsarbeitern besetzt war, erhielt auf der abfallenden Strecke von Kennfeld nach Süßerbach eine so große Ge-

schwindigkeit, daß er mit der Brems nicht mehr gehalten werden konnte. In einer Krümmung wurden die Arbeiter Kupfer und Koch aus dem Wagen geschleudert, wobei Kupfer getötet und Koch lebensgefährlich verletzt wurde. Der dritte Arbeiter, der den Wagen führte, konnte ihn vor dem Bahnhof Süßerbach zum Stehen bringen und blieb unverletzt.

Das Handwerkzeug eines Berufseindrehers

Berlin, 10. Juni. Kriminalbeamte drangen unvermutet in die Wohnung des 45jährigen, mit Buchhaus vorbeistras Emdrechers Max Weber im Südwesten Berlins ein. Sie fanden dort ein größeres Lager von gestohlenen Waren, außerdem aber Nachschlüssel zu fast allen in Berlin gebräuchlichen Sicherheitsschlössern. Weber hatte sich eine hervorragende Emdreherwerkstatt eingerichtet, in der nichts fehlte, was ein Berufseindrehers von Qualität braucht. Die Beamten hielten nach der Festnahme Webers seine Wohnung einen Tag lang besetzt, um die „Besamten und Freunde“ Webers kennen zu lernen. Es kamen zunächst naheinander vier Frauen, die alle Freund Max besuchen wollten. Dann erschien der 62jährige, ebenfalls mit Buchhaus bestreite August Rosted in der Wohnung Webers. Bei ihm fanden die Beamten eine mit fünf Schuß geladene Pistole. Auch Rosted wurde festgenommen.

Ein guter Rat: **ODOL** ZAHNPASTA

Maßnahme auf wirtschaftlichem Gebiet hänge davon ab, was währungs- und finanzpolitisch gemacht werde und umgekehrt.

Wenn die Sachverständigen erklärt haben, daß sie auf eine genaue Rangordnung keinen besonderen Wert legen, so ist doch anzunehmen, daß gerade hierüber die ersten Schwierigkeiten entstehen werden; denn einige Mächte werden zweifellos wünschen, die wirtschaftlichen Fragen einschließlich der Fragen der Warenpreise vorweg zu nehmen und erst dann zur Frage der Währungen und der Privatschulden überzugehen. Andere Mächte sind mehr an den währungs- und finanztechnischen Fragen interessiert.

Für Deutschland steht die überragende Bedeutung der Privatverschuldungsfrage fest. Bei den Wirtschaftsfragen dürfte die deutsche Abordnung den Standpunkt vertreten, daß zunächst die Nationalwirtschaften in Ordnung zu bringen sind, worauf die Wiederinangliederung des Warenverkehrs folgen kann. Abmachungen zwischen benachbarten und besonders aufeinander angewiesenen Ländern werden von Deutschland zweifellos begünstigt werden, nachdem sich das System der Meistbegünstigung etab-

Schützt und schafft des Volkes Kraft

ALLIANZ

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESSELLSCHAFT

ALLIANZ UND STUTTGARTER
LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKTIENGESSELLSCHAFT

Die Armee der Nächstenliebe

Geldhilfe und Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes

Sonntag, der 11. Juni, ist der Opfertag des Deutschen Roten Kreuzes. Dem Ruf des Reichspräsidenten und des Reichslanzlers folgend, wird das deutsche Volk dieser Armee der Nächstenliebe, die vor großen nationalen Aufgaben steht, seinen Dank abstaten.

Das „umgekehrte Schweizer Wappen“

Am 22. August 1864 kam in Genf die Genfer Konvention zustande, ein immerwährender Vertrag der Mächte, der die Unverletzlichkeit der Kriegsverwundeten und der zu ihrer Hilfe berufenen Regionen und Einrichtungen völkerrechtlich festlegte. Diese später noch mehrfach ergänzte Konvention enthält auch die Bestimmung, daß freiwillige Organisationen die sich dem Schutz der Verwundeten widmen, dem nämlichen Völkerrecht unterstellt sind. Als Schutzzeichen für alle staatlichen und freiwilligen Einrichtungen, die im Sinne der Konvention tätig sind, wählte man in Genf ein rotes Kreuz auf weißem Grunde. Das war die Umkehrung des Schweizer Wappens des weißen Kreuzes in rotem Feld. Man ehrte die Schweiz, von der die Anregung ausgegangen war und schuf gleichzeitig ein wirkungsvolles weithin sichtbares Zeichen, dessen Bedeutung nun allen Völkern der Erde geläufig ist.

Deutsche Organisation - seit den Kreuzzügen

Die Pflege der Verwundeten und Kranken ist als ständige Forderung im deutschen Volksscharakter verankert. Ihre Organisationsformen reichen geschichtlich weit zurück. In den Kreuzzügen haben die deutschen Orden die Hilfsbereitschaft hoch entwickelt. Die Rote Kreuzer Ordensgründungen reihen sich an, viele Orden widmeten sich ausschließlich der Kranken- und Verwundeten-Hilfe. Staatliche Einrichtungen entstanden erst nach dem Dreißigjährigen Kriege, als man lebende Heere aufstellte. Als die Genfer Konvention den völkerrechtlichen Rahmen einer gemeinsamen Arbeit geschaffen hatte, schlossen sich bestehende und neu gegründete Vereine zum Deutschen Roten Kreuz zusammen, das mit den staatlichen Stellen in enger Fühlungnahme blieb. Die Organisation ist aufzubauen auf einzelnen Ortsvereinen und Landesverbänden, die eine gewisse Selbständigkeit genießen. Die Arbeitsgebiete erweiterten sich mit der fortschreitenden Industrialisierung mit der Zunahme der Verkehrs- und Betriebsunfälle und des sozialen Elends.

Sie umfassen schließlich ganz selbstverständlich auch den auf breiter Volksgrundlage gestellten Abwehrkampf gegen Infektionskrankheiten, besonders gegen die Tuberkulose, die Pflege der Wöchnerinnen und aller bedürftigen Menschen. Die Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes greift schließlich über die Grenzen des Vaterlandes hinaus. Seine Fäden der Nächstenliebe webte auch auf den Kriegsschauplätzen des Bazarlandes, des Balkankrieges und natürlich auch in allen deutschen Kolonialgebieten.

Krieg und Nachkrieg

Im großen Kriege hat das Deutsche Rote Kreuz kaum Uebersehbares geleistet. Es unterstützte dem Kriegsministerium und hatte nicht nur die Behandlung und Pflege der Verwundeten, sondern auch den Abtransport in die Heimat, die Einrichtung von Krankenheimen und Erholungsstätten, die Verteilung der Liebesgaben, den Gefangenen-austausch; kurz alle Arbeitsgebiete des „friedlichen Krieges“ übernommen.

Verteiltes geschloß die Zusammenarbeit mit dem Heere. Das Rote Kreuz wurde dem Reichsinnenministerium unterstellt. Das Schweregewicht der Arbeit fiel auf soziale Wirken, auf Samariterdienste an Verkehrs- und Verkehrsverletzten. Die Rettungsstellen wurden neu organisiert, die Ausbildung der Helfer und Helferinnen sorgfältig durchgeführt. Die Leistung wurde der Aufmerksamkeit des Volkes entrückt. Aber sie stand und steht in den schweren Jahren der Not und des Elends der Leistung im Kriege nicht nach. Denn sie wurde vollbracht, obwohl die Nachhabe im Staate von Jahr zu Jahr geringere Mittel für solchen Dienst am Volke übrig hatten.

Unterhalb Millionen Deutsche

sind heute als Mitglieder des Roten Kreuzes Diener der Nächstenliebe, 130 000 Sanitätsmänner leben im aktiven Dienst 10 000 Rote-Kreuz-Schwester sind Tag und Nacht auf ihren Posten, 20 000 geschulte Helferinnen sind immer bereit, Haus und Familie zu verlassen und an die Front der Vorkämpfer zu eilen.

Im Gleichschritt mit der Deutschen Revolution

Als die Deutsche Revolution den Sieg des deutschen Gedankens sich erkoch, stellte sich das Rote Kreuz vorbehaltlos hinter den Führer. Es marschierte heute in enger Fühlung mit der Jugend, die den neuen Staat trägt. Das Reichsinnenministerium bestellte einen Kommissar für freiwillige Krankenpflege, den Sanitäts-Obergruppenführer der SA, Dr. Sackmann, und übertrug ihm die Aufsichtsbefugnisse über das Rote Kreuz. Der Arbeitsrat wurde eingesetzt. In alle Vorstände der unteren Gliederun-

gen wurden Nationalsozialisten gewählt. Die Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst der SA, der SS und des Stahlhelms wurde angebahnt. Der unter nationalsozialistischer Führung stehende Arbeiter-Samariter-Bund wird eingebettet. Die Sanungen wurden im Sinne des Führergedankens umgestaltet. Das Deutsche Rote Kreuz treibt neue, junge Wurzeln in den deutschen Volkstümpfen.

Dringlichste Aufgabe: Luftschutz!

Der deutsche Luftschutz steht in unbeholfenen Anfängen. Das Land ist weithin feindlichen Angriffen ausgeliefert, einer Gefahr, die noch keine Abwehrmaßnahmen verrinnert. Hier muß das Rote Kreuz eingreifen werden. Und die Mittel, die solche Arbeit erfordert, erheischen es vom Volke, das sich durch sein Rotes Kreuz Schutz gewähren wird.

Der erste Rückzieher der österreichischen Regierung

Auch die schwarzen Soldaten dürfen keine Uniform mehr tragen. Wien, 10. Juni. Der österreichische Ministerpräsident, von dem man vielfach besondere Maßnah-

men gegen die nationalsozialistische Partei erwartete, hat sich am Freitag in der Hauptfrage mit wirtschaftlichen Angelegenheiten beschäftigt und eine Erweiterung des Uniformverbots beschlossen. Diese Verbotserweiterung des Uniformverbots richtet sich jedoch gegen die „Hilfskörper“ (Hilfskörper), die bisher zum Tragen der Uniform berechtigt waren. Das Uniformverbot sah bisher vor, daß alle Verbände, die zu den „Hilfskörpern“ herangezogen werden, ihre Uniformen weiter tragen können. Diese Berechtigung ist nun für die Sommerferien und Kurze ihren Wählern entsprechend bis zum 31. Oktober 1933 zurückgenommen worden.

Wieder allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich

Wien, 10. Juni. Zu der Ankündigung des Botschafters Dr. Winkler, die Einführung des Wehrdienstes in Oesterreich stehe bevor, erklärt das „Wiener Mittagsblatt“, ein Organ des Heimatschutzes, daß die Einführung der Wehr bereits im September erfolgen werde. Ein oder mehrere Mitglieder der Exekutive des Auslandes würden sich voraussichtlich noch in den Sommermonaten nach Wien begeben, um hier mit der Bundesregierung und dem Heeresministerium über die Formen der allgemeinen Wehrpflicht zu verhandeln.

Reichsbahnaufträge für 50 Millionen RM.

Berlin, 10. Juni. Die Aufträge der Reichsbahn aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933 geben zu Ende. Um eine drohende Verschlechterung des Arbeitsmarktes abzuwenden und darüber hinaus zu einer dringend erwünschten Belebung beizutragen, will die Reichsbahn im Anschluß an das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung durch eine Kreditaufnahme für weitere Aufträge sorgen. Sie sieht wegen der Kreditbeschaffung in ausreichenden Verhandlungen mit der Reichsbank. Um bei den Vorkriegsindustrien der Reichsbahn bis zum Abschluß dieser Verhandlungen keine größeren Lücken eintreten zu lassen, hat die Reichsbahn beschloßen, Ueberbrückungsaufträge in Höhe von 50 Millionen RM. hinauszugeben, die auf das demnächst in Kraft tretende Arbeitsbeschaffungsprogramm angerechnet werden.

Diese 50 Millionen verteilen sich etwa in folgender Weise: Für die Bestellung von Großlokomotiven 6,2 Millionen RM., Kleinlokomotiven 3,8 Millionen RM., Wagen 15,0 Millionen RM., Ersatzteile und Werkstoffe 10 Millionen RM., Werkzeuge und Werkzeugausrüstung 1,0 Millionen RM., eisernen Oberbauhilfen 9,0 Millionen RM., Brücken- und Stahlbauten 5,0 Millionen RM., zusammen 50 Millionen RM.

Schweres Unglück des Taurus-Express

12 Personen tot, 50 vermißt. Konstantinopel, 10. Juni. Der Taurus-Express Adana-Angora ist bei Estlichehr entgleist. Die Katastrophe ist herbeigerufen durch Beschädigung des Eisenbahnadammes infolge starker Ueberschwemmungen. 12 Reisende sollen getötet sein; 50 werden vermißt, man befürchtet, daß sie ertrunken sind.

Die Bevölkerung Leningrads zwangsweise um ein Drittel vermindert

Moskau, 10. Juni. Wie aus Leningrad gemeldet wird, wurden der Bevölkerung die Pässe ausgehändigt. Da nur 1 800 000 Pässe ausgegeben wurden, ist die Bevölkerung Leningrads um ein Drittel vermindert worden. Alle diejenigen, die keine Pässe erhalten haben, müssen Leningrad sofort verlassen.

Japanische Warnung an England

Tokio, 10. Juni. Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes teilte am Samstag der Presse mit, daß Japan zwar eine Politik der Friehe, die den Frieden mit allen Ländern gewährleisten würde, aber gezwungen sei, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, falls Großbrit-

annien auch weiterhin auf prohibierten japanischen Zollmaßnahmen und Unterbindung der Rohmaterialzufuhr nach Japan bestanden sollte. Es handele sich hier für Japan um eine Lebensfrage. Es sei noch bemerkt, daß in der halbamtlichen Erklärung von Großbritannien als von einem Land geiproden wird, dessen Gebiet von einem Viertel der Bevölkerung der gesamten Welt bewohnt werde.

Präsident Schacht nach London abgereist

Berlin, 10. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Sonnabend mittags von Berlin nach London zur Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz abgereist. Die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung treten die Reise am Sonnabend abend an.

Kleine Sportnachrichten

Das Davis-Pokaltreffen Deutschland-Japan in Berlin brachte den Deutschen am ersten Tage gleich zwei Niederlagen. Die beiden Japaner Satoh und Kawai schlugen ihre Gegner von Gramm und Jänede jeweils in vier Sätzen Japan führt also 2:0 nach dem ersten Tage.

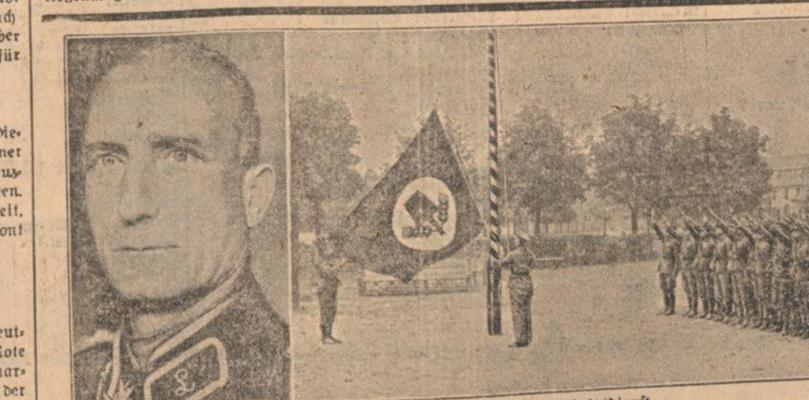
Die deutsche Tour de France-Mannschaft kehrt sich aus folgenden Fahrern zusammen: Stödel (Berlin), Thierbach (Dresden), Geier (Schweinfurt), Sieroni (Berlin), Buje (Berlin), Kutich (Berlin), Max Bulla (Wien) und Altenburger (Berlin).

Deutschlands Damen-Tennismannschaft, die in den nächsten Wochen einen Länderkampf gegen Englands Damen in Eastbourne austragen soll, ist wie folgt aufgestellt worden: Krahwinkel, Aufsem, Horn und Schneider-Weiß.

Das Davis-Pokal-Spiel Tschechien-Griechenland wurde von den Tschechen überlegen 5:0 gewonnen. Deutscher Leichtgewichtmeister wurde Seisler, Berlin, der beim zweiten Kampftage der Nationalen Notgemeinschaft Heimisch (Mühlhausen) knapp nach Punkten schlug.

Führee Funk

Berlin. Unter dem Vorsitz von Götze Otto Stoffregen wurde ein Reichsverband deutscher Schriftsteller gegründet, der alle deutschen Schriftsteller umfassen soll.



Aus der Reichsführerschule für den Arbeitsdienst. Links: Major Lancelotti, der Leiter der Reichsführerschule; rechts: das Hissen der Flagge des Arbeitsdienstes auf dem Tag der Reichsführerschule. In Spandan bei Berlin befindet sich die erste Reichsführerschule für die Anwärter auf Arbeitsstellen beim Arbeitsdienst. Hier werden den Männern, die draußen im Lande die Arbeitsdienstpflicht verantworten, und leiten sollen, bei krenanter Disziplin die einheitlichen großen Richtlinien für ihr Handeln gegeben.

Wien. Prof. Eretnach, der bekannte Verfassungsjurist, mußte bei der österreichischen Nationalbank 100 000 Schilling sowie eine Dividende von 5 000 Schilling hinterlegen, da dieser Betrag verschoben worden sei. Eine strafrechtliche Verfolgung kommt nicht in Frage, da Verjährung eingetreten ist.

New York. Die Dignelle in den USA hat einen neuen Höchststand erreicht. Hundert Personen sind infolge der unerhörten Hitze gestorben. Madrid. Die spanischen Militärflieger Barberan und Collar sind am Samstag früh in Sevilla zu einem direkten Flug nach Cuba und Meriko gestartet.

Berlin. Graf Keppelein erreichte bei der zweiten Südamerikafahrt Rekordzeiten für die Postbeförderung Deutschland-Südamerika. Die Beförderungszeit Berlin-Rio de Janeiro betrug 88 Stunden, zwischen Berlin und Buenos Aires 104 Stunden.

Wilmars. Die Goethe-Gesellschaft traf am Freitag zu ihrer 48. Hauptversammlung zusammen. Berlin. Auf der Reichsführertagung der „Deutschen Bühne“ wurde die organisatorische Durchgliederung dieser einzigen und einheitlichen deutschen Theaterbesucherorganisation durchgeführt.

Politische Kurzberichte

Scharfe Maßnahmen gegen unredliche Darlehensgeber und Makler hat die politische Polizei in Bayern ergriffen. Nach einer letzten Verwarnung wird jeder, wenn er als unredlicher Geschäftsmann betroffen wird, in Saughaft genommen.

Die Justizandrohung für Vergehen an der Sozialversicherung kommt vor allem bei besonders schweren Fällen in Anwendung. Ein solcher Fall liegt vor, wenn die Tat das Wohl des Volkes gefährdet oder einen anderen besonders großen Schaden zur Folge gehabt hat oder wenn der Täter besonders arglistig gehandelt hat.

Der Danziger Volkstag ist zu seiner ersten Sitzung am 20. Juni einberufen worden.

Die Deutsch-nationale Reichstagsfraktion wird am kommenden Dienstag zur Beratung der politischen Lage zusammengetreten.

Die geplante Deutsch-österreichische Reichstagskonferenz ist auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

Regen absätziger Äußerungen über Dörfel Wessel wurde der Verleger der „Heilenkirchener Zeitung“ verhaftet.

In der französischen Kammer Sitzung wurde die Vertrauensfrage mit 413 gegen 163 Stimmen angenommen.

Das französische Außenministerium veröffentlicht ein Blaubuch über das Biermächteabkommen.

Der Prager Senat hat das Ermächtigungsgesetz der Regierung in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Auf der Deutschen Kolonialtagung, die am Donnerstag mit einer Kolonialausstellung im Börsenmuseum eingeleitet wurde, sprach am Freitag der Präsident der Kolonialgesellschaft, Gouverneur Dr. Schnee, über den kolonialen Gedanken.

In Tokio erscheint demnächst eine Biographie Adolf Hitlers in japanischer Sprache.

Am Freitag nachmittags wurde unter besonderen Feierlichkeiten die Leiche des ermordeten afghanischen Gesandten zum Bahnhof Friedrichstraße gebracht, um über Moskau nach Afghanistan übergeführt zu werden.

Bei einer Unterwahlenwahl in Ditschin siegte der konservative Kandidat mit etwa 14 000 Stimmen gegen einen Arbeiterpartei, der etwa 10 000 Stimmen erhielt.

Die japanische Regierung hat der Sowjetregierung vorgeschlagen, die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Eisenbahn am 25. Juni in Tokio zu beginnen. Die manichurische Regierung wird an den Verhandlungen teilnehmen.

Den Kämpfern der nationalen Verbände, die im Rahmen der Hitlerbewegung vom Reichslandbund einen kostenlosen Erholungsurlaub erhalten, wird von der Reichspost bei der Einfahrt zu ihrem Gastgeber und bei der Rückfahrt mit der Kraftpost eine Fahrgeldermäßigung von 50 v. S. gewährt.

Der frühere sozialdemokratische Oberbürgermeister von Magdeburg, Reuter, ist erneut verhaftet worden. Diese Maßnahme soll im Zusammenhang mit den schweren Anschuldigungen stehen, die gegen Reuter wegen seiner ehemaligen Tätigkeit als Sowjetkommissar im Wolga-Gebiet erhoben werden.

Das preussische Staatsministerium hat angeordnet, daß am Tage der Volkserhebung bei sämtlichen Staats- und Gemeindefestungen Sonntagsdienst abgehalten wird. Die Schulen sind an diesem Tage geschlossen.

Nach den Richtlinien des Reichs-Sportkommissars sind

Bezirksführerringe

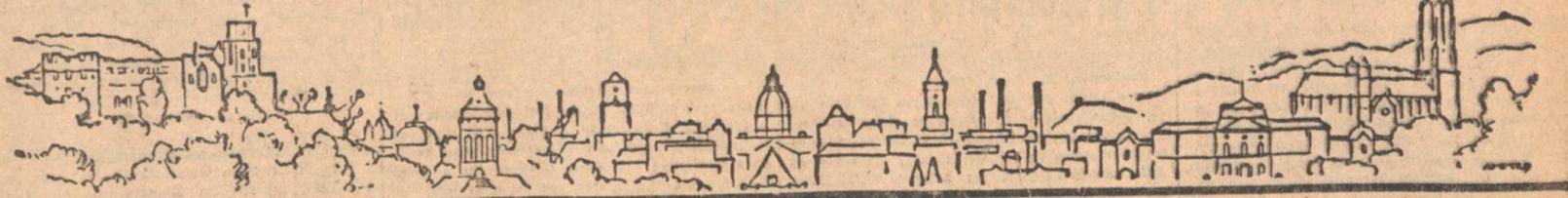
und

Kreisführerringe

zu bilden.

Für den Landkommissarbezirk Karlsruhe werden Sportsleute, die Verwaltungsträger anerkannter Turn- und Sportorganisationen sind, gebeten, ihre Adresse mit drei Referenzen unter Angabe des Sportzweiges, schriftlich an folgende Adresse einzusenden:

M. Roth, M. d. R., Karlsruhe, Bismarckstraße 10.



Bürgermeisterwahl in Durlach

Große Mehrheit für Hg. Dr. Lingens

Durlach, 9. Juni. Bei der am Freitag unter dem Vorsitz von Pa. Stadtrat Werner Bull erfolgten Bürgermeisterwahl wurde Pa. Dr. Lingens mit 27 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Durlach gewählt.

Nach der Wahl beauftragte Pa. Bull das neugewählte Stadtoberhaupt und beglückwünschte Pa. Dr. Lingens mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Beil.

Pa. Dr. Lingens

sprach zunächst seine Freude und seinen Dank aus für die Wahl und das ihm entgegengebrachte Vertrauen, das er in jeder Beziehung zu rechtfertigen bestrebt sein werde.

Sein Amt, das er mit großer Verantwortung empfangen hat, führt er fort, und werde dasselbe im Sinn und Geiste des Freiherren vom Stein führen und verwalten.

Die Amtsverwaltung der Novemberrevolution hätten ihre Rechte mißbraucht und seien zu Verbrechern am Volke geworden, das unter dem immer größer werdenden Anrecht der Not und dem Leid schwer zu leiden hatte.

Seitdem stehen wir an der Vorstufe einer neuen Entwicklung unseres Gemeinlebens, das wir auch in Anlehnung an die herrliche Tradition vor 1914. Im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit und die hieraus entstandene Not

Mehr als 6 Millionen

werden zur Zahnpflege morgens und abends Chlorodont. Warum?

Tausende können sich irren, Millionen aber nicht, sie nehmen nur Chlorodont (Antwort auf unsere Preissonfrage)

und das Glend sei das Amt als Bürgermeister bestimmt kein leichtes. Es werde keine Hauptaufgabe sein, an die zu denken und für die zu sorgen, die ohne Arbeit und Brot auf der Straße liegen und die wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden müßten.

Wir Nationalsozialisten wollen denen, die unseren Sentimenten und Zielen noch fernstehen, zeigen, daß wir ernstlich gewillt sind, unserem Volke zu dienen mit der ganzen Kraft, über die wir verfügen. Wir wollen ihnen zeigen, daß fest Stadtväter da sind, die es mit dem Volk gut und ehrlich meinen. Wir wollen neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten schaffen im Interesse und zum Wohl der Bürger.

Hierauf hat Dr. Lingens alle Anwesenden, ihm in diesen seinen Betreibungen weitgehend und mit allen Kräften zu unterstützen. Seine Türe könne jedem offen und er sei für jedermann zu sprechen, der ihn um Rat und Hilfe bitte. Er hat aber auch in Treue zu ihm zu stehen. Er sei nicht nur Bürgermeister sondern auch Parteigenosse und jedem ein Kamerad. Wir wollen uns nicht mit Mißtrauen begnügen wir wollen treue Kameradschaft halten, wie unsere deutschen Brüder draußen im Felde. Schließlich hat er nochmals die Anwesenden, ihm seine Arbeit durch bereitwillige

Gefolgschaft und erfolgreiche Mitarbeit zu erheben.

Seine Worte klangen aus in ein dreifaches Sieg-Beil auf Reichstanzler Adolf Hitler, Reichspräsident v. Hindenburg und Reichsstatthalter Wagner, in das die Anwesenden freudig einstimmten.

Durlachs neuer Bürgermeister, Pa. Dr. Theodor Lingens, wurde am 30. Dezember 1901 in Heidelberg als Sohn eines Kaufmanns geboren. In Heidelberg besuchte er die Volksschule und das Gymnasium. Nach erfolgreich bestandener Abiturientenprüfung widmete er sich an den Universitäten Heidelberg und Jena dem Studium für Volkswirtschaft. Im Jahre 1925 bestand er in Heidelberg das Diplomexamen für Volkswirtschaft, im Jahre 1926 das Dokorexamen in Jena. Seine kaufmännische Ausbildung erhielt er im oösterreichischen Geschäft, wo er längere Zeit tätig war. Schon sehr früh trat er in die NSDAP ein und betätigte sich auf politischem Gebiete. Bereits im Jahre 1930 trat er, getragen vom Vertrauen seines Führers und heutigen Volkstanzlers Adolf Hitler, als Reichsredner seiner Partei in allen Wahlkämpfen mit großem Erfolg auf. Dr. Lingens war Kommunal- und Wirtschaftskorreferent für den Kreis Heidelberg, ferner Mitglied des Bezirks- und Kreisrates und des Heidelberger Bürgerausschusses. Er begleitete außerdem erfolgreich das Amt des Sturmabführers 1/110.

Die Durlacher Bevölkerung bringt dem neuen Bürgermeister volles Vertrauen entgegen und sieht in ihm die zuverlässigste Hoffnung, daß es ihm gelingen möge, eine Besserung der Durlacher Verhältnisse zu bewirken, zum Wohle und zum Segen unserer alten Markgrafenstadt.

Jugendtreffen in Baden

Die badischen Jugendbergeber veranstalten auch in diesem Jahre Jugendkundgebungen für das Jugendbergeberwert und für das neue Deutschland, um die starke Verbundenheit des Jugendbergeberwertes mit den Aufgaben nationaler Jugendzuehlung zu betonen.

Am 9. Juli findet das Pfälzische Jugendtreffen in Schweinigen (Schloßpark) statt, am 18. Juli das Mittelbadische Jugendtreffen auf der Burg Hohenackerstedt bei Laub.

Zur Teilnahme ist neben der Bevölkerung jeder auf dem Boden der nationalen Regierung stehende Jugendbund, gleichviel welcher Richtung, eingeladen. Beide Treffen versprechen wichtige Jugendkundgebungen zu werden.

Fest der Jugend!

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum „Fest der Jugend“ aufgerufen. Teilnehmer sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wanderverbände und ionigen nationalen Vereinigungen (G.L., S.G., Stahlhelm, Kraftbäuerbund, Hitler-Jugend usw.) sein. Am Freitag ist die Sommerferienwoche. Samstag, den 24. Juni, wird der Feiertag dieses Jahres gewidmet sein.

Zur Durchführung dieses großen, das ganze Volk umspannenden Festes sind vor allem die örtlichen Verbände für Vorbereitungen und die Jugendbünde auszurufen, die die Vorbereitung sofort in die Hand zu nehmen haben. Die nationalen Verbände und die Schulen müssen hierbei selbstverständlich einbezogen werden. In größeren Städten sind Bezirksleiter einzurichten. In Ge-

meinden soll der Bürgermeister bzw. der Gemeindevorsteher die in Frage kommenden Vereinsführer zusammenrufen und die Leitung der Veranstaltung einem aus der Jugend herausgewählten Jugendführer übertragen.

Mit dem „Fest der Jugend“ greifen wir eine Sitte unserer Väter auf. In diesem Urteil beiliegen Fest wollen wir die deutsche Jugend zur Verbundenheit mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland, führen. In ihm soll sie den Stolz auf Rasse, Art und Geschichte erleben. Es gilt, den Rahmen des Festes dieser Aufgabe anzupassen. Gesang und Musik, Lied und Volkstanz sollen die Wettkämpfe umrahmen.

Zum Schluß soll das Sonnenwendfeuer alle Teilnehmer in schlichter Weise vereinen. Wenn an diesem Abend am ersten Male in der Geschichte unseres Volkes die ganze deutsche Jugend am Feuer verammelt ist und ihr Gesang zum Nachhimmeln steigt, wird sich ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nicht wieder verlöschen.

Bonnorf, 10. Juni. (Neue Jugendbergeber.) In der richtigen Erkenntnis, daß eine schöne Jugendbergeber die beste Werbemöglichkeit darstellt, hat die Stadtgemeinde Bonnorf die bisher im alten Schöffensaal untergebrachte Jugendbergeber in das ehemalige Fränkengarten Schlaf- und Lagerdäume zur Verfügung. Letztere werden gleichzeitig der Jugend Bonnorf als Jugendheim dienen. Getrennte Aborte und Waschanlagen vervollständigen die neue Einrichtung. Damit hat nun Bonnorf eine Jugendbergeber gewonnen, die sich neben jeder anderen im ganzen Land sehen lassen darf; der Erfolg wird nicht ausbleiben. Die feierliche Einweihung der neuen Jugendbergeber findet am Samstag-Sonntag, den 17.—18. Juni statt. Durch die Bonnorfier Bleibe ist das Jugendbergebernetz des Schwarzwalds um eine wertvolle Stütze bereichert.

An alle Parteigenossen und Anhänger der Bewegung!

Der Schrift- und Besprechungsverkehr bei der Gauleitung nimmt einen derartigen Umfang an, daß es ihr kaum mehr möglich ist, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen. Meist handelt es sich um rein persönliche Anliegen, die überhaupt nicht in den Geschäftsbereich der Gauleitung gehören, sondern entweder erst an die einzelnen Abteilungen des Gau, oder an Behörden, Verwaltungs- und andere Körperschaften geleitet werden müssen. Die Gauleitung ist beim besten Willen, allen den drängenden Volksgenossen zu helfen, nicht in der Lage, in Einzelschicksale einzugreifen. Wenn die vielen Gefühle und Anliegen, die bei der Gauleitung vorgebracht werden, auch von dem unbegrenzten Vertrauen der breiten Volksschichten in die Führung oft in rührender Weise zeugen, so muß sich doch jeder klar machen, daß durch die mündliche und schriftliche Beantwortung der vielen einzelnen Gefühle, die Arbeit der Gauleitung mit ihren wenigen Arbeitskräften für das Volksganze gebremst wird. Die Aufgabe der Gauleitung ist, die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Wiederaufstieg unseres Volkes zu schaffen. Auch hier muß sich jeder den nationalsozialistischen Grundbau vor Augen halten: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Der bisherige Kampf der Partei bietet die Gewähr dafür, daß sie sich mit ganzer Kraft für das allgemeine Wohl einsetzt. Soweit es sich um Parteiangelegenheiten handelt, ist in den meisten Fällen die zuständige Ortsgruppenleitung oder die Kreisleitung in Anspruch zu nehmen. An die Gauleitung hat sich in der Regel nur der zu wenden, der von dieser bestellt, oder von einer anderen Parteistelle an diese verwiesen worden ist.

Dasselbe gilt für die Ministerien und Behörden. Wer in das ungesicherte Arbeitsgebiet unserer Regierungsstellen Einblick gewonnen hat, weiß, in welchem Uebermaß sie durch die Unzahl von Anfragen, Gefühlen, Bitten usw., die auf mündlichem schriftlichem und telephonischem Wege und dabei häufig bei der verkehrten Stelle an sie herangebracht werden, in Anspruch genommen sind. Welche Kernkraft dazu gehört, um die außerordentlich umfangreiche Kleinarbeit zu bewältigen, die hier zu leisten ist, davon kann sich der Außenstehende keinen Begriff machen. Das ganze Volk bildet erwartungsvoll auf die Männer, denen das Schicksal des ganzen Staates anvertraut ist, Leber, der galten halten, keine großen und kleinen Räte bei der Regierung anbringen zu müssen, sollte sich vor Augen halten, daß er ihr großes Aufbauewerk in empfindlicher Weise stört und hemmt.

Allgemein wird sowohl bei den Reiterungsstellen, wie auch bei der Gauleitung die Beobachtung gemacht, daß die alten bewährten Kämpfer mehr Einsicht und Selbstdisziplin zeigen, als die vielen, die erst in jüngster Zeit den Weg zur Bewegung gefunden haben oder dieser gar fernstehen.

Die Gauleitung.

Die Sterblichkeit in Baden

Sterbefälle und Todesursachen im Jahre 1932 (Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt)

Die allgemeine Sterblichkeit ist in Baden, wie schon vor kurzem mitgeteilt wurde, im Jahre 1932 wiederum gesunken, und zwar auf 27 244 Sterbefälle (einschließlich der Totgeborenen) gegen 28 400 im Vorjahre. Das ist ein Rückgang von 4,3 Proz., auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung kommen somit 11 Todesfälle. Die Säuglingssterblichkeit, die ja die allgemeine Sterblichkeit zum Teil bedingt, ist von 2872 (im Jahre 1931) auf 2417 gefallen; d. h. 15,8 Proz. Von 100 Lebendgeborenen sind nur 6 gestorben. 1932 der vor Ende des 1. Lebensjahres gestorbenen Kinder waren männlichen, 1925 weiblichen Geschlechts. In Baden werden durchschnittlich rund 0,8 Proz. Knaben im Jahr mehr geboren als Mädchen; die Sterblichkeit der Säuglinge männlichen Geschlechts war demnach im Berichtsjahr größer als jene der weiblichen. Jugendliche im Alter von 1—15 Jahren sind im Berichtsjahre 1088 aus dem Leben geschieden; von ihnen waren 506 Knaben und 492 Mädchen. Es sind also auch hier mehr Knaben als Mädchen gestorben. Bei dieser Altersgruppe hat sich ebenfalls ein Rückgang der Sterblichkeit gegenüber dem Vorjahre um 15 Proz. gezeigt. Wie weitgehend die Innensprachnahme ärztlicher Hilfe in Baden verbreitet ist, zeigt die Feststellung, daß von der Gesamtzahl der Gestorbenen (ohne Totgeborene) (26 172) 21 636 in ärztlicher Behandlung gestorben hatten. Von dem Rest von 4537 Fällen müssen, zu einem gewissen Teil ventralens, noch die pflichtigen Todesfälle und die gewalttätigen Todesfälle (1549) abgerechnet werden.

Unter such man die Sterbefälle des Jahres 1932 nach den wichtigsten Todesursachen, so wird erneut die Wahrnehmung bestätigt, daß Krebs, Sarkom und andere bösartige Neubildungen von allen Krankheiten die meisten Opfer fordern. Den genannten Leiden sind im Berichtsjahr 3717 Kranke erlegen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr (3489) wiederum eine Zunahme von 228 Fällen oder von 6,5 Proz. Betrachtet man die Entwicklung der Krebssterbefälle in den letzten Jahren, berechnet auf 10 000 der mittleren Bevölkerung, so ergeben sich für die Jahre 1923 bis 1932 noch je 11 Fälle. Für die folgenden drei Jahre je 12, in den Jahren 1929 und 1930 waren es je 13, es folgt 1931 mit 14; das Berichtsjahr 1932 weist bereits die Zahl 15 auf. Es ist also gerade in den letzten Jahren ein Ansteigen der Krebsterbefälle zu beobachten. Die Frage, ob aus dieser Feststellung auf eine Zunahme der Krebssterbefälle geschlossen werden kann oder ob das Anwachsen der Krebssterbefälle auf eine Veränderung im Altersaufbau der Bevölkerung und zugleich auf eine Verbesserung der ärztlichen Diagnose zurückzuführen ist, kann hier nicht entschieden werden.

Auch die Sterbefälle an Tuberkulose, die seit Jahren eine absteigende Linie aufweisen, haben im Jahre 1932 wieder etwas zugenommen, und zwar von 1956 (im Jahre 1931) auf 1981, d. h. 1,3 Proz. Innerhalb der Tuberkulose aller Formen haben die Sterbefälle an Lungentuberkulose eine stärkere Zunahme zu verzeichnen, sie sind hier von 1538 (im Jahre 1931) auf 1641, d. h. 6,7 Proz. gestiegen. Auf 10 000 Einwohner kommen demnach 6,9 Sterbefälle an Lungentuberkulose (in den vorhergehenden Jahren waren es: 7,4 — 6,8 — 6,6). Zugenommen haben ferner die Todesfälle an Nierenbräune und Krupp 109 (97 im Vorjahre), Keuchhusten 69 (51), Unterleibstubus 11 (9), Genickstarre 6 (5), in stärkstem Maße Kindbettfieber 95 (53) und Gehirnschlag 2088 (1300). Eine Abnahme der Todesfälle ist im Jahre 1932 festzustellen: bei Altersschwäche 2591 (2711 im Vorjahre), die also mit mehr als 1000 Fällen hinter dem Krebs zurückbleibt, bei Herzschlag 712 (1103), bei dem ein bemerkenswerter Rückgang zu verzeichnen ist, bei Malaria und Scharlach, deren Sterbefälle 38 (95) um mehr als die Hälfte gesunken sind, und bei Infuenza 418 (526). An Ruhr ist nur eine Person (4 im Vorjahre), ebenso an Milbrand 1 (1), gestorben, bei spinaler Kinderlähmung liegen 6 (9), bei Scharlach 7 (8) Todesfälle vor. Sterbefälle an Malaria (im Vorjahre 1), sowie an Pest, Pocken und Cholera wurden nicht festgestellt.

Die gewalttätigen Todesfälle sind ebenfalls von 645 (im Vorjahre) auf 1 549, also um fast 100, zurückgegangen.

Im einzelnen wurden im Jahre 1932 Opfer von Verbrechen und Vergehen 53 (47 im Vorjahre) Personen, von Unglücksfällen 857 (959) und von Selbsttötungen 639 (639). Eine Zunahme haben also nur die Todesfälle durch Verbrechen und Vergehen zu verzeichnen. Die Zahl der Selbsttötungen ist gleich geblieben.

Advertisement for Waltz & Würthner shoes. Text includes: 'Waltz & Würthner Karlsruhe i.B. Ecke Kaiser- u. Lammstr. Das Haus deutscher Qualitäts-Schuhe'.



Straßenbahner-Versammlung der NS-Beamten-Abteilung

Am Mittwoch, den 7. Juni 1933 war für das gesamte Fahrpersonal durch die NSBA eine Versammlung einberufen. Als Redner war der Kommissar für Kommunalbeamte Pa. Sapper erschienen, dessen Ausführungen allgemein mit Begeisterung aufgenommen wurden. Welch großes Interesse vorhanden war, zeigte schon der überfüllte Schlachthofwirtschafts-Saal.

Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung von dem altbewährten Parteigenossen Kuppertz; auch seine Ausführungen wurden oftmals von starkem Beifall unterbrochen.

Pa. Sapper erläuterte ausführlich Zweck und Ziel der NSBA. In überzeugenden Worten betonte er das Verhältnis zwischen den einzelnen Beamtenstufen (höhere, mittlere und untere Beamte). Er war der Auffassung, daß ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen den Beamten durch die NSBA geschaffen werde. Hier sei es Aufgabe eines jeden Beamten, durch die Achtung seines Kollegen, gleich welcher Gruppe dieser angehöre — sei es nun im Dienst oder im sonstigen Privatleben — die freundschaftlichen Beziehungen noch mehr auszubauen, so wie es im Sinne unseres Führers stehe. Es sei nicht angängig, daß Gemeindebeamte Staatsbeamte anfeindeten und umgekehrt. Wir alle seien Glieder des Staates und könnten nur durch eine geschlossene Front zum Wohle des Staates und damit zum Wohle des Volkes beitragen. Ebenso haben der Beamte den Arbeiter und Landmann zu achten. Seine weiteren Ausführungen wibmete der Redner sodann noch einigen lokalen Angelegenheiten.

451 420 Mark Fehlbetrag im Haushaltsplan der Stadt Karlsruhe

Der Haushaltsplan der Stadt Karlsruhe für 1933 schließt erstmalig mit einem Fehlbetrag ab, der 451 420 Mk beträgt. Man hofft, daß der Verlauf des Jahres jedoch einen Ausgleich bringen wird. Die Gemeindefiskus werden mit den bisherigen Sähen weiter erobert.

Pollzelbericht

Verkehrsunfälle. Zwei kleinere Verkehrsunfälle, die durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts bzw. unvorsichtiges Fahren hervorgerufen wurden, hatten nur leichten Sachschaden zur Folge.

In den letzten Tagen gelangen verschiedene Kraftfahrzeugführer zur Anzeige, weil sie das Haltezeichen eines Polizeibeamten nicht beachtetten.

Kraftfahrer Achtung! Im Hinblick auf den Festzug der ehem. Bad. Leib-Dr. Dragoner und den Aufmarsch hierzu wird dringend gebeten, das Parken in der Kaiserstraße und der nördlichen Fahrbahn der Kaiserallee bis zur Blücherstraße am Sonntag, den 11. Juni 1933 ab 9.30 Uhr zu unterlassen. Die Polizei ist mit entsprechenden Weisungen versehen.

Badisches Staatstheater

Die nächsten Wiederholungen im Schauspiel sind am Montag, den 12. Juni, für die „Volksbibel“ Schopenhauers Lustspiel „Was ihr wollt“, am Dienstag, den 13. Juni, das Schauspiel „Schlageter“ von Hanns Johst und am Samstag, den 17. Juni, das Schauspiel „Der 18. Oktober“ von Wal-

ter Erich Schäfer, letzteres zu kleinen Preisen. Die Oper bringt am Mittwoch, den 14. Vorabend „Waffenfriede“, am Donnerstag, den 15. „Hilberts Tiefsand“ und am Freitag, den 16. „Moarths „Zauberflöte“ für die NSBA, und die deutsche Bühne. Am Sonntag, den 18. Juni, geht die altberühmte und unverwundliche junge Operette „Gasparrone“ von Karl Millöcker neu einstudiert auf der Bühne des Staatstheaters in Szene. — Im Kongertsaal findet am selben Sonntag eine Aufführung der Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters statt, wobei Sudermanns Einakter „Die ferne Prinzessin“ von Felix Baumbach inszeniert und das Schauspiel „Karsib“ von Brachvogel unter der Spielleitung Ulrich von der Trend zur Wiedergabe kommen wird.

Die nächste Erstaufführung im Schauspiel ist auf Samstag, den 24. Juni, angesetzt und bringt Sigmund Graffs Volksstück „Die vier Musiktiere“ in der Inszenierung Felix Baumbachs.

Residenzlichtspiele

Die kleine Schwindlerin

Ein frühliches Lustspiel mit allerlei Gaunereien gibt Dolly Haas zu einem lebendigen u. hehendes Spiel Gelegenheit. Mit Freude folgt man ihrer natürlichen u. frischen Darstellung, die eine jede Szene mit Munterkeit füllt. Ein ebenbürtiger Partner ist ihr Harald Paulsen, der seiner Rolle ein tüchtiges Maß überlegener aber liebenswürdiger Haltung verleiht und sich damit viele Sympathien verschafft. Der Stoff selbst verzichtet auf umfangreiche Handlung, er begnügt sich vielmehr, eine nette kleine Episode mit einer Fülle von trefflichen Einfällen zu umkleiden. So wird — besonders in den zahlreichen kleineren Rollen — eine gute Mimik herausgearbeitet, und das Drehbuch spart nicht — vor besonderen Anerkennung sei gesagt, mit unaufdringlicher — Situationskomik. Nebenbei sei bemerkt, daß die Kamera auch schöne Landschaftsbilder festgehalten hat.

Kirchenanzeiger

St. Stephan. Sonntag: hl. Dreifaltigkeitstag, 5. Abend Sonntag für die Mädchen. Kollekte zur Vertreibung der Unfloten für die Fronleichnamprozession, 5.15 Uhr hl. Messe. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. Jungmänner u. der Jugend, 8 Uhr Deutsche Stimmengruppe u. der Jugend, 8 Uhr Generalkom. der Jungmänner, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst m. Hochamt u. Fronleichnamprozession, 11.30 Uhr Schiller-Gottesdienst, 2.30 Uhr Fronleichnamprozession m. Segen. Donnerstag: hl. Dreifaltigkeitstag, 5.15, 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr ev. Hochamt, darnach Prozession, 11.30 Uhr Schiller-Gottesdienst, 2.30 Uhr feierl. Vesper, Abends 7.30 Uhr Fronleichnamprozession. Während der Osttag täglich 6.45 Uhr Osttagm. Abends 7.30 Uhr Osttagm.

St. Michaeliskirche. Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Amt, Abends 8.30 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft m. Segen. Fronleichnam: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt vor ausgelegtem Allerheiligsten. Während der Osttag täglich 6.30 Uhr Osttagm.

St. Elisabethkirche. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse und Monatskommunion der Männer, 8 Uhr Singmesse m. Predigt, 2. Abends, Sonntag 6. Abends, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Rindergottesdienst mit Predigt, 1.45 Uhr Christenlehre für die Junglinge, Abends 7.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 2.30 Uhr Fronleichnamprozession, 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr ev. Hochamt und Prozession, 2.30 Uhr Chorwerk-Christi-Bruderschaft, 7.45 Uhr Osttagm.

St. Bernhardskirche. Sonntag: Kollekte für die Musik Fronleichnam, 6 Uhr hl. Messe m. Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Junglinge, 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 9.30 Uhr Predigt und Hochamt, 11.15 Uhr Rindergottesdienst, 2.30 Uhr Christenlehre für die Junglinge, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 2.30 Uhr Fronleichnamprozession, 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr ev. Hochamt und Fronleichnamprozession, darnach Rindergottesdienst, 2.30 Uhr Chorwerk-Christi-Bruderschaft, 7.30 Uhr Osttagm, darnach Versammlung der Jungfrauenkongregation.

St. Bernhardskirche. Sonntag: Kollekte für die Musik Fronleichnam, 6 Uhr hl. Messe m. Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Junglinge, 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 9.30 Uhr Predigt und Hochamt, 11.15 Uhr Rindergottesdienst, 2.30 Uhr Christenlehre für die Junglinge, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 2.30 Uhr Fronleichnamprozession, 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr ev. Hochamt und Fronleichnamprozession, darnach Rindergottesdienst, 2.30 Uhr Chorwerk-Christi-Bruderschaft, 7.30 Uhr Osttagm, darnach Versammlung der Jungfrauenkongregation.

St. Michaeliskirche. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 6.30 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Junglinge, 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst m. Predigt und Hochamt, 11 Uhr Rindergottesdienst m. Predigt, 1.30 Uhr Christenlehre für die Junglinge, 2 Uhr Herz-Maria-Andacht (Fronleichnamfest), 6 Uhr Beichtgelegenheit, 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr ev. Hochamt, darnach Prozession, anschl. hl. Messe, 9 Uhr Fronleichnamprozession m. Segen.

St. Elisabethkirche. Sonntag: 8.30 Uhr Deutsche Beichtgelegenheit, 9 Uhr feierl. Fronleichnamprozession m. Segen.

St. Michaeliskirche. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Jungmänner, Kollekte 2. Abends, Sonntag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Amt u. Predigt, 11.15 Uhr Osttagm, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr feierl. Hochamt, 9.15 Uhr feierl. Vesper, 7 Uhr Osttagm, während der Fronleichnamprozession ist jeden Abend um 8 Uhr Osttagm, an Sonntagen um 7 Uhr.

St. Elisabethkirche. Sonntag: Dreifaltigkeitstag, 6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Jungmänner, Kollekte 2. Abends, Sonntag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Amt u. Predigt, 11.15 Uhr Osttagm, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr feierl. Hochamt, 9.15 Uhr feierl. Vesper, 7 Uhr Osttagm, während der Fronleichnamprozession ist jeden Abend um 8 Uhr Osttagm, an Sonntagen um 7 Uhr.

St. Michaeliskirche. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Jungmänner, Kollekte 2. Abends, Sonntag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Amt u. Predigt, 11.15 Uhr Osttagm, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr feierl. Hochamt, 9.15 Uhr feierl. Vesper, 7 Uhr Osttagm, während der Fronleichnamprozession ist jeden Abend um 8 Uhr Osttagm, an Sonntagen um 7 Uhr.

St. Bernhardskirche. Sonntag: Kollekte für die Musik Fronleichnam, 6 Uhr hl. Messe m. Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Junglinge, 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 9.30 Uhr Predigt und Hochamt, 11.15 Uhr Rindergottesdienst, 2.30 Uhr Christenlehre für die Junglinge, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 2.30 Uhr Fronleichnamprozession, 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr ev. Hochamt und Fronleichnamprozession, darnach Rindergottesdienst, 2.30 Uhr Chorwerk-Christi-Bruderschaft, 7.30 Uhr Osttagm, darnach Versammlung der Jungfrauenkongregation.

St. Bernhardskirche. Sonntag: Kollekte für die Musik Fronleichnam, 6 Uhr hl. Messe m. Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Junglinge, 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 9.30 Uhr Predigt und Hochamt, 11.15 Uhr Rindergottesdienst, 2.30 Uhr Christenlehre für die Junglinge, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 2.30 Uhr Fronleichnamprozession, 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr ev. Hochamt und Fronleichnamprozession, darnach Rindergottesdienst, 2.30 Uhr Chorwerk-Christi-Bruderschaft, 7.30 Uhr Osttagm, darnach Versammlung der Jungfrauenkongregation.

St. Michaeliskirche. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Jungmänner, Kollekte 2. Abends, Sonntag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Amt u. Predigt, 11.15 Uhr Osttagm, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr feierl. Hochamt, 9.15 Uhr feierl. Vesper, 7 Uhr Osttagm, während der Fronleichnamprozession ist jeden Abend um 8 Uhr Osttagm, an Sonntagen um 7 Uhr.

St. Elisabethkirche. Sonntag: Dreifaltigkeitstag, 6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Jungmänner, Kollekte 2. Abends, Sonntag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Amt u. Predigt, 11.15 Uhr Osttagm, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr feierl. Hochamt, 9.15 Uhr feierl. Vesper, 7 Uhr Osttagm, während der Fronleichnamprozession ist jeden Abend um 8 Uhr Osttagm, an Sonntagen um 7 Uhr.

St. Peter und Paulskirche. Sonntag: Dreifaltigkeitstag, 1. Abends, Sonntag, Kollekte für arme Theologen, 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit, 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner, 8 Uhr Deutsche Singmesse m. Predigt, 9.30 Uhr Hochamt u. Predigt, 11.15 Uhr Rindergottesdienst mit Predigt, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen. Donnerstag: 6.30 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr ev. Hochamt, darnach feierliche Fronleichnamprozession (siehe Programm) 11.15 Uhr Singmesse, 4 Uhr Zusammenkunft der Pfarrgemeinde im We-

St. Michaeliskirche. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Jungmänner, Kollekte 2. Abends, Sonntag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Amt u. Predigt, 11.15 Uhr Osttagm, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr feierl. Hochamt, 9.15 Uhr feierl. Vesper, 7 Uhr Osttagm, während der Fronleichnamprozession ist jeden Abend um 8 Uhr Osttagm, an Sonntagen um 7 Uhr.

St. Elisabethkirche. Sonntag: Dreifaltigkeitstag, 6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Jungmänner, Kollekte 2. Abends, Sonntag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Amt u. Predigt, 11.15 Uhr Osttagm, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr feierl. Hochamt, 9.15 Uhr feierl. Vesper, 7 Uhr Osttagm, während der Fronleichnamprozession ist jeden Abend um 8 Uhr Osttagm, an Sonntagen um 7 Uhr.

St. Michaeliskirche. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Jungmänner, Kollekte 2. Abends, Sonntag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Amt u. Predigt, 11.15 Uhr Osttagm, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr feierl. Hochamt, 9.15 Uhr feierl. Vesper, 7 Uhr Osttagm, während der Fronleichnamprozession ist jeden Abend um 8 Uhr Osttagm, an Sonntagen um 7 Uhr.

St. Elisabethkirche. Sonntag: Dreifaltigkeitstag, 6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse m. Monatskommunion der Männer und Jungmänner, Kollekte 2. Abends, Sonntag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Amt u. Predigt, 11.15 Uhr Osttagm, 2.30 Uhr Dreifaltigkeitstag, 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr feierl. Hochamt, 9.15 Uhr feierl. Vesper, 7 Uhr Osttagm, während der Fronleichnamprozession ist jeden Abend um 8 Uhr Osttagm, an Sonntagen um 7 Uhr.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 11. bis 18. Juni 1933

Im Staatstheater:

Sonntag, 11. 6. Nachmittagsveranstaltung: Schiller-Fest, 15.30—16.45 (0,40—0,80). Neu einstudiert: Abends: * B 28 Th.-Gem. 601—700. Neu einstudiert: Die lustigen Weiber von Windsor. Romisch-phantastische Oper von Nicolai. 19.30—22.30 (5,70).
Montag, 12. 6. Volksbühne: Junger Mann. Was ihr wollt. Lustspiel von Shakespeare. 20 bis nach 22.30 (3,90). — Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 13. 6. * B 28 Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte um 20.—22.00. Schillerfest. Schauspiel von Hanns Johst. 20 bis 22.30 (3,90).
Mittwoch, 14. 6. * A 29 (Wittwachsleute). Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte. Der Waffenfriede. Romische Oper von Karpis. 19 bis 22 (5,—).
Donnerstag, 15. 6. * D 29 (Donnerstagm.). Th.-Gem. 2. S.-Gr. Tiefenland. Von d'Alberty. 20—22.15 (5,—).
Freitag, 16. 6. Vorstellung des Badischen Hoftheaters der NSBA, und der deutschen Bühne Karlsruhe. Die lustigen Weiber von Windsor. Romisch-phantastische Oper von Nicolai. 19.30—22.30 (5,70).
Samstag, 17. 6. In kleinen Preisen: Der 18. Oktober. Schauspiel von Walter Erich Schäfer. 20—21.45 (2,60).
Sonntag, 18. 6. Kaiser Miete. Neu einstudiert: Capriccio. Operette von Ritter. 19.30—22.30 (5,—).
Im Stadt-Kongertsaal:
Sonntag, 18. 6. Vorstellung der Theater-Akademie (Schauspiel). Die ferne Prinzessin. Hieraus: Karsib. 19.30—22 (0,60—1,50).
Auszugiges Schauspiel:
Dienstag, 13. 6. In Baden-Baden: Die Nacht des Schicksals.

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Staatstheater: 16.45 Uhr Schiller-Fest. 19.30 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Schillerfest: 11—12.15 Uhr Morgenkonzert. — 15.30 bis 18 Uhr: Nachmittagskonzert. Hall: Sprung in den Abgrund. Gloria: Moral und Liebe. Ref: Die kleine Schwindlerin. Bad. Lichtspiele: Der schwarze Hufar. Kaffee Museum: Antikerkonzert. Advenachen: Bauernkapelle. S.W.: Antikerkonzert. Kaffee Odeon: Antikerkonzert. Kaffee Koberer: Das vornehme Abendmahl. Mitdeutsch Weinhandl: Kabolonzert.

Sinweis.

Um Anträgen zu klären, bitten wir fest, daß sich das Schaubhaus Württemberg, Winterstr. 40, nach unseren Feststellungen in Händen eines deutschen Geschäftsmannes befindet. Wir verweisen auf das Interat in dieser Nummer.

Ein sicheres Mittel gegen organische Störungen. Wenn ihr Beschaffen durch schlafende Verdauung, Magenbeschwerden, Sodbrennen usw. gestört wird, dann beruhigen Sie es doch einmal mit Bismarck-Salz. Ein geistlicher Zerkeloff Bismarck-Salz über 1—2 Stunden abgeben und bewirken eine leichte Verdauung. Bismarck-Salz können Sie jahrelang regelmäßig nehmen, es läßt sich keine gleich gute Wirkung aus und ist ohne Zweifel weichen nachteiligen Einfluß weder auf den Organismus noch auf die Verdauungsorgane.

Baden-Baden

Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung der Seebad, Baden-Baden betr. der Stabilität-Berufung. Bitte hier und bemerken, daß die Stabilität-Berufung in der Verhältnisse zu verbliebenen Preisen führt und der Verlehr auf dieser Strecke nach Bedarf verläßt.

Entzück. Sommerstoffe

Jeder Art 28110

zu billigsten Preisen

empfehlen in geschmackvoller Auswahl

Mehle & Schlegel

Waldstraße Ecke Amalienstraße Ratonkau

Taschenmesser

Rasiermesser Schoren etc.

KRATZ

Neuzeltliche Schloßerei

Waldstraße 41, neben Café Nagel

Carl Metz, Feuerwehrgeschäftsfabrik, Karlsruhe

Gegründet 1842 in Heidelberg

Metz Feuerwehrgeschäfte sind führend im In- und Ausland

Metz Feuerwehrgeschäfte sind führend im In- und Ausland

Metz

Gegründet 1842 in Heidelberg

Carl Metz, Feuerwehrgeschäftsfabrik, Karlsruhe

Zu vermieten

9 Zim.-Wohnung

mit Zentralheizung, Dielen, Bad etc. Bahnhofstraße Nr. 46, 2. Et. gegenüber Stadtpark...

9 Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, Dielen, Bad etc. Bahnhofstraße 46, 2. Et. gegenüber Stadtpark...

3 und 4 Zimmer-Wohnung

in der Altstadt auf sofort oder später zu vermieten. Anfragen an: Architekt W. U. D. A. Anderlohr, Adlerstr. 44

3 Zimmer-Wohnung

mit eingericht. Bad, Eigenheizung, Parkettböden u. Holz. Subst. in der Eidenstraße 10, 3. Et. bei dem Hühner-Verlag.

HAUS

Wienlage Gredingen billig zu verm. od. verk. Bei Hauptlehrer Buchs. 1681

Zimmer

zu verm. bei Hühner-Verlag, Lindenstraße 7, 1680

Wohnzimmer

möbl. Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung sofort zu verm. Hühner-Verlag 35, 1678

Werkstatt

zu verm. Geiselstr. 3, 2. Et. Hs. 1679

Laden

mit od. ohne 2 Zim.-Wohnung, 1. befriedigter Lage, sofort oder später zu verm. (Weststadt). Ans. unt. 22193 an den Hühner-Verlag.

33.-Wohnung

Sofort zu vermieten sehr schön u. geräumig. Hühner-Verlag, Gluckstr. 16, 22250

2 gr. Zimmer

für 30 A. sof. zu vermieten. Hühner-Verlag, Gluckstr. 16, 22186

Mietgesuche

Ältere Dame sucht ob 11. 2 Zim.-Wohnung in Penz. Stadt 3. u. 4. Et. ausgediehlten. Angeb. u. 1674 an den Hühner-Verlag.

Werkstätte

m. o. ohne Wohnung zu vermieten. (Hühner-Verlag). Ans. unt. 1660 an den Hühner-Verlag.

Junge Frau sucht coeres Zimmer od. Manufaktur. Preis 10 RM. Angeb. unt. 1677 an den Hühner-Verlag.

Kaufgesuche

Geht gesucht Weinflaschen Korbflaschen u. einwandfr. Käse, ferner gebr. Obstfächer und Waschtische. Angeb. u. 1433 an den Hühner-Verlag.

Suche Vertretung

in Firma Branche gleich. Bin 25 J. kaufmännisch geb. Kenntn. in Metzgereibedarf. Ang. u. 22005 an den Hühner-Verlag.

Offene Stellen

Zuerst. erprobtes weiches auch Handarbeit mitübernimmt. Kindermädchen von kleiner Familie zu zwei Kindern von 4 und 7 Jahren möglich sofort gesucht. Angeb. m. Wohnanspr. u. Zeugnisabschr. Referenzen u. Selbstbild u. 2. 23768 an den Hühner-Verlag.

Tausch

Drehstrom-Motor 1.2 PS, 120/210 Volt, zu verkaufen od. geg. Radio zu tausch. gebr. Angeb. u. 1434 an den Hühner-Verlag.

Berücksichtigt beim Einkauf die Inserenzen unserer Zeitung!

Zu verkaufen

Elmaschine 15 Str. u. Konverter zu verk. zu erfr. u. 1682 an den Hühner-Verlag. Gln. und Eisenschrank 10 Str. u. 1671 an den Hühner-Verlag.

Stadt Karlsruher Liesel Bender Friedrich Fundis Verlobte

Durlach 11. Juni 1933 Karlsruhe Hühner-Verlag. 20

Zu verkaufen

1 Theobald 2 Rib Instrumente 1 Medienmaschine, preiswert zu verk. Angeb. u. 1671 an den Hühner-Verlag.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung Dienstag, 13. Juni 1933, mittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. 45 a gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 3 Büfett, 1 Korb, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 elektr. Stehlampe, 1 Bilderständer, 1 Kaffeeschale, 1 Perlesteppich, 1 H. Büfett, 2 Stühle, u. a. m. Karlsruhe, 10. Juni 1933. Riedl, Gerichtsvollz.

Tiefbau-Unternehmungen Arbeitsdienstlager

haben Stähle, Kreuzhaken, Stopfhaken, Spighaken, Stahlschrauben, Spaten handgeschmiedete Militärspaten mit und ohne Lederfuttermittel, Schottergabeln, Eichen- und Buchenstiele für Hacken, Schaufeln, Spaten und Gabeln beim Fachmann

Hugo Zeitwanger, Karlsruhe, Boeckstr. 20

Kleine Anzeigen

haben nachweisbar großen Erfolg.

Heirat

Gediegenes Mädel 21 Jahre ev. biblisch u. beiter, mit Ausbeute und etw. Vermögen, aus gut. Fam. sucht Part. Herr (mittl. Beam.) zwecks Heirat kennen zu lernen. Ans. mögl. m. Bild u. Nr. 1676 an den Hühner-Verlag. Discretion Observed.

Bekanntmachung

der Städtischen Werken L.G. B.-Baden Straßenbahn. Anlässlich des am Sonntag, den 11. Juni stattfindenden Stahlschmelzwerks wird auf der zur Friedrichshöhe führenden Straßenbahnlinie die Wagenfolge nach Bedarf verdichtet. Für die Fahrt zur Veranhaftung oder zurück tritt eine Preiserhöhung ein; von 19 Uhr an beträgt der Preis für die Strecke Leopoldplatz - Friedrichshöhe 20 S., f. eine längere Strecke 25 S.

Fidelitas-Bier



Unser Spezialität wird heute noch, wie vor 80 Jahren, aus allerbest. Rohmaterialien, nach besonderem Brau-

verfahren, hergestellt. Ist unübertroffen in Güte, Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit

Brauerei Schrempp-Printz KARLSRUHE

Hauptauschank: „Schrempp-Gaststätten“, Waldstraße 16-18

Elektro-Dreirad

oder Klein-Elektrowagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1434 an den Hühner-Verlag.

Stellengesuche

Züchtiger Kaufmann sucht noch in ungefährl. Stellung als Geschäftsvorstand. Mögl. sich zu veranb. Bern. Angeb. u. 1434 an den Hühner-Verlag.

Kaufmann

für Büro und Organisationsarbeiten mögl. mit Stenografie und Schreibmaschinenkenntnissen für nat. soz. Sport-Organisation sofort gesucht. Stellung ist vorerst ehrenamtlich. Angebote mögl. mit Bild unter 22628 an das Blatt.

Kapitalien

27000 Mk. für I. Hyp. prima Objekt, erstl. Sicherh., gute Verzins. von 8%, gesucht. Angeb. u. 23211 an den Hühner-Verlag.

Werbt neue Abonnenten

Konrad Brill Fleischwarenfabrik BADEN-BADEN

Liefert alles prompt, prima, preiswert Spezialität: Brill-Qualität Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Fernruf 1735/36

Versteigerungen

Heu und Seegrass-Versteigerung Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert das Heugras von Gemann, Reutelsheim, Hohenbrunn, Dudenweiden, Reutelsheim und Dammweiden am Montag, den 12. Juni, Zusammenkunft vorm. 8 Uhr beim Gasthaus. Die Seegrassversteigerung findet nachmittags 5 Uhr auf der Waldmeierei statt. Ettlingen, 7. Juni 1933. Der Bürgermeister.

Sie finden in meiner neuen Abteilung

Teppiche vom einfachsten Haarputz bis zur feinsten Markenware in Größe 130/200 - 350/450 Vorlagen Diwanddecken Tischdecken Cocos Läufer Cocos Matten von 0.40 an

Teppich-Schulz

Waldstraße 37 000.0 Führer-Verlag

G. BRAUN



DIE SÜDDEUTSCHE GROSSDRUCKEREI KARLSRUHE i. B. BUCHDRUCK • STEINDRUCK • OFFSETDRUCK • KUPFERTIEFDRUCK KARL-FRIEDRICH-STRASSE 14 • FERNSPRECH-ANSCHLUSS 952-953

130 Jahre Leibdragoner

Zum 3. Regimentstag und zur 130jährigen Gründungsfeier des ehem. I. Bad. Leib-Dräger-Regiments

Um 130 Jahre etwa liegt heute der Tag zurück, an dem durch den Kurfürsten Karl Friedrich der Stamm des Regiments in badischen Boden gepflanzt, die Stammesadron gegründet und bald zu einem Regiment erweitert wurde. Schon nach drei Jahren begann die kriegerische Laufbahn dieses jungen Kindes der Waffen; und von da bis zur Gegenwart hat es innerhalb von 100 Jahren in acht weltgeschichtlichen Feldzügen und Kriegen gekämpft.

Die Stürmung eines geschlossenen Infanterie-Karres bei Eggmühl war der glänzende Auftakt zum Heldenlied seiner Laufbahn — die außerordentlichen Thaten bei Alpern und Lützen führten ihm nach. — Feldmarschälle achteten es ehrenvoll, an seiner Spitze gegen den Feind zu reiten. Kaiser befehlen es für Tapferkeit zur Ehrenwache. Seine Festigkeit wankt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Aber die Treue und Entschlossenheit einer Schwadron macht es möglich, eine neue Zukunft des Regiments an den alten Ruhm zu knüpfen. In einer eisernen Hand findet sich in den sechsier Jahren des vorigen Jahrhunderts endlich Deutschland zusammen und mit den Fahnen aller deutschen Stämme zieht auch die Standarte des Regiments über den Rhein. Hagenau, St. Maurice, Voren, Ognon, Nuits sind die guten Namen seiner Thaten.

Noch leben unter uns Kameraden, denen der Krieg 1870 und diese Namen lebende Erinnerungen sind, und wir grüßen diese Veteranen mit Ehrfurcht und Dankbarkeit.

Dann 40 Jahre Ausbildungsarbeit, und dann tritt das Regiment ein in den Kampf, den Deutschland zu führen hatte gegen die Truppenmächte, die Geldmächte und die Macht der Mißgunst einer Welt.

Nun haben wir von dem Bild die Umrisse. Nur wie von weitem. Aber unser Herz will uns näher herankommen, wir wollen tiefer blicken ins Weiden des Regiments.

Vom Kurfürsten gegründet, von den regierenden Herren des zähringer Hauses vermehrt, gestärkt, gefestigt und hochgehalten, ist das Regiment innerlich dem Andenken dieser Fürsten tief verbunden.

Als ein Regiment von Kindern unseres Landes, in alle Kriege von ihm in die Welt hinausgeschickt, von allen Schlachtfeldern zu dieser schönen Heimat zurückkehrend, ist es innig mit dem Weiden des Landes mit seinen sonnigen Ebenen und seinen dunklen Bergen verwachsen.

In all den vielen, über 100, Jahren der Ausbildungszeiten von seinen Garnisonstädten, insbesondere von den Städten Karlsruhe und Mannheim, Schwetzingen und Durlach, freundlich aufgenommen, immer von ihnen gefördert und unterstützt, ist das Regiment in Anhänglichkeit und Dankbarkeit verknüpft.

Der Weltkrieg fand das Regiment in der festen Hand seines ersten Kommandeurs, des Grafen Gehler. Aus allem Soldaten- und berühmten Reiterführerblut abstammend, war er es, der mitten im Feuer bei Garde Dieu die wankende Linie wieder gegen den Feind führte. Unser Regiment ging durch alle die glühenden Tegel der Bewährung im Kriege.

Unaufhaltsam schienen jene Anfangsbewegungen nach Frankreich hinein. Die großen An-

strengungen, die äußersten Entbehrungen an Schlaf und Nahrung, bei Darmerkrankungen, die fast keinen verschonten, alles wurde geleistet und ertragen, weil der Schwung siegreicher Vorwärtsgehens, dieses Lebenselement des Reiters, jeden mit sich trug. In den ersten Tagen schon kreuzte man die Waffen mit dem Feinde, und die Taufe des Feuers ward dem Regiment bald darauf bei Pillon. Das strategische Ergebnis war die Feststellung der französischen Aufmarschlinie. Es trug dem Regiment hohe Anerkennung seiner Leistung und Haltung ein.

Quer durch die Heimat ging nach Osten unter dem Befehl Hindenburgs und Mackensens, dieser großen Gestalten deutschen Führertums. Loda stand im Brennpunkt der Kämpfe, und einen feurigen Kranz darum bilden die Gefechte des Regiments, die sich um den Namen Bressano gruppen. Hinter den Russen her drang das Regiment bis an die Kamka vor. Und dann hob an die denkwürdige Zeit der ersten Offensive in Kurland und der Sommerfeldzug dort.

Es gibt einen Begriff von allem, was das Regiment dort leistete, daß dieses in dieser Zeit, also nur in einem einzelnen Abschnitt des Krieges, in 54 Gefechten gestanden hat, und daß es an 1000 Kilometer weit in 70 Tagen vorgestoßen ist.



Das Leibdragoner-Denkmal am Mühlburger Tor in Karlsruhe

Nach einigem aufreibenden Stellungsdienst, einiger Ruhe wurde das Regiment berufen, in die erschütternden Kämpfe einzutreten, in denen Deutschland totwund, ausgehungert die Kraft zu den letzten machtvollen Schlägen gegen den Feind fand. Bertell, rastlos hin und hergeschoben, unter wechselnder Führung und Einteilung, blieb jeder Splitter des Regiments noch ein Säulenbraver Dragoner — so sich bewährend, daß noch über die gewohnte Befehlsordnung hinaus der innere Geist der Tüchtigkeit bestand.

So hat das Regiment seinen großen Kampf gekämpft bis zu Ende. Wir grüßen das alte Regiment, das also lebte und stritt.

len dessen, was heute in der Erinnerung für uns mit dem Namen Bressano verbunden ist? — Man konnte sich den Feldzug im Osten vorstellen, man kannte nicht Kurland und Polen. Wie gut sollten wir es bald kennen lernen! Ja, es kamen schwere Tage im fremden wegelesenen Land, über das unbarmerzig die Novemberstürme feigten; es kamen die ersten Winternächte bei bitterer Kälte, Neiß und Schnee, es kamen die langen, dunklen, kalten Nächte auf der Straße. Es kamen die Tage, da nicht auf einer Seite, da auch im Rücken, da ringsum Schüsse fielen. Hunger und Kälte waren es nicht so sehr, wie dieser Ring, der uns umgab, der „Kessel“, wie wir sagten. Aber, wenn auch diese ersten Tage unter dem Oberkommando unseres Hindenburg schwer waren so waren die Tage der Befreiung nach dem Durchbruch um so schöner. Aber auch sie führten dann bald an der Galica zum Kampf im Graben, aus dem uns dort im Februar 1915 der Abtransport nach Westpreußen und von da bald nach dem äußersten Nordosten unseres Vaterlandes, nach Memel, führte. Auch hier wieder schwere Tage, schwer im Feuer und schwer in bitterer Kälte und tiefem Schnee! Aber die Frühjahrsjonne brachte uns Wärme und weites Feld. Der Zug durch Litauen, durch ganz Kurland bis vor die Tore von Mitau ließ in uns Allen nochmal — zum letzten Male? — den wahren Reitergeist erwachen. Es waren Tage echten Bewegungskrieges und siegreichen Vormarsches. Und wenn auch der Ruß gegen die paar Reiterregimenter, die ohne jede andere Verbindung als nur die funkentelegraphische zur Armee und Heimat waren, eine ganze Armee aufstellte, wenn wir auch wieder hinter die so oft nach vorwärts und

rückwärts überschrittene Wenta mußten, wir waren doch unter den ersten, die im August an der Düna standen.

Da freilich blieben wir lange halten; über ein Jahr hielten bei Daubewas und Kosenhufen Leib-Dräger in Schnee und Winterkälte, in Sonne und hellen Sommernächten Wacht an der Düna. — Wohl sah uns die Heimat in ihrer Festung Thorn lange Wochen im Frühjahr 1916, um unsere Pferde, die Russische Erde und Russischen Wind nicht ertragen konnten, von der bösen Klippe zu heilen. Aber erst Weihnachten 1916 ging es über Loda, wo wir nur wenige Tage blieben, nach Schleswig, um bereit zu stehen an der dänischen Grenze, die Nordmark gegen englischen Einfall zu schützen. Vergebens wachten wir: sie wagten die Landung nicht. Im Erleben nahmen sie uns das Land, das sie im Kriege zu gewinnen nicht wagten. Vielfältig sind die Erinnerungen an diese Zeit, die badische Leib-Dräger an Deutschlands Meeresküste führte. Sie hat manchen Dragoner festgehalten, der Frau, Hof und Heimat dort fand. — Erst im September betraten wir wieder Feindesland. Schön war die Zeit, die nun folgte, an der belgisch-holländischen Grenze in St. Laurents und St. Marguerite nicht ein Dienst, des keiner froh wurde, und so war wie für alle, die im langen Stellungskampf gelegen hatten, der große Angriff im März 1918 auch für uns eine Befreiung. Und wenn uns auch zunächst eine andere bittere Aufgabe, der Polizeidienst, bevorstand, der neue Kriegsschauplatz führte auch uns wieder an den Feind. Es war freilich ein neuer Kriegsschauplatz, nicht mehr das Frankreich von 1914. So manche Städte, die wir wiedersehen, war nicht mehr zu erkennen. Auch von uns forderte der Westen seine schweren Opfer, der Westen, den wir von Cambrai bis zur Aisne, von Laon bis zur Marne und schließlich wieder bis zur uns durchzogen, von wo wir 1914 nach Kurland gegangen waren. — Mitten in Belgien stand das Regiment in jenen Unglückstagen des November 1918 Heimwärts ging es über den Rhein nach Westfalen, und an Weihnachten in die badische Heimat.

Obst. v. Engelberga.

„Patrouille Becker“

Im August 1915 stand unser Regiment in Kurland weit überlegenen russischen Kavallerie-Massen gegenüber. Da kam es gar oft zu blutigen Strauß. Ein besonders schwerer Tag war der 8. August. Der damalige Serat Becker, ein gebürtiger Pforsheimer, erzählt uns über seine Erlebnisse an diesem Tage folgendes: „Nach kurzer Ruhe wurden wir geweckt. Die Eskadron sollte die Sicherung von Raikjany übernehmen, ich erhielt mit 6 Dragonern den Südausgang zugewiesen. Da sich vor dem Ausgang eine kleine Anhöhe befand, erbat ich eine Verstärkung von 6 Mann Anhöhe und Dorfausgang wurden mit je einem Doppelposten besetzt. Der letztere nahm hinter einer Barrikade Aufstellung, die wir aus einem Heuwagen, Stangen und Leitern errichteten. Mit dem Rest meiner Leute legte ich mich in einen nahen Schuppen. Bald befanden sie sich in tiefstem Schlummer. Nur ich konnte keinen Schlaf finden, meine Gedanken waren ständig bei den beiden Doppelposten.“

Draußen taute es inzwischen, die Sonne tauchte am östlichen Horizont wie ein feuriger Ball auf, im Graue bildeten sich Tauwälder, die im Glanze der roten Sonne in schönsten Farben schillerten. Da stand ich wieder auf, rief mir die Augen und begann mich auf den Tag, der hier in seiner ganzen hochsommerlichen Pracht zu werden ankam. Es war ein Sonntag. Unwillkürlich schweiften meine Blicke in westlicher Richtung über die Wälder hinweg. Im Nu war ich in meiner schönen Schwarzwaldstadt an der Enz. Ich sah die Hügel, die Täler, die Höhen, ich hörte frohe Menschenkinder ihre Lieder singen: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön.“ Aus der Menge der Wandernden heraus erkannte ich auch meinen Schatz, und sonderbar, sie schaute mir andauernd traurig in die Augen. Da, was war das? . . . peng, peng, peng, peng, peng . . . peng, peng, peng, peng. Ich lief zur Barrikade, meine 2 Leute riefen mich, von der Höhe herab rann meine beiden Posten, mit den Karabinern in der Luft fuchtelnd, auf uns zu. Ich ahnte den Zusammenhang — eine Attade.

Schnell schickte ich den Gefr. Plange mit Meldung zurück. Er erreichte sein Ziel nicht. Der tapfere Mann, der erst am 23. Juli mit 2 Dra 45 Gefangene gemacht hatte, fiel einer schon ins Dorf eingedrungenen Patrouille in die Hände und starb den Heldentod.

Der Rest meiner Leute war schnell zur Stelle. Wir legten uns hinter die Barrikade, da tauchten auch schon auf dem Höhenkamm die ersten feindlichen Reiter auf, denen ein großer Schwarm folgte. Mit Windeseile und fürchterlichem Geschrei jagten sie hinter den beiden Posten her. Diese erreichten die Barrikade nicht mehr. Dra. Girbach wurde erschossen, Dra. Bach geriet verwundet in Gefangenschaft. Ich ließ die Leute kalten Blutes bis auf etwa 200 Meter herantommen und dann das Feuer eröffnen.

Wie beim Schneiden das Gras, fielen die ersten Reiter und schufen so den nachfolgenden ein Hindernis. „Morgenrot, Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod“, dies Reiterlied kam mir unwillkürlich in den Sinn. Wir schossen, was aus willkürlich in den Sinn. Wir schossen, was aus willkürlich in den Sinn. Wir schossen, was aus willkürlich in den Sinn.

Drei meiner Dragoner lagen bereits getroffen am Boden und riefen lebentlich, sie doch nicht hier liegen zu lassen. Das spornte uns an, und wir feuerten immer wilder in den Haufen. Endlich, dachte ich, gibt es Luft! Die Russen rissen ihre Pferde herum und galoppierten mit wildem Geschrei rechts und links auseinander. Wir schrien, sie wollten uns umgeben. Ich befehl daher den Rückzug. Kaum waren wir weg, da wurde auch schon die Barrikade zusammengerissen; wie die Wilden stachen die Russen auf unsere dort liegenden Verwundeten, um uns dann mit großem Geschrei zu folgen. Meine Leute vor mir erkannten die Lage und öffneten das Gartentor eines etwas außerhalb des Dorfes liegenden Hofes. Ich war noch 100 Meter ab, immer näher kam mir die Meute, jetzt mußten sie mich erreichen, ich verirrte schon die Lanze im Rücken. Dra. Nix war bereits verwundet. Da zog ich meine Pistole, schob rückwärts laufend auf die beiden vordersten Reiter und gewann nochmals einige Sekunden. Es genigte gerade, um den Garten zu erreichen. Hinter mir schlug Dra. Schmid das Gartentor den Kosaken vor der Naie zu. Zwei meiner Leute hatten es nicht mehr erreicht. Durch das Jaunaitter nehmen wir nun das Feuer auf. Da galoppierten die Kosaken ins Dorf zurück. Da wir uns doch auf die Dauer hier nicht halten konnten, schien mir die Gelegenheit zurückzugeben jetzt besonders günstig. So türnten wir sofort auf der Landstraße nach Südosten ab. Doch hatten wir nicht mit der Schnelligkeit der Russen gerechnet. Wir waren noch keine 500 Meter entfernt, als sich eine 20 Reiter starke Patrouille aus dem Dorfgebilde herauslöste und uns verfolgte. Ich überlegte fieberhaft, was zu tun sei; da erschien mir ein hohes Kornfeld links der Straße als rettender Enkel. Mit einem Satz war ich über dem breiten Straßengraben und lief, gefolgt von den Dragonern, etwa 50 Meter in das manns hohe Feld hinein. Dort wurde Front gemacht und zur Salve fertig gemacht. Mit hoherhobener Pistole stand ich neben meinen Leuten, die vor Aufregung und Anstrengung vom schnellen Laufen kaum zielen konnten. Doch es ging uns Ganze, und das half. Als die Kosaken gerade über den Straßengraben sprangen, ließ ich feuern, und die ersten 8 Reiter überhingen sich. Die andern, die dicht auf waren konnten nicht mehr zurück und stürzten über die gefallenen Pferde. Der dicke Knäuel bot uns ein herrliches Ziel. Trotzdem löste sich noch ein Teil verwegener Gestalten heraus und stürzte mit gezogenem Säbel und markerischüttemdem Geschrei auf uns los. Es kam zum Handgemenge. Ein Kosak holte gerade zum Schläge gegen mich aus, als ich seinem Pferd in die Hügel griff und dem Reiter eine Kugel in den weit aufgerissenen Mund jagte. Das Pferd häumte sich, rief mir die Hügel aus der Hand und sprengte, den tödlich getroffenen Reiter verließend, davon. Mit ihm suchten noch zwei der übriggebliebenen Kosaken das Weite; doch erlag noch einer der Kugel des Gefr. Gerf. Nun liefen wir weiter zurück. Um uns praiselten die Geschosse der im Dorf zum Feuergefecht abgefeuerten Kosaken. Da, o Freude, kam uns ein Reitertrupp entgegen. Es war Rittm. von Lessing, der uns verständig unsere Pferde zuführte. Nun waren wir gerettet und hatten nicht über Luft, uns dem Kosaken nochmals zu stellen. Der hatte aber anscheinend genug und ließ uns unbedrängt unseres Weages stehen.“

Die Leibdragoner im Kriege

Erinnerungen aus der Kriegsgeschichte des Regiments

Es sind denkwürdige Tage, jene ersten Augusttage 1914, für alle, die sie erlebt haben. Sie sind denkwürdig für die, die in jenen Tagen auszogen, die Grenzen des Vaterlandes zu schützen, wie für die, die ihre Feldtruppen hinausziehen sahen. — Eines der ersten Regimenter, die Karlsruhe verließen, waren die Leib-Dräger, von den vielen zur Bahn begleitet die von ihnen Abschied nehmen wollten, und all denen, die den Leib-Dräger so weit wie möglich auf ihrem Weg an den Feind folgen wollten.

Über den Rhein ging es, den deutschen Strom, durch die gelegenen Fluren der Pfalz, die eine warme Sommerjonne uns nochmals in ihrer ganzen Fruchtbarkeit und Schönheit zeigte. Sollte die der Feind wieder zerstören dürfen? — Nahe an der Grenze in Lothringen bei Diebenhofen wurden wir ausgeladen. All das Ungewohnte, das Geheimnisvolle einer Mobilmachung umgab uns da. So vieles, was man nie zuvor gesehen und gehört hatte, sollte einem bald vertraut werden. Das „6. R.-D.“, „28 R.-B.“ und das „2.-D 20“ war so manchem Leib-Dräger erst eine harte Nuß; wie selbstverständlich klang es uns später! — Dann folgte in aller Frühe der erste Abmarsch. Sonne und Regen wechselten an jenem ersten Kriegstage, an dem wir mit Hurra über die Grenze ins Feindesland gingen, wie Sonne und Regen nun wechselten vier lange Jahre in Feindesland!

Zur fünften Armee unter dem Kronprinzen gehörte das Regiment und hatte vor der Front der Armee mit der anderen Kavallerie den Aufmarsch zu verschleiern und aufzuklären. Gar manches mal wurde in diesen ersten Tagen in Erwartung der

feindlichen Kavallerie zur Attade aufmarschiert; aber immer umsonst. So kamen wir bis vor die Festung von Verdun; dort erhielt an jenem allabendlichen 10. August bei Pillon das Regiment seine Feuertauf. Bei Landres, 10 Tage später, konnte die 1. und 5. Eskadron attackieren, und stolz sein auf dieses erste siegreiche Treffen mit Chasseurs. Es blieb außer den Attaden der 5. Schwadron 1 Jahr darauf im Nemental bei Tuchnaize die einzige Attade des Regiments. — Weiter ging es über die Maas, die Argonnen, bis zum Rhein-Marne-Kanal, wo bei Bar-le-Duc der Vormarsch zum Stehen kam. Kurze Ruhe folgte in Sivry, dann fuhr das Regiment mit Bahntransport nach Belgien. Große Massen von Reiterei auf beiden Seiten wetteiferten hier, sich zu überflügeln. Täglich werden verwegene Patrouillen bis tief in das feindliche Lager getritten und zahlreiche kleine Gefechte mit feindlichen Vorposten und auch Franzireurs ausgefochten. Aber zum Reiterkampf kommt es auch hier nicht. Wohl reiten wir Tag und Nacht, wohl lassen wir Armentières, den Kessel hinter uns und sehen die Türme von Hagebrout, da kommt es auch hier zum Stillstand. Stellungskampf — Stellungskrieg! Er herrt uns den Weg von den Vogesen bis zum Meer, und so ruft uns ein neuer Befehl zum Abtransport nach Rußland. Noch weiß es niemand, als wir an Allerheiligen verladen werden und gar mancher will es nicht glauben; noch bis vor Berlin geben die Gerüchte von Landungskorps für England um. Aber, als mal Berlin im Westen liegt, wird das Ziel zur Gewißheit. Niemand wurde des Gedankens recht froh. War es die Abnung kommender schwerer Tage? War es ein Füh-



**Immer voran
im Kampf
gegen Krise
Verarmung u.
Schundlöhne**

durch festhalten am alten, bewährten
kaufmännischen Grundsatz während
28 jähriger Geschäftsführung:

Qualitätsware hilft haushalten!

IERIB

KARLSRUHE
KAISERSTRASSE 115

Kurz-, Weiß-, Woll-
und Modewaren-
Spezialgeschäfte

IERIB

MÜHLBURG
PHILIPPSTRASSE 1

Kehler Geschäftsanzeiger

Raucht die milde JOB-Maryland 10 Stück 25 Pfg.

Damenhüte
in allen Preislagen 22745
Geschwister Christophel
Kehl
Rheinstraße 77, Am Marktplatz

Süddeutsche Baustoff-Großhandlung
Kehl
Karl Krieg & Co.
Baumaterialien aller Art
Fernsprecher Nr. 423 22738
Spezialität: Boden- und Wandplatten
Büro und Lager: (Rheinhafen) Kurze Straße

FOTO-HAUS
22711 Medizinal-Drogerie
Paul Ulbrich
Kehl a. Rh., Adolf Hitlerstr. 70
Damenhüte
Modehaus RADTKE
Kehl a. Rh., 22719
Großherzog Friedrichstraße 10

Gan er-Bierablage, Kehl
Gute Export- und Lagerbiere
Empfehle für die warmen Tage
Imnauer-Apollo-Sprudel
Zitronensprudel- und Sinalco
Fritz Müller
Adolf Hitlerstraße 28 - Fernruf 797
Lieferung auch an Private 22746

Schlosserei - Mech. Werkstätte
Ausführung sämtlicher Bau- u.
Maschinenschlosser - Arbeiten
22720

Karl Schütterle
Kehl, Rheinstraße 39 Fernr. 533

SA. SS. Hitlerjugend NSBO, Amtswalter-Ausrüstung
sowie
Braunhemden und Hakenkreuztannen
Pg. Rich. Leimbach
Kehl 22706

Hotel Restaurant Hechten
befindet sich 2 Min. vom Bahnhof
und bietet seinen Gästen eine gute
Unterkunft in Zimmern mit kaltem
und warmem, fließendem Wasser
Bewährte Küche, gepflegte Weine
Dortmunder und Moninger Biere.
Karl Günther, Telefon 253 22707

Hotel Anker
Karl Merkel, Ad. Hitlerstr. 61
Telefon 709 22704
Fremdenzimmer - reelle Bedienung

Für Wäsche u. Haus PLANET
das selbsttätige Volkswaschmittel!
Normalpaket nur 25 Pfg.
überall zu haben. 22743
Wer Planet probiert - lobt!
GEBRÜDER KIEFER
Kehl a. Rh.

Frauen
find zu 75% das
kaufende
Publikum
Vergessen
Sie bitte
nicht
beim Einkauf
auf den
„Führer“
Bezug zu
nehmen.

Hotel Rössel
Kehl
Ausschank von offenem Bier
der Bierbrauerei-Ges. am Hutten
Kreuz a. G. Ettlingen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Der Bes.: **Max Fladt**
22740

**Nähmaschinen- und
Fahrräder-Spezialgeschäft**
Johann Sommer, Kehl
sämtl. einschl. Reparaturen
Telefon 360 22718

Gasthaus z. Engel
Oskar Enderle * Fernruf 266
Reine Weine, ff. Biere
Schönes Tanzlokal
22721

**Damen- und
Herrenfrisör**
Frz. Rischmann
Großherzog-Friedr.-Str. 13 a
2 713

Markt-Drogerie
R. Stewer 22714
Drogen, Chemikalien
Farben, Lacke

**Automobile, Motor-
und Fahrräder**
Tankstelle -- Fahrschule
K. KRETZ 22727
Kehl, Adolf Hitlerstr. 95 / Fernruf 366

Schreibwaren, Spielwaren
Albert Waibel
22710 Großherzog-Friedrichstraße 20

**Faber-Fingado G.m.
b.H.**
Kehl
Kleie Kohlenhandlung am Plage
Alle Sorten Kohlen, Koks und
Briketts in erstklassigen Produkten
Sie kaufen bei uns jetzt vorteilhaft
zu billigen Sommerpreisen. 22715

Elektro- und Radiohaus
Georg Göppert
Adolf Hitler-Straße 79
sämtl. einschl. Artikel 22705

Herren- u. Damen-Friseur-Salon
Karl Friedrich Benz
KEHL, Adolf-Hitlerstr. 31
Spez. Dauerwellen / Haarfarben

Radio und Elektrohaus
P. Klein
Adolf Hitlerstr. 51 Telefon 474
Kostenlose Röhrenprüfstelle

**Kaufhaus
Josef Wissler**
Kehl a. Rhein
Glas und Porzellan
Haus- und
Küchengeräte
Geschenkartikel
Galanteriewaren
Spielwaren
zu aller kleinsten Preisen
Filiale in Oberkirch im Renchtal

„Schützen“
Gut bürgerliches Haus
Hauptausschank der Brauerei
Schremp-Printz
Besitzer **Hermann Haas**
22731

W. REMPE
Kehl a. Rh., Schulstr. 78, Fernspr. 414
Gummiwaren aller Art
Asbestwaren / sämtl.
techn. Bedarfsartikel
Sonderheit:
„REMIT“
Spezial-Treibriemen
22735

**Konditorei Café
MARKERT**
empfiehlt seine best-
bekanntesten Spezial:
Eisbecher,
Kuchen und
Dessert
22729

**Lebensmittel- 22744
und Kaffee-Spezialgeschäft**
Emil Tröndle, Kehl a. Rh.
rius Schurr Adolf Hitlerstraße 105
Kaffee Kakao Tee Süßigkeiten
Lebensmittel aller Art. Feinkost.
Weine Putzartikel zu billigsten Preisen
den Zeitverhältnissen angepasst.

Vulkanisier-Anstalt
Karl Schutter, Kehl
Ecke Ried- und Baumschulstraße
fachgemäße Ausführung von Re-
paraturen und Produktieren von
Auto-Reifen. 22725

**Gasthaus
Zum Barbarossa**
Spezial-Ausschank **Uimer-Bier**
Natürliche Weine / Gute Küche
Geräumige Lokalitäten f. Vereine
und Gesellschaften / schattiger
Garten 22726
Bernhard Bogner
Adolf Hitler-Straße 120 / Fernruf 309

**Beim Einkauf
auf den Führer
bezugnehmen**

**Sparen führt zu
bürgerl. Wohlstand**
Nehme sich daher wieder
jed. ein Sparbuch bei der
Städt. Sparkasse
Kehl a. Rh. 22741
Adolf Hitler Str. 57-59 Fernruf 470

J. Gutekunst & Sohn
Auto-Lackierwerkstätte 22717
Schilder- und Reklamemateriel
Kehl a. Rhein-Telefon Nr. 139

Gesundheit und Kraft
Dick's Kommissbrot schafft
22703
Otto Dick
Brot und Feinbäckerei
Adolf Hitler-Straße 107

Das gute
Hofbrauhausbier
liefert in Faß und Flaschen
**Hofbrauhaus
Hatz AG.**
Depot Kehl
Fernr. 203 E. Straub, Karlsruhestr. 3

**Gasthaus
zum Schwert**
Ausschank von Kronenbräu
Export / Anerkannt
gutbürgerliche Küche
Fremdenzimmer / Autogarage
Gesellschaftszimmer 1. Stock
Kehl Telefon 578 22708

Eisenhandlung
C. Friedr. Krieg
Adolf Hitlerstraße 72
Öfen - Herde
landw. Geräte 22701

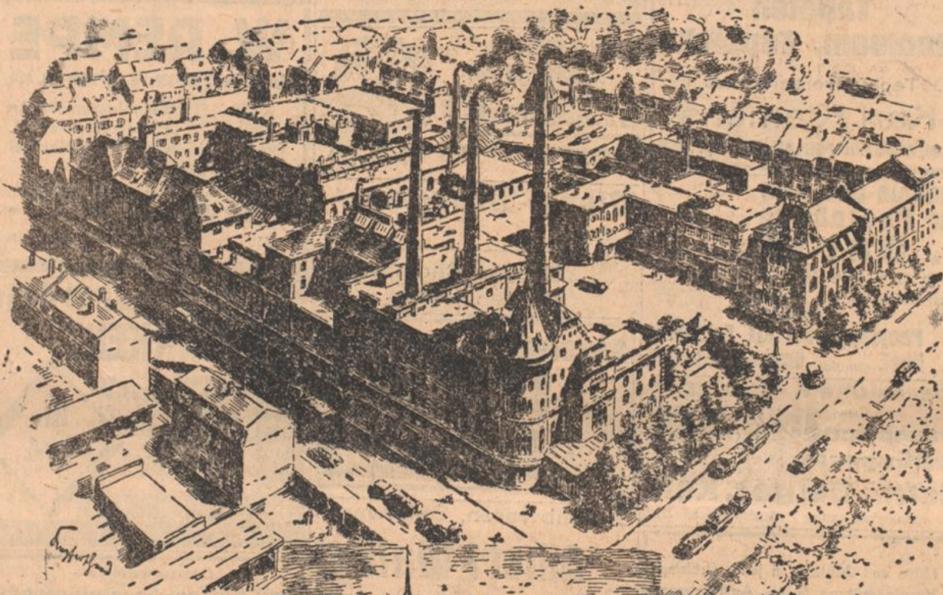
Alles neu macht - ein Farbanstrich
Lack und Farbe vermehrt Haltbarkeit, Schönheit und Wert
Trockenfarben, streichfertige Farben, Lacke, Pinsel, Zweihornbeizen und Zubehör, Carbolineum, Holzteer, Kohlteer,
Alberdingkleinöl, Terpentine, Siccative, finden Sie in allergrößter Auswahl in besten Fabrikaten bei
E. Greulich - Kehl a. Rhein - Adolf-Hitler-Straße 60 und Rheinstraße 21
Fabrik chem. Produkte - gegründet 1880



B R A U E R E I

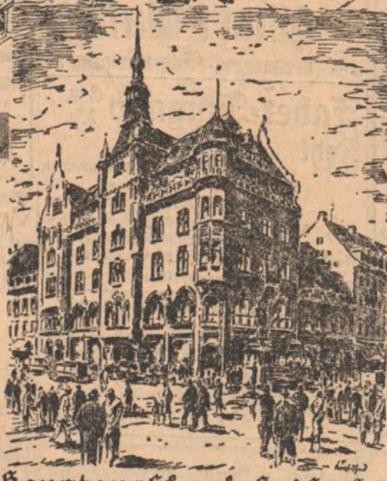
Moninger

K A R L S R U H E



Gesamtansicht

der Brauerei



Hauptauschank Kaiserstr.

FERNRUF:
BRAUEREI-VERSAND-6444
VERWALTUNG-NR 6445,
6446 & 6447.

FERNRUF:
FÜR HAUPTAUSSCHANK, ZUM
MONINGER KAISERSTR.
8, 2856 & 3880.

Moninger Bier

unübertroffen an Reinheit und Bekömmlichkeit

Elegante Sommerstoffe

Sämtliche Neuheiten der Saison in Riesen-Auswahl und zu den billigsten Preisen

Joh. Hertenstein

Gegründet 1891

Inhaber: R. Kutterer

23105

Herrenstraße 25

Möbelhaus
CH. SITZLER Kaiserstr 124 b
das Haus für gediegene formschöne und preiswerte
Qualitätsmöbel
unverbindliche Besichtigung erbeten

Weckgläser bedeutend billiger!
Weck eng 1/2 L. 3/4 L. 1 L. 1 1/2 L.
komplette —.46 —.50 —.52 —.62
Sparen Sie deshalb am rechten Werk und kaufen
Sie nur noch Weltmarke WECK! bei
Porzellan Hebeisen, Karlsruhe
Werderplatz 36 Klapprechtstr. 2

Frigidaire
elektr. aut. Kühlanlagen und Kühlschränke
Kostenlose Beratung durch:
Dipl.-Ing. X. Wittmann
Karlsruhe i. B. Hohenzollernstr. 14
Frigidaire Vertretung für Mittelbaden
und Pfalz 23157
In Zukunft wird Frigidaire durch
deutsche Arbeiter hergestellt

Engel-Drogerie
R. Reinhard, Apotheker
Werderplatz 44 Telefon 1269
Drogen - Krankenpflege - Artikel
Lebensmittel 21223

Besenfeld Oberamt
Freudenstadt
3-4 Zimmer mit je 2 guter Betten u. Küche
schöne Lage, direkt beim Wald für sofort
oder später preiswert zu vermieten. 23765
Mina Müller

Drogen Parfümerie - Kerbaisstoffe
Putzartikel Lebensmittel 5% Rabatt
(Allgemeine Rabattmarken)
Drogerie Fritz Manschott
Ecke Lenz- u. Klapprechtstraße Telefon Nr. 5179

Elegante
Damen-Hüte
Eigene Anfertigung
Billige Preise
Fr. Hanselmann, Kriegsstraße 3a
Ecke Ruppertstraße
Umformen nach flotten Modellen

MODERNE WANDUHREN
Eiche, Bim-Bam Schlag, von 23.- Mk. an.
1/4 Westminster, von 41.- Mk. an.
Nußbaum, Bim-Bam Schlag, von 34.- Mk. an.
TISCHUHREN
Nußbaum, Bim-Bam Schlag von 28.- Mk. an.
1/4 Westminster, von 63.- Mk. an.
KUCHENUHRE 4, in Schleiflack, von 12.- Mk. an.
Taschen- u. Armbanduhr in großer Auswahl.
Reparaturen zu äußerst niedrigen Preisen, in
eigener Werkstatt, unzerbrechliche Uhrgläser.
PAUL FRÖHLICH
Uhrmacher, Kaiserstraße 117 bei der Adlerstraße 22949

Elektrische
Licht-, Kraft- u.
Radio - Anlagen
Beleuchtungskörper
und Reparaturen

Herm. Martin
Maria-Alexandrastr. 40
Telefon 5235 23165

Gasherd
5 Mk.
Anzahl./Rate 7
Lechner & Sohn
Klapprecht-
straße 22

Verbreitet
unser „Seifung“

Bäckerei u. Konditorei
Emil Rissel
21574 Ruppertstrasse 22
empfiehlt stets frisches
Kaffee- und Teegebäck

Alle Reparaturen nur zur
Schuhmacherei
LITKE
Göthestraße 28
Nur in Qualität! Die niedrigsten Preise!

Schuhmacherei
Seibold
23561 am Gutenbergplatz
Die beliebte Schuhbesohl-Anstalt

Mehrere gebrauchte
Laden-Einrichtungen
Regale, Glasfronte, alle Größen ge-
nießbar, preiswert abzugeben 18675
Wartstraße 4, Karlsruhe
Neuzeitstr. 4 Tel. 6496/97.

Seit 1862 beliefern wir den mittelständischen
Lebensmittel-
Einzelhandel,
dem jetzt eine bessere Zukunft blüht!
Ebersberger & Rees G. m. b. H.
Lebensmittelgroßhandel / Kaffee-Import-
Großrösterei / Zuckerwarenfabrik
Karlsruhe i. B. 21576

Wo kaufen Sie ein?
nur bei
H. BODMER
vorm. L. Oehl Nachf., Kaiserstraße 209
Spezialhaus für:
Handschuhe Strümpfe • Herrenartikel

Privat-Fahrschule
PHILIPP HESS
vorm. Kraftverkehr
Gottesauerstraße 6, Autohof — Telefon Nr. 5148
Moderne Lehrwagen — Jederzeit systematische Kurse
Kraftverkehr - Hess G. m. b. H.
Genehmigter Güterfernverkehr
Spedition, Reparatur-Werkstätten Garage
23936

STANDARD
STANDARD
BENZIN-MOTOR OEL
STANDARD-TREIBOEL
TRAKTOR OEL-HEIZOEL
WASCH-UND PUTZOEL
MEHR ALS 18000
LÄGER UND DEPOTS
IN DEUTSCHLAND
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Meine Praxis
befindet sich jetzt
Luisenstr. 95
Sprechst.: Freitag u. Samstag v. 9-11 u. 3-6 Uhr
23168
Max Ziegelmüller, Hom. Ophthal.

Handarbeiten
Kurz- und Wollwaren 23291
Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe
Anna Roemer
Karlsruhe, Belertheim
Gebhardstraße 54

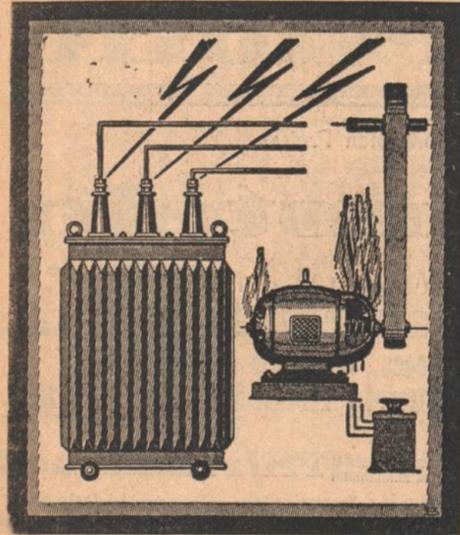
Darlehen
in jeder Höhe - zu jedem Zweck zu
vorteilhaften Bedingungen durch die
„Badische-Sparbank“ m. B. G. Nbg.
(Mitglied der Deutschen Bau- u. Spar-
kassenvereine) über die
Landesdirektion Baden, Karlsruhe,
Stefanstraße 65 (Hilfsbüro erbeten.)

Süddeutsche Bechem & Post G. m. b. H.
Telefon 6917 Inh. INGENIEUR HANS CHOWANECZ Treitschkestr. 1
Ältestes Karlsruher Zentralheizungsgeschäft 23763

Parteienossen S.A. S.S. N.S.B.O.
kauft gut und billigst im
Braunen Fahrradhaus
Kaiserstraße 62
Express, Panther, Herkules, Mars, Brennabor
Radio- und Elektroartikel
Reparaturwerkstätte
Inh. SS Mann H. Witzemann jr.
Dem Warenkaufkonto in der Beamtenbank angeschlossen
Teilzahlung 22950

BRENNER Konserven und Marmeladen verbürgen beste Qualität

Verlangt und kauft **Badische Markenbutter** Sie verbürgt Qualität
Auskunft: Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte!
Badische Markenbutter-Schutzvereinigung * Karlsruhe
Ettlingerstraße 59 — Telefon 8007 22994



WÜRTEMBERGER & HAAS

Elektrotechnische Fabrik

Karlsruhe i. B., Bannwaldallee 44 - Tel. 3039

Repariert · Wickelt neu und um · Verkauft neu und
gebraucht · Tauscht · Vermietet

**Alle Arten von Elektromotoren, Transformatoren,
Generatoren, Anlaßgeräten und sämtliche Ersatzteile**

J. Kratzert's Möbelspedition

Möbeltransport

Lagerung

Wohnungsnachweis

Goethestraße 20 · Fernsprecher 216

Julius Graf & Cie. G. m. b. H.

Karlsruhe i. Bad., Zeppelinstraße 6 Fernsprecher 6926/57

Baumaterialien-Großhandlung

Cement, Kalk, Gips, Ziegel, Steine Boden- und Wandplatten, Röhren,
Kanalarartikel, alle anderen Baustoffe, beste Qualitäten

Ausführung von Platten-Arbeiten

für Küchen, Bäder, Hausflure gewerbliche Räume, Schulen, Kirchen

Muster und Kostenanschläge auf Wunsch

Besichtigen Sie unsere Muster-Ausstellung!

Ettlinger Geschäftsanzeiger

Treffpunkt in Ettlingen Gasthof z. Ritter

Schloßplatz Telefon 198
Altbekanntes, gut bürgerliches Lokal
Erstkl. Küche, feine Weine, schöne Räum-
lichkeiten für große und kleine Gesell-
schaften, Fremdenzimmer 21522

Inhaber Wilhelm Kemmerle

Bäckerei u. Conditorei

Empfehle meine Brot- und Feinbäckerei
sowie täglich feinstes Kaffee- u. Teegebäck.

21510
Telefon Nr. 282 W. Müller, Leopoldstr. 11

Sie kaufen Ihr
Braunhemd, Sporthemd od. Polohemd
preiswert bei

Köhler & Kast

21521 Ettlingen, Kronenstraße 24

Gasthaus zur Linde

Anerkannt gut gepflegte Weine - ff. Hut-
tenkreuz-Bier - Fachmännisch, preiswerte
Küche empfiehlt

21512 Robert Hess, Küchenchef.

Richard Glasstetter

Ettlingen - Tel. 124

Empfeilt sich zur Lieferung von
Kohlen / Koks / Briquet

Spezial-Geschäft

für
Herren-, Knaben- u. Berufskleidung
M. Ingold, Ettlingen

SA, SS. und HJ - Uniformen, Blusen und Hosen

Conditorei u. Café Michler

2 Minuten von der Bahn
Telefon Nr. 285

21509 Angenehmes Familien-Café

Gasthaus zur Post

Ettlingen
beim Bahnhof 21513

Treffpunkt der N.S.

Telefon 43 Bes. Hans Kassel

Brauerei Hensle

gute bürgerliche Küche
gutgepflegte Weine
ff. Huttenkreuz-Bier

Inh. Franz Wetzieler
Ettlingen
Förzheimerstr. 13 21523

Lebensmittel

gut und billig 21516

Hermann Hauck
Ettlingen
Leopoldstr. 21

Treffpunkt der N.S.

Alter Fritz

Ettlingen 21524
Telefon 81 August Siedler

Radio

Anselment

Ettlingen

bedient Sie
fachmännisch 21525

Grüner Hof

21526
gegenüber Haltestelle Erbprinzen
Gartenwirtschaft

vorzügliche Weine ff. Felsbier

Inh. A. Weishaar, Ettlingen

Gute und billige

Erfrischungsgetränke

vom Ettlinger Mostansatz
Hauck's Heidelbeeransatz

Herst. Hermann Hauck
Ettlingen 21511

Jeder Einkauf im Waren-
haus ist ein Baustein
zum Untergang des
deutschen
Geschäftsmannes!

Seit 1849

A. Streit - Ettlingen

Vorteilhafte Einkaufsquelle für

Manufaktur Modernwaren

Aussteuerartikel

21516

Gustav Schmal

Molkerei-Produkte

Ettlingen i. B.

21505

Leopoldstrasse 8 - Fernruf 135

Gasthaus z. Sonne

Das Haus der guten und preiswerten Küche - Eigene
Schlachterei mit elektr. Betrieb - Bestgepflegte Weine
ff. Moninger Export-Bier, sowie das alkoholfreie Nähr-
Bier „Hawena“ - Auto-Garage mit Reparatur-Werkstätte
Saal für 900 Personen, für Vereine geeignet, sowie
Fremdenzimmer, Gartenwirtschaft, Kegelbahn - Ver-
kehrsbüro der N.S.D.A.P. 21516

Besitzer Fritz Furrer

Telefon 115

Badenia + Drogerie

Rud. Chemnitz (E. Borel Nach.)

Ettlingen, Marktstraße 8, Fernsprecher 290

Feinseifen - Parfümerien - Toilettenartikel - Verbandstoffe
Artikel zur Kranken- und Kinderpflege - Gummwaren - Diät
Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Kranke - Farben
Lacke - Pinsel - Techn. Öle und Fette - Sämereien - ff. Weine
Liköre - Erstklassige Lebensmittel 21520

Zur Ausführung von

Malerarbeiten

21502 in bekannt solider fachgem. Ausführung
empfiehlt sich

OTTO HAMM

Malermeister - Lndscharen 8e

Schuhwaren aller Art

Marichstiefel schwarz und braun

Motorradstiefel

Sport-Stiefel und Halbchuhe

Zugstiefel

Berufschuhwerk für Arbeiter und

Landbevölkerung - beste Qualitäten

billigste Preise 21507

Otto Riffel, Ettlingen, gegr. 1886

Zum Strauß, Etzenrot

belle tes Ziel für Vereine und
Gesellschaften, Metzgerei Pen-
sion zeitgemäß 21503

Besitzer August Dahlinger
früher Karlsruhe

Gasthaus z. Blume

bestgepflegte Weine, ff.
Huttenkreuz-Bier, 21519
gute bürgerliche Küche

Besitzer Fridolin Beck

Fernsprech-Anschluß 77

Gasthof Erbprinz

ETTLLINGEN

21518 Bekannt für gute Küche und Keller

Uhrmächermelster 21504

Optikermelster

HAGE

Marktplatz - Telefon Nr. 80

Qualitätsarbeit in eigener Werkstatt

Gute Uhren - Hakenkreuz-Schmuck

Brillen und Klemmer - Optische Waren

Rettig & Köhler

EISENHANDLUNG

Ettlingen - Telefon 16

Fe u- und Gartengeräte

Wolf Verkaufsstelle 21517

Eins

100
gegen
Tausend

können Sie wetten, daß die
Zeitungs-Anzeige im
„Führer“ die beste
Reklameart ist und bleibt.
Verlangen Sie den Besuch
unseres Vertreters unter
der Telefonnummer 7930

Schuhe

für alt und jung kauft man preiswert im
• Motorradstiefel, Reitstiefel, Ledergamaschen •

Schuh- u.
Sporthaus

Götz

Ettlingen
Muggensturm

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die badischen Sparkassen 1933

Der Badische Sparkassen- und Giroverband legt nunmehr seinen wie alljährlich sehr ausführlichen Bericht für das Geschäftsjahr 1932 vor. Ueber die Lage der badischen Sparkassen in 1932 wird hierin u. a. berichtet:

Die Einlagenbewegung spiegelt deutlich die schwere Wirtschaftskrise wieder. Ende 1931 betrug die Sparkasseneinlagen insgesamt 529,6 Mill. Ende 1932 noch 517,6 Mill. RM. Es ist somit eine Verminderung um 2,8 o/o eingetreten. Eingezahlte wurden 132 Mill., zurückgezahlt 187,2 Mill. RM. Der Auszahlungsbetrag beträgt somit 55,2 Mill. RM., vermindert sich aber durch Zinsgutschriften von 29,7 und Aufwertungsansätzen von 13,5 Mill. RM., jedoch noch ein wirklicher Auszahlungsbetrag von 12 Mill. RM. verbleibt. Immerhin zeigt die Monatsstatistik, daß sich die Verhältnisse bereits im Sommer zu festigen begannen.

Im Jahre 1933 ist die Erleichterung der Verhältnisse stärker geworden. In den ersten drei Monaten wurde bereits eine Zunahme von 517,6 auf 530,9 Mill. RM., also über den Stand von Ende 1931 hinaus verzeichnet. Die Gesamtsumme der Kapitalwerten zinslos nach 22,5 o/o d. der Einzahlungen aus der Zukunft durch Aufwertung ist jetzt so gut wie abgeschlossen. Bei den Depositionen ist das Bild im Berichtsjahr umgekehrt wie bei den Sparkasseneinlagen. Die Depositionen stiegen von 17,8 auf 23,2 Mill. RM. Die Giroeinlagen neben den Kontokorrenteinlagen das beweglichste Fremdkapital bei den öffentlichen Sparkassen, haben sich nahezu in gleicher Höhe gehalten. Sie gingen nur um 2 Mill. auf 33,9 auf 31,9 Mill. RM. zurück. Die Kontokorrenteinlagen fielen von 7,2 auf 4,9 Mill. RM. Diese Minderung erklärt sich daraus, daß auch die kleinen und mittleren Betriebe in unbedeutendem Maße aus Betriebsbetrieben zurückzuziehen suchten und infolge der Wirtschaftskrise nicht in der Lage waren in gleicher Weise wie früher ihre Betriebsmittelbestände zu erdienen. 1933 ist auch bei diesen dem lautenden Wertes dienenden Einlagen in der Rückwärtsbewegung ein Rückgang eingetreten. Die Zunahme der Depositionen zeigt sich logischerweise. Das Gesamtbild der Einlagenbewegung zeigt gegenüber 1931 einen Abwärtsschritt von 10,9 Mill. RM. d. i. 1,9 o/o d. des Bestandes Anfang 1932. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 224 RM. Sparkasseneinlagen (einschl. Aufwertung) gegenüber 159 RM. im Reichsdurchschnitt (1931) 180 bzw. 144 RM. (1930) 190 bzw. 161 RM. (1924) 11 bzw. 9,80 RM. Die Gesamtsparsumme hat sich von 678,9 auf 665 Mill. RM. vermindert. Das Personalkreditgeschäft erfuhr 1932 einen Rückgang um 9,7 o/o. Die dauernden Einlagenrückstellungen haben Ausweilungen nicht zugelassen. Vom Standpunkt der Wirtschaftsförderung war dies sehr zu bedauern. Die Sparkassenorganisation war dabei jedoch sich die Verhältnisse wieder etwas zu bessern schienen ständig bestrebt. Dieser empfindlichen Störung der Kreditverteilung Ein-

halt zu bieten. Dem Personalkredit der Sparkassen kommt für die Konjunkturbelebung der Wirtschaft besondere Bedeutung zu. Nachdem im neuen Jahr die Sparanlagenentwicklung ein günstigeres Bild ergab, konnte durch Verhandlungen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit Reichsbank und Kreditanstalt eine Verringerung der Kreditzinsen erreicht werden. Die insgesamt 105,1 (116,4) Mill. RM. kurzfristige Kredite der Sparkassen verteilen sich in 78.589 Posten auf Beträge bis 2000 RM., in 9223 Posten auf Beträge von 2001 bis 20.000 RM. und 1370 Posten auf Beträge über 10.000 RM. (mit insges. 27.877 Mill. RM.). Der Durchschnittsbetrag stellt sich in den drei Größenklassen auf 371 (113) 420, 4102 (4054) und 20.348 (21.012) RM., der Einzelkredit aus dem Gesamtbetrag 1064 (1128) RM. Die langfristige Kreditgewährung im Hypothekengeschäft war auch aus gesetzlichen Gründen den Sparkassen verschlossen, da wie 1931 auch 1932 noch 75,3 o/o der Sparkasseneinlagen für langfristige Hypothekendarlehen verwendet waren, das Geleht neuerdings aber nur eine Höchstgrenze von 40 o/o zuläßt. Das Kommunalkreditgeschäft ruht vollkommen, der Bestand stieg um 3,2 auf 68,6 Mill. RM. zurück. Die eigenen Mittel der badischen Sparkassen konnten 1932 gestärkt werden. Die Rücklagen stiegen von 28,7 auf 37,7 Mill. RM. Insgesamt ergibt sich, daß das badische Sparkassenwesen in all seinen Teilen gesund und innerlich lebensfähig ist.

Reichsbankausweis für die erste Juniwoche Fortsetzung des Goldrückwunders

Berlin, 10. Juni. Auch in der ersten Juniwoche hat sich der Rückgang der Deckungsbestände bei der Reichsbank fortgesetzt und zwar insgesamt um 13,7 Millionen. Wenn auf der einen Seite ein Goldverlust um 21,1 Mill. und auf der anderen Seite eine Anreicherung des Devisenbestandes um 7,4 Mill. festzustellen ist, so hängt das damit zusammen, daß die Reichsbank bereits seit Vorberichten zur Rückzahlung des Golddiskontbankkredites von 45 Millionen Dollar am 1. Juli tritt. Da es sich hier bisher um einen reinen Dollarkredit handelt, dürfte die Reichsbank bemüht sein, die nötigen Dollarbestände zu erhalten, um die Entwertung des Dollars bei der Rückzahlung auszusparen. Die Kapitalanlage ist verhältnismäßig gering um 103,9 Mill. zurückgegangen. Der Hauptteil entfällt auf den Rückgang der Lombardforderungen um 91,3 auf 74,4 Mill. Die Wechselbestände sind nur wenig um 19,1 Mill. auf 3.069,3 Mill. gesunken. Es dürfte dies zusammenhängen mit dem Steuertermin am 10. Juni, vielleicht auch damit, daß die Wirtschaft auf die aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zu erwartende Mehrbeschäftigung vor Reichsfinanzwechsel stiegen um 3,6 auf 65 Millionen. Der Notenumlauf stieg um 96,2 auf 3.72,6 Mill. zurück. An Scheidemünzen floßen nur 3,4 Mill. in die Kasse der Reichsbank zurück. Der verhältnismäßig starke Rückgang der Giroverbindlichkeiten um 63,2 Mill. auf 375,8

Mill. ist eine zu dieser Zeit normale Erscheinung. Das Deckungsverhältnis ging unter Berücksichtigung des Golddiskontbankkredites von 7,5 auf 7,3 Prozent zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5.370 Mill. gegen 5.898 Mill. der gleichen Zeit des Vorjahres.

Bevorfahrende Rückzahlung des Rediskontkredits der Golddiskontbank

Berlin, 10. Juni (Eig. Meld.). Wie wir erlahren, wird der am 1. Juli fällig werdende amerikanische Rediskontkredit der Golddiskontbank in Höhe von 45 Millionen Dollar zurückgezahlt werden. Auch die Rückzahlung dieses Kredites entspricht, wie bekanntlich die des Rediskontkredits der Reichsbank dem Bestreben des Noteninstituts die wahr Gold- und Devisendeckung in den wöchentlichen Ausweisen zu setzen. Durch die insoweit eingetretene Entwertung des Dollars ergibt sich, daß die Rückzahlung des Kredites in Papierdollars erfolgt, ein Kursgewinn, der sich unter Zugrundelegung eines Kurses von 3,50—3,55 RM. für den Dollar auf circa 80 Millionen Reichsmark errechnet. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Reichsbank beim Golddiskontbank auf der anderen Seite als Verwalterinnen von Dollarzahlungen des Risiko aus den Währungsentwertungen zu tragen haben.

Absolute Gewähr für Stabilität der Reichsmark

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat seine Ausführungen bei Beginn der Transferrückzahlung, die in dem Satz „Wir erhalten unsere Mark stabil durch die Devisenbewirtschaftung“, anlässlich des Abchlusses dieses Gläubigerabkommens noch einmal kurz unterstrichen. Seinem Kommentar zur gemeinsamen Entschließung der teilnehmenden Gläubiger stellt er folgende Worte voran:

Es ist ein Zeichen für die innere Kraft des neuen Staates und die innere Verbundenheit unserer neuen Regierung mit den weitesten Kreisen, daß das Transferrückzahlung des Auslandes und vor dem deutschen Volk offen zur Debatte gestellt werden konnte, ohne daß irgendwelche Beunruhigung in der heimischen Wirtschaft entstand. Angesichts des starken und unerschütterlichen Vertrauens, das man der letzten Regierung in Deutschland entgegenbringt, lag auch absolut kein Grund vor, die Transferrückzahlung zu verheimlichen, zumal die besten Lieberzeugungen vorhanden sind, daß die Schwierigkeiten auch gemindert werden können. Es liegt also nicht die geringste Veranlassung zu einer Beunruhigung der deutschen Bevölkerung in geld- und währungspolitischer Frage vor. Die Reichsbank hat das Transferrückzahlung in ihren inneren Zusammenhängen erkannt und die Mittel und Wege zu seiner Lösung und damit den Mut den absoluten Willen und die Kraft, diese Lösung durchzuführen, um so mehr, als die Lösung unter dem neuen Regime in jeder Beziehung gesichert ist. Nach erläuternden Ausführungen an der gemeinsamen Entschließung betonte Dr. Schacht die Sicherung für die Währung noch einmal mit folgenden Sätzen: „In der Tat, daß der gesamte Devisenbestand in Deutschland unter Kontrolle steht und die Reichsbank ihren noch vorhandenen Gold- und Devisenbestand unbedingt zu schützen gewillt ist, liegt eine absolute Gewähr für die Stabilität der Reichsmark. Inflationserregnisse sind ausgeschlossen. Es ist völlig ausgeschlossen, daß das deutsche Volk in seinen breiten Massen, das Sparers und Arbeiter noch einmal Inflationserregnisse erleben, um sie zu schon einmal erlittenen zu vergleichen.“

Es darf als ganz erfreuliches Zeichen bewertet werden, daß das Vertrauen in unsere Währung seit dem Tag der nationalen Erhebung eine kurze Pausenzeit bei allen Schichten der Bevölkerung und besonders in Sparkassen erlitten hat.

Bei den badischen öffentlichen Sparkassen, die als sichere Anlagestellen weitester Sparkassentrefte betreten, hat der Einlagevertrieb in den letzten Wochen merklich zugenommen im Gegensatz zum Neubrück der vergangenen Jahres.

Vertrauen in unsere eigene Währung ist die erste Voraussetzung zur wirtschaftlichen Besserung.

Veröffentlichung des Gelezes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland

Berlin, 10. Juni. Im Deutschen Reichsanzeiger (Nr. 132) wurde der Wortlaut des Gelezes über die Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland unter dem Datum vom 9. 6. 33 über eine Bekanntmachung über die Kündigung der Zollbindung für Käse auf Grund des deutsch-dänischen Notenwechsels vom 20. März 1926 und vom 11. 4. 33 unter dem Datum vom 27. 5. 33 veröffentlicht.

Eine Entfaltung zum Zinsproblem

(.) Bad Vermont, 10. Juni (Eig. Meldung.) Auf der Tagung des Verbandes Öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten wurde zur Frage der Zinsermäßigung eine Entschließung gefaßt, in der einstimmig die Auffassung vertreten wird, daß zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft die umgehende Ermäßigung der überhöhten Zinssätze auf eine etwa den Vertriebsverhältnissen entsprechende Höhe erforderlich ist. Die beteiligten Institute erwarten dabei sofortige Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles. Sie sind ihrerseits bereit, im Personalkreditverkehr den höchsten Zinssatz gegenüber dem letzten Kreditnehmer ab 1. Juli unter Zugrundelegung des letzten Reichsbankzinses auf 6,5 Proz. weiterhin möglichst auf 6 Proz. herabzusetzen. Die Berechnung aller Kreditvertragsenden offenen und verfallenen Provisionen muß in Zukunft unterbleiben. Es besteht ferner Einstimmigkeit darüber, daß für langfristige mündelsichere Hypotheken und sonstige Ausleihungen ein Höchstzins von 4,5 Proz. einschließlich Verwaltungskostenbeitrag erreicht werden muß.

Hilfe für die Schifffahrt

Um der Verkehrskrise der Wasserstraßen entgegenzukommen, haben am Donnerstag im Reichsverkehrsministerium Verhandlungen stattgefunden, die auf Anregung des Reichsstaatssekretärs Diller zurückzuführen sind. Die von Staatssekretär König geleiteten Verhandlungen, in denen u. a. die Auswirkungen der Stoffpreise der Seefrachtversicherungsprämien und bestimmter weiterer Ausnahmestrukturen für Massengüter, wie Rohle, Erz usw. und deren Auswirkungen auf den Verkehr der Wasserstraßen behandelt wurden, führten zu dem Ergebnis, daß sich die Reichsbank bereit erklärt hat, einzelnen als besonders dringlich bezeichneten Wünschen der Schifffahrt, soweit es möglich ist, entgegenzukommen, und die noch offenstehenden Fragen in wohlwollendstem Sinne zu prüfen. Diese Prüfung soll sofort aufgenommen und unter Mitwirkung des Reichsverkehrsministeriums zu Ende geführt werden.

Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Badische Bank, Karlsruhe. Mit dem einzigen Punkt: Kurstärkerwahl ist eine außerordentliche Generalversammlung auf den 30. Juni nach Karlsruhe einberufen worden. Es handelt sich um die Erlösabgabe für die Vertreter der früheren badischen Regierung.

Neue Kursmaxime an der Berliner Börse

Der Staatsminister für die Börse hat heute die erste Kurstärkerwahl an der Börse veröffentlicht. In einer Ansprache forderte er sie zu gewissenhafter Erfüllung ihrer Pflicht auf. Die neuen Kursmaxime haben sämtlich seit vielen Jahren in ihrem Beruf. Es sind ausschließlich Frontkämpfer, die sämtlich das E. R., zum Teil sogar das E. R. I., besitzen.

Währungsbeobachtung deutscher Werte an der Londoner Börse

Am der Londoner Börse entwickelte sich eine kräftige Aufwärtsbewegung des deutschen Bonds, was in der Hauptsache auf das Eintreffen der besagten Meldungen aus Berlin über die Transferrückzahlung zurückzuführen war. Die Domesanleihe stieg vorübergehend bis auf 70 Prozent nach 62 1/2 Prozent, während die Younganleihe von 41 1/2 Prozent bis auf 49 Prozent anstieg.

Neu Rohbauverträge

Die feste Haltung am Rohbauverträge hielt auch in dieser Berichtzeit an. Die Auktionen waren auf Befehl und die Gebote erfolglos lebhaft. Die Erlöse lagen durchschnittlich 10—20 Prozent höher als in den Mai-Auktionen.

Die bereits angeforderte weitere Herabsetzung der Reichsschulden zu den Rohbauverträgen

Die bereits angeforderte weitere Herabsetzung der Reichsschulden zu den Rohbauverträgen der Gemeinden, ist nunmehr erfolgt. Durch ein Rundschreiben des Reichsfinanzministeriums an die Länder, das auch die Unterverteilung regelt, ist die Gesamtsumme der Reichsschulden für Juni auf 70 Millionen Reichsmark festgelegt worden.

Badische Landesbausparkasse

Am 3. Geschäftsjahr 1932 konnte bei den zahlreichen Einzahlungen ein Zugang nicht erreicht werden, es gelang lediglich, den Bestand aufrecht zu erhalten. Mit langfristigen, den Bestand aufrecht zu erhalten. Mit langfristigen, den Bestand aufrecht zu erhalten. Mit langfristigen, den Bestand aufrecht zu erhalten.

W. G. M. Landbauverträge

Bei dieser mit 25 1/2 RM Kapital arbeitenden Gesellschaft erzielte sich in 1932 der Bruttogewinn auf 2.524 auf 2.993 RM. Der Bruttogewinn setzte sich auf 16.951 (79.561) RM. In der Bilanz wird jetzt erstmals neben 11.000 (14.000) RM. aufgeführten ein Guthabenvermögen von 15.000 RM. aufgeführt, die i. B. unter Kreditoren verbucht war. Auf der Aktivseite erscheint ein Sparposten in gleicher Höhe.

Börsen und Märkte

Berliner Börse
Berlin, 10. Juni. Das Wochenende brachte heute noch einmal einen Rekord an Geschäftstätigkeit. Bei einer großen Anzahl von Banken lauch überaus hohe Umsätze. Die allgemeine Zurückhaltung erklärt sich aus der unmittelbar bevorstehenden Eröffnung der Reichswirtschaftskammer, die man abwarten will wie auf dieser Tagung das große Arbeitsprogramm, das während der nächsten Eröffnung der Wirtschaft, die Entwicklung der Handelsbeziehungen als umso wichtiger werden wird. Infolge der weiter rückläufigen Entwicklung am Arbeitsmarkt lagen heute die Kurse der Spekulation sowie der Wertpapiere im allgemeinen niedriger als am Freitag. Am Freitag wurden jedoch eine Reihe von Aktienkäufen für Rechnung der Zentralbank beobachtet, das Bild ist daher sich die Kurse der Spekulation etwas belebten konnten. Besonders der Spekulation waren unter anderem die Bergbauaktien (15,3) angestiegen. Auch die Siemens (plus 2) und AEG (plus 2) zeigte sich. Interelle von Braunkohlenwerten waren Substanz weiter befragt. Abwärtsaktien waren infolge der Realisationen am Zehlfünftelmarkt erschienen. Hamburg-Zur mit Minus-Wertungen. Die Kursstärker in diesem Markt ist außerordentlich mangelhaft, da kein Anzeichen über die Wirtschaftsmarktsituation zu sehen ist. Die Bremer Werke waren 1 Proz. höher. Die Schiffbauaktien waren infolge der Realisationen am Zehlfünftelmarkt erschienen. Hamburg-Zur mit Minus-Wertungen. Die Kursstärker in diesem Markt ist außerordentlich mangelhaft, da kein Anzeichen über die Wirtschaftsmarktsituation zu sehen ist. Die Bremer Werke waren 1 Proz. höher. Die Schiffbauaktien waren infolge der Realisationen am Zehlfünftelmarkt erschienen.

58 Br.; Nov 58,25 bez., 58,25 G., 58,5 Br.; Dez. 59 und 58,75 bez., 58,75 G., 59 Br.; Jan 59 G., 59,75 Br.; Febr. 60 bez., 59,75 G., 60 Br.; März 60 G., 60,5 Br.; April 60,5 G., 61 Br.; Mai 61 G., 61,5 Br. — Tendenz: kaum stetig.
Juni 19,5 G., 20,5 Br.; Juli 19,5 G., 20,5 Br.; Aug 19,5 G., 20,5 Br.; Sept. 19,75 G., 20,75 Br.; Okt. 19,75 G., 21 Br.; Nov 21 G., 21,25 Br.; Dez. 21,25 G., 21,5 Br.; Jan 21,5 G., 21,75 Br.; Febr. 21,75 G., 22 Br.; März 21 G., 22,5 Br.; April 21,25 G., 22,5 Br.; Mai 1,5 G., 2,75 Br.; Tendenz: ruhig.
Juni 23,75 G., 24,5 Br.; Juli 24 G., 24,5 Br.; Aug 24,5 G., 25 Br.; Sept. 25 bez., 25 G., 25,5 Br.; Okt. 25,25 G., 25,75 Br.; Nov 26 bez., 26,25 G., 26 Br.; Dez 26 G., 26,25 Br.; Jan 26,25 bez., 26,25 G., 26,5 Br.; Febr. 26,5 G., 26,75 Br.; März 26,75 bez., 26,5 G., 27 Br.; April 26,75 G., 27,25 Br.; Mai 27 G., 27,5 Br.; Tendenz: fest.

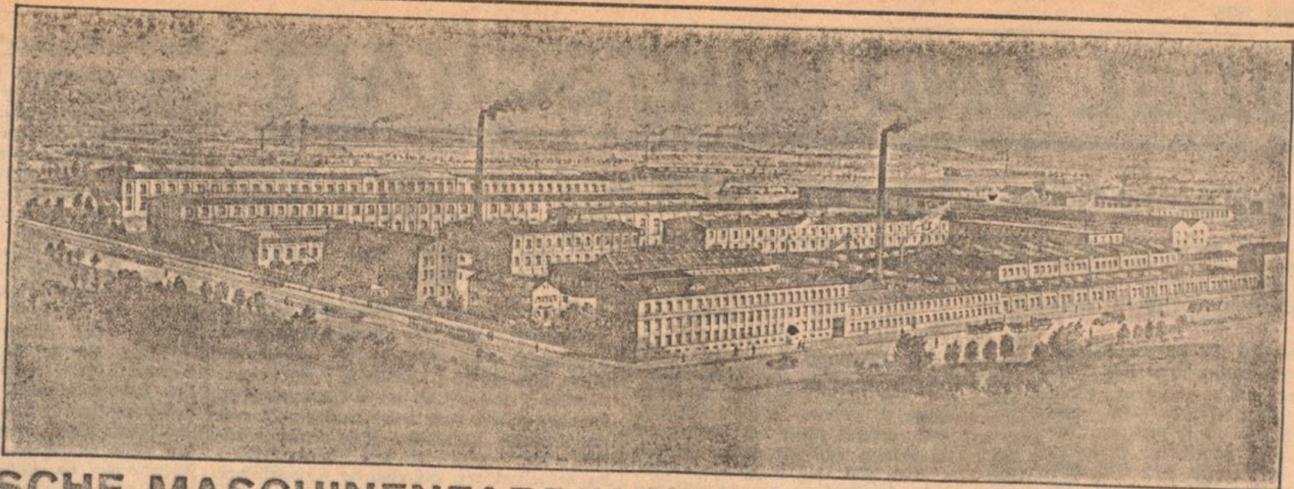
Mannheimer Elektrizität

Die Börse war auch heute wieder ruhig, die Gesamtsumme aber gut bedient. Einmal denotiert werden. Die Aktienwerte von denen der Reichsbank 1 Proz. anwachsen. Die Aktienwerte von denen der Reichsbank 1 Proz. anwachsen. Die Aktienwerte von denen der Reichsbank 1 Proz. anwachsen.

Berliner Metalle

Berlin, 9. Juni (Kursdruck). Kupfer, Juni 57 bez., 56,75 G., 57 Br.; Juli 57 bez., 56,75 G., 57,25 Br.; Aug. 57 bez., 57 G., 57,25 Br.; Sept. 57,5 bez., 57,5 G., 57,75 Br.; Okt. 58 bez., 57,75

Seit 22 Jahren Magenschmerzen
Ich werde es in meinem Bekanntheitskreise empfehlen Wilhelm Fischer, Düsseldorf-Itter. nach jeder Mahlzeit verbindlich Verdauungsstörungen, besitzigen Magenbeschwerden und Sodbrennen. Bullrich-Salz bleibt selbst bei jahrelangem regeln. Geben Sie es von 1 bis 2 bis 3 bis 4 bis 5 bis 6 bis 7 bis 8 bis 9 bis 10 bis 11 bis 12 bis 13 bis 14 bis 15 bis 16 bis 17 bis 18 bis 19 bis 20 bis 21 bis 22 bis 23 bis 24 bis 25 bis 26 bis 27 bis 28 bis 29 bis 30 bis 31 bis 32 bis 33 bis 34 bis 35 bis 36 bis 37 bis 38 bis 39 bis 40 bis 41 bis 42 bis 43 bis 44 bis 45 bis 46 bis 47 bis 48 bis 49 bis 50 bis 51 bis 52 bis 53 bis 54 bis 55 bis 56 bis 57 bis 58 bis 59 bis 60 bis 61 bis 62 bis 63 bis 64 bis 65 bis 66 bis 67 bis 68 bis 69 bis 70 bis 71 bis 72 bis 73 bis 74 bis 75 bis 76 bis 77 bis 78 bis 79 bis 80 bis 81 bis 82 bis 83 bis 84 bis 85 bis 86 bis 87 bis 88 bis 89 bis 90 bis 91 bis 92 bis 93 bis 94 bis 95 bis 96 bis 97 bis 98 bis 99 bis 100 bis 101 bis 102 bis 103 bis 104 bis 105 bis 106 bis 107 bis 108 bis 109 bis 110 bis 111 bis 112 bis 113 bis 114 bis 115 bis 116 bis 117 bis 118 bis 119 bis 120 bis 121 bis 122 bis 123 bis 124 bis 125 bis 126 bis 127 bis 128 bis 129 bis 130 bis 131 bis 132 bis 133 bis 134 bis 135 bis 136 bis 137 bis 138 bis 139 bis 140 bis 141 bis 142 bis 143 bis 144 bis 145 bis 146 bis 147 bis 148 bis 149 bis 150 bis 151 bis 152 bis 153 bis 154 bis 155 bis 156 bis 157 bis 158 bis 159 bis 160 bis 161 bis 162 bis 163 bis 164 bis 165 bis 166 bis 167 bis 168 bis 169 bis 170 bis 171 bis 172 bis 173 bis 174 bis 175 bis 176 bis 177 bis 178 bis 179 bis 180 bis 181 bis 182 bis 183 bis 184 bis 185 bis 186 bis 187 bis 188 bis 189 bis 190 bis 191 bis 192 bis 193 bis 194 bis 195 bis 196 bis 197 bis 198 bis 199 bis 200 bis 201 bis 202 bis 203 bis 204 bis 205 bis 206 bis 207 bis 208 bis 209 bis 210 bis 211 bis 212 bis 213 bis 214 bis 215 bis 216 bis 217 bis 218 bis 219 bis 220 bis 221 bis 222 bis 223 bis 224 bis 225 bis 226 bis 227 bis 228 bis 229 bis 230 bis 231 bis 232 bis 233 bis 234 bis 235 bis 236 bis 237 bis 238 bis 239 bis 240 bis 241 bis 242 bis 243 bis 244 bis 245 bis 246 bis 247 bis 248 bis 249 bis 250 bis 251 bis 252 bis 253 bis 254 bis 255 bis 256 bis 257 bis 258 bis 259 bis 260 bis 261 bis 262 bis 263 bis 264 bis 265 bis 266 bis 267 bis 268 bis 269 bis 270 bis 271 bis 272 bis 273 bis 274 bis 275 bis 276 bis 277 bis 278 bis 279 bis 280 bis 281 bis 282 bis 283 bis 284 bis 285 bis 286 bis 287 bis 288 bis 289 bis 290 bis 291 bis 292 bis 293 bis 294 bis 295 bis 296 bis 297 bis 298 bis 299 bis 300 bis 301 bis 302 bis 303 bis 304 bis 305 bis 306 bis 307 bis 308 bis 309 bis 310 bis 311 bis 312 bis 313 bis 314 bis 315 bis 316 bis 317 bis 318 bis 319 bis 320 bis 321 bis 322 bis 323 bis 324 bis 325 bis 326 bis 327 bis 328 bis 329 bis 330 bis 331 bis 332 bis 333 bis 334 bis 335 bis 336 bis 337 bis 338 bis 339 bis 340 bis 341 bis 342 bis 343 bis 344 bis 345 bis 346 bis 347 bis 348 bis 349 bis 350 bis 351 bis 352 bis 353 bis 354 bis 355 bis 356 bis 357 bis 358 bis 359 bis 360 bis 361 bis 362 bis 363 bis 364 bis 365 bis 366 bis 367 bis 368 bis 369 bis 370 bis 371 bis 372 bis 373 bis 374 bis 375 bis 376 bis 377 bis 378 bis 379 bis 380 bis 381 bis 382 bis 383 bis 384 bis 385 bis 386 bis 387 bis 388 bis 389 bis 390 bis 391 bis 392 bis 393 bis 394 bis 395 bis 396 bis 397 bis 398 bis 399 bis 400 bis 401 bis 402 bis 403 bis 404 bis 405 bis 406 bis 407 bis 408 bis 409 bis 410 bis 411 bis 412 bis 413 bis 414 bis 415 bis 416 bis 417 bis 418 bis 419 bis 420 bis 421 bis 422 bis 423 bis 424 bis 425 bis 426 bis 427 bis 428 bis 429 bis 430 bis 431 bis 432 bis 433 bis 434 bis 435 bis 436 bis 437 bis 438 bis 439 bis 440 bis 441 bis 442 bis 443 bis 444 bis 445 bis 446 bis 447 bis 448 bis 449 bis 450 bis 451 bis 452 bis 453 bis 454 bis 455 bis 456 bis 457 bis 458 bis 459 bis 460 bis 461 bis 462 bis 463 bis 464 bis 465 bis 466 bis 467 bis 468 bis 469 bis 470 bis 471 bis 472 bis 473 bis 474 bis 475 bis 476 bis 477 bis 478 bis 479 bis 480 bis 481 bis 482 bis 483 bis 484 bis 485 bis 486 bis 487 bis 488 bis 489 bis 490 bis 491 bis 492 bis 493 bis 494 bis 495 bis 496 bis 497 bis 498 bis 499 bis 500 bis 501 bis 502 bis 503 bis 504 bis 505 bis 506 bis 507 bis 508 bis 509 bis 510 bis 511 bis 512 bis 513 bis 514 bis 515 bis 516 bis 517 bis 518 bis 519 bis 520 bis 521 bis 522 bis 523 bis 524 bis 525 bis 526 bis 527 bis 528 bis 529 bis 530 bis 531 bis 532 bis 533 bis 534 bis 535 bis 536 bis 537 bis 538 bis 539 bis 540 bis 541 bis 542 bis 543 bis 544 bis 545 bis 546 bis 547 bis 548 bis 549 bis 550 bis 551 bis 552 bis 553 bis 554 bis 555 bis 556 bis 557 bis 558 bis 559 bis 560 bis 561 bis 562 bis 563 bis 564 bis 565 bis 566 bis 567 bis 568 bis 569 bis 570 bis 571 bis 572 bis 573 bis 574 bis 575 bis 576 bis 577 bis 578 bis 579 bis 580 bis 581 bis 582 bis 583 bis 584 bis 585 bis 586 bis 587 bis 588 bis 589 bis 590 bis 591 bis 592 bis 593 bis 594 bis 595 bis 596 bis 597 bis 598 bis 599 bis 600 bis 601 bis 602 bis 603 bis 604 bis 605 bis 606 bis 607 bis 608 bis 609 bis 610 bis 611 bis 612 bis 613 bis 614 bis 615 bis 616 bis 617 bis 618 bis 619 bis 620 bis 621 bis 622 bis 623 bis 624 bis 625 bis 626 bis 627 bis 628 bis 629 bis 630 bis 631 bis 632 bis 633 bis 634 bis 635 bis 636 bis 637 bis 638 bis 639 bis 640 bis 641 bis 642 bis 643 bis 644 bis 645 bis 646 bis 647 bis 648 bis 649 bis 650 bis 651 bis 652 bis 653 bis 654 bis 655 bis 656 bis 657 bis 658 bis 659 bis 660 bis 661 bis 662 bis 663 bis 664 bis 665 bis 666 bis 667 bis 668 bis 669 bis 670 bis 671 bis 672 bis 673 bis 674 bis 675 bis 676 bis 677 bis 678 bis 679 bis 680 bis 681 bis 682 bis 683 bis 684 bis 685 bis 686 bis 687 bis 688 bis 689 bis 690 bis 691 bis 692 bis 693 bis 694 bis 695 bis 696 bis 697 bis 698 bis 699 bis 700 bis 701 bis 702 bis 703 bis 704 bis 705 bis 706 bis 707 bis 708 bis 709 bis 710 bis 711 bis 712 bis 713 bis 714 bis 715 bis 716 bis 717 bis 718 bis 719 bis 720 bis 721 bis 722 bis 723 bis 724 bis 725 bis 726 bis 727 bis 728 bis 729 bis 730 bis 731 bis 732 bis 733 bis 734 bis 735 bis 736 bis 737 bis 738 bis 739 bis 740 bis 741 bis 742 bis 743 bis 744 bis 745 bis 746 bis 747 bis 748 bis 749 bis 750 bis 751 bis 752 bis 753 bis 754 bis 755 bis 756 bis 757 bis 758 bis 759 bis 760 bis 761 bis 762 bis 763 bis 764 bis 765 bis 766 bis 767 bis 768 bis 769 bis 770 bis 771 bis 772 bis 773 bis 774 bis 775 bis 776 bis 777 bis 778 bis 779 bis 780 bis 781 bis 782 bis 783 bis 784 bis 785 bis 786 bis 787 bis 788 bis 789 bis 790 bis 791 bis 792 bis 793 bis 794 bis 795 bis 796 bis 797 bis 798 bis 799 bis 800 bis 801 bis 802 bis 803 bis 804 bis 805 bis 806 bis 807 bis 808 bis 809 bis 810 bis 811 bis 812 bis 813 bis 814 bis 815 bis 816 bis 817 bis 818 bis 819 bis 820 bis 821 bis 822 bis 823 bis 824 bis 825 bis 826 bis 827 bis 828 bis 829 bis 830 bis 831 bis 832 bis 833 bis 834 bis 835 bis 836 bis 837 bis 838 bis 839 bis 840 bis 841 bis 842 bis 843 bis 844 bis 845 bis 846 bis 847 bis 848 bis 849 bis 850 bis 851 bis 852 bis 853 bis 854 bis 855 bis 856 bis 857 bis 858 bis 859 bis 860 bis 861 bis 862 bis 863 bis 864 bis 865 bis 866 bis 867 bis 868 bis 869 bis 870 bis 871 bis 872 bis 873 bis 874 bis 875 bis 876 bis 877 bis 878 bis 879 bis 880 bis 881 bis 882 bis 883 bis 884 bis 885 bis 886 bis 887 bis 888 bis 889 bis 890 bis 891 bis 892 bis 893 bis 894 bis 895 bis 896 bis 897 bis 898 bis 899 bis 900 bis 901 bis 902 bis 903 bis 904 bis 905 bis 906 bis 907 bis 908 bis 909 bis 910 bis 911 bis 912 bis 913 bis 914 bis 915 bis 916 bis 917 bis 918 bis 919 bis 920 bis 921 bis 922 bis 923 bis 924 bis 925 bis 926 bis 927 bis 928 bis 929 bis 930 bis 931 bis 932 bis 933 bis 934 bis 935 bis 936 bis 937 bis 938 bis 939 bis 940 bis 941 bis 942 bis 943 bis 944 bis 945 bis 946 bis 947 bis 948 bis 949 bis 950 bis 951 bis 952 bis 953 bis 954 bis 955 bis 956 bis 957 bis 958 bis 959 bis 960 bis 961 bis 962 bis 963 bis 964 bis 965 bis 966 bis 967 bis 968 bis 969 bis 970 bis 971 bis 972 bis 973 bis 974 bis 975 bis 976 bis 977 bis 978 bis 979 bis 980 bis 981 bis 982 bis 983 bis 984 bis 985 bis 986 bis 987 bis 988 bis 989 bis 990 bis 991 bis 992 bis 993 bis 994 bis 995 bis 996 bis 997 bis 998 bis 999 bis 1000 bis 1001 bis 1002 bis 1003 bis 1004 bis 1005 bis 1006 bis 1007 bis 1008 bis 1009 bis 1010 bis 1011 bis 1012 bis 1013 bis 1014 bis 1015 bis 1016 bis 1017 bis 1018 bis 1019 bis 1020 bis 1021 bis 1022 bis 1023 bis 1024 bis 1025 bis 1026 bis 1027 bis 1028 bis 1029 bis 1030 bis 1031 bis 1032 bis 1033 bis 1034 bis 1035 bis 1036 bis 1037 bis 1038 bis 1039 bis 1040 bis 1041 bis 1042 bis 1043 bis 1044 bis 1045 bis 1046 bis 1047 bis 1048 bis 1049 bis 1050 bis 1051 bis 1052 bis 1053 bis 1054 bis 1055 bis 1056 bis 1057 bis 1058 bis 1059 bis 1060 bis 1061 bis 1062 bis 1063 bis 1064 bis 1065 bis 1066 bis 1067 bis 1068 bis 1069 bis 1070 bis 1071 bis 1072 bis 1073 bis 1074 bis 1075 bis 1076 bis 1077 bis 1078 bis 1079 bis 1080 bis 1081 bis 1082 bis 1083 bis 1084 bis 1085 bis 1086 bis 1087 bis 1088 bis 1089 bis 1090 bis 1091 bis 1092 bis 1093 bis 1094 bis 1095 bis 1096 bis 1097 bis 1098 bis 1099 bis 1100 bis 1101 bis 1102 bis 1103 bis 1104 bis 1105 bis 1106 bis 1107 bis 1108 bis 1109 bis 1110 bis 1111 bis 1112 bis 1113 bis 1114 bis 1115 bis 1116 bis 1117 bis 1118 bis 1119 bis 1120 bis 1121 bis 1122 bis 1123 bis 1124 bis 1125 bis 1126 bis 1127 bis 1128 bis 1129 bis 1130 bis



BADISCHE MASCHINENFABRIK U. EISENGIESSEREI • DURLACH
VORMALS G. SEBOLD UND SEBOLD & NEFF

Bei erster Hilfe ist Künzels Aka Fluid
(Erfrischungsmittel) unentbehrlich.
Wirkt erfrischend, lustmachend, vorbeugend u. schmerzstillend u. wirkt darüber in keiner Familie fehlend.
Wirkt Wunder bei Ermüdung u. Erschöpfung. Der Förderer körperl. u. geistigen Wohlbefindens. Der beste Schutz gegen Erkältungskrankheiten. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Alleiniger Hersteller:
Biol. Laboratorium August Künzel, Karlsruhe
Mangstraße 11
Form Nr. 7536

Zeumer-Zug
Zeumer-Mütze
Form- und farbschön sind unsere Neuheiten
Sehr niedrig unsere Preise
Einzig gewaltig ist unsere Auswahl
Wilh. Zeumer
Karlsruhe
Kaiserstraße 125/12

Schutz der Nation
gegen die Folgen von **Krankheit, Unfall und Tod**
Nationalen Kranken-Versicherungsverein u. G., Stuttgart-O
Wegandstraße 27
Vorsitz: Herr Dr. G. Kuhnert, Karlsruhe, Göttingerstr. 85
Gründung und Verwaltung: nationalsozialistisch. Halberjährliche Beiträge bei unbilligen Beiträgen: ermäßigt. Halberjährliche Beiträge bei unbilligen Beiträgen: ermäßigt.

Möbel Wunderschöne Modelle **Gondor**
Gute Qualität
Niederste Preise
2. EPDOR-LIZENZ Nr. 2
(neb. Piano-Schweizer)

Konditorei Oehler
Herrnstrasse 18 - Ecke Kaiserstr.

Thiergärtner, Maurer & Co.
G. M. B. H.
Baden-Paden Karlsruhe
Merkurstraße, Telefon Nr. 40 Hans-Sachsstr., Tel. 6138
Zentralheizungen
Waschtische-Bäder

Kleine Anzeigen
haben **großen Erfolg**

Tod dem Hausschwamm
Beseitigt auf dem Wege über Umboas 10 jährige Garantie.
Nur durch **F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M.**
Sandweg 6, Gartenhaus Fernruf 4304

Durlach

Bessere Frischhaltung von Nahrungsmitteln durch
Ate elektrische automatische **Kühlanlagen und Kühlschränke**
Für Fleischereien, Gaststätten, Hotels, Konditoreien, Lebensmittelbetriebe, Feinkostgeschäfte, Guts- u. Lagerverwaltungen, Großküchen, Sanatorien, Krankenhäuser, Haushaltungen, Molkereien, Schlächtereien, Fischereien usw.
"Ate" modernstes Kühlsystem - die führende deutsche Marke!
Verlangen Sie einen kostenlosen Druckzettel G 174

ALFRED TEVES FRANKFURT
Kostenslose Beratung u. unverbindliche Vorführung durch Fachingenieure, -Vertretungen an allen größeren Plätzen

Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.
Bereit zur Mithilfe beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, gewähren wir unseren Mitgliedern Kredite zur Ausführung von Arbeitsaufträgen und diskontieren Wechsel.
Wir nehmen Geschäftsgelder und Sparanlagen auch von Nichtmitgliedern bei guter Verzinsung an.
Geschäftshaus: Kreuzstrasse 1

Heinrich Nagel
Durlach - Adol.-Hitlerstr. 4

J. Schaefer
Photo-Apparate und Bedarfsartikel empf.
Photo-Haus Durlach, Ad.-Hitlerstr. 10

Sonder-Angebot!
Putzlöcher 1 Stück 24 und 28 Pf.
Süßwaren 1 Stück 27 Pf.
Schuppen 1 Stück 40 Pf.
Schneewasser 1 Pfd. 24 Pf.
Kornseife für rein 1 Stück 9 - 13 Pf.
Spezial-Weichkäse nat. Ker. 30 Pf.
Salzkaffee oder 1 Pfd. 23 Pf.
Vier-Fruchtmarmelade 1 Pfd. 45 Pf.
Apfel-Quince mit Zucker 1 Pfd. 50 Pf.
Auerhahn 5 Prozent Rabat
1 Pfd. Margarine 55 Pf.
Täglich frische Gemüse
Feiner empfehle die
Zigaretten und Zigarren
Annahme von Post- u. Lebensmittelgütern.
Martin Schaefer
Adol.-Hitlerstr. 25
(früher Schubhaus Darmstadt)

General-Vertretung Karlsruhe: **H. F. A. Müller Sohn, Karlsruhe**, Amalienstrasse 7, Telefon 1284

Hohner Handharmonika
"Hohner" Modell Nr. 16.50
schöne Karierhörn, aberstr. 17
Spielplan, Teilzahl.

Stoffe Damenkleiderstoffe, Herrenanzugstoffe
kaufen Sie gut und preiswert bei **Büchle** Erbsprinzenstr. 28
inn. G. Kohlmann
Kaufaufkommen.

Kauft nicht bei Juden!

Beobachtungen
Geheim-Auskünfte jeder Art, Nachforschungen etc.
A. Hanse, Detektiv, Durlach i. B.
Gröningerstr. 44

Gratis meine erprobte Rezeptensammlung bei Einkauf von 1 Liter Anfeizurannwein der Liter 2.- u. 2.00 netto.

Schurhammer, Durlach
das Haus für gute Weine in der Blumenstraße.

Verbreitet untere sei un

Strümpfe - Wäsche - Trikotagen sowie das beliebte Trikot Corsetlet "Durlachia" (mit Leibstütze) kauft man nur bei **LENZ, Durlach** HAUPTSTRASSE 69

Sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren kaufen Sie billig und gut in der **Metzgerei Knecht** DURLACH, Kelterstr. 10, Telefon 433

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Gegen dickanlaufende müde Beine, Krampfadern u.s.w.

Deutsches Fabrikat **Massage mit PRELL-OIL • Erfolg garantiert!**
Flasche RM. 1.40 in Apotheken und Drogerien w. n. durch Laboratorium We Pe's Every, Karlsruhe 110, Gartenstraße 8 - Auskunft gratis.
Vom Sanitäts-Trupp der S.A. als vorzüglich begutachtet.

Geschäftsanzeiger für das Murgtal

Badische Sauerstoff-Industrie A.-G. Rastatt

Einziges ringfreies Unternehmen in Baden liefert hochprozentigen Sauerstoff.

Der wirtschaftliche Zusammenschluss aller Nat.-Soz. fordert von jedem Käufer die Berücksichtigung der Inserenten!

G.F. Werner

Deglerstraße 3
 Fernsprecher 218, 391
Gaggenau

Eisenhandlung

Formen, Stabeisen, Bandisen, Bleche, Röhren, Fittings, Armaturen, Bau- u. Möbel-Beschläge, Schrauben, Nieten, Kleinwerkzeuge, Waren, Drähte, Drahtgeflechte, Landwirtschaftliche Geräte, Haus- und Küchengeräte

Kohlenhandlung

Ruhr { Fettmehlkohlen, Anthrazitmehlkohlen, Anthrazitformbrikett
 Saar-Mehlkohlen, Union-Brikett

Kurhaus Gernsbach

Hotel - Restaurant - Café mit großer Parkterrasse, Garage, Forellentischerei, Tennisplätze.

Inh.: Paul Ehlers.
 Telefon 201

Kinderwagen, Leiterwagen, Gartenmöbel und Stühle zu haben bei

EMIL DRÜCK, Stuhlgeschäft
 Gernsbach, Schloßstraße 37

KAFFEE

Keine Röstung keine Phantasiegemischungen sondern **REINER KAFFEE**
 Adler, F. 20, 40, 70, 80 und 90 Pfg
ADOLF BACH, Gernsbach

Gernsbach Conditorei Café Fischer

neben dem Rathaus - empfiehlt für die heißen Tage seine vorzüglichen **IS-Spezialitäten**.

„WALDHÄUSCHEN“ Gernsbach

Klinge-Str. 12 Minuten vom Bahnhof Fernsprecher 13-14
 Altbekanntes, gutbürgerliches Haus
 Pension bei guter Verpflegung und zeitgemäßen Preisen Erhöhter Ruhe, ruhige Lage, schöner Garten mit herrlichem Rundblick. Am Wege nach Schloß Eberstein, direkt am Tannenwald liegend.
 Naturreine Weine - Feinbrauerei - Fremdenzimmer

Gernsbach Gassthaus „z. Murglust“

Elg. Metzgerei, prima Wurstwaren, gepl. Weine u. Biere

Schuhhaus Ludwig Seyfarth

Gernsbach, Schulstraße Nr. 15
 führt Qualitätschuhe in jeder Preislage
 Reparaturen - gut schnell und billig

Gasthof u. Pension „zum Stern“

Gutbürgerliches Haus, schöne Fremdenzimmer, Liegwiese, Schwimmbad, Bad im Hause, Waldnähe - Pension 3- bis 3,50 M - Telefon 4-1
 M. Landgraf

Besuchen Sie beim nächsten Ausflug ihre Parteigenossen in **Forbach**
 an der schönsten Stelle des Murgtales. Sie werden gut bewirtet im **Hotel Friedrichshof Kurhaus Holdereck**

Parteigenossen! Gebt Euere „Kleinen Anzeigen“ nur Euerer Zeitung dem „Führer“

Großes Lager in Herren-Anzug, Mantel- u. Uniformstoffen am Platze.

Auf Wunsch Anfertigung nach Mass.
Joh. Bracht
 Inh. Alfred Bracht, Gaggenau
 Telefon 295

S.A. u. S.S. Sittler

Preiswert • Qualität
 Deutsches Fabrikat
Schuhhaus Julius Ackermann
 Gaggenau

Weisenbach Gassthaus zum grünen Baum

Bäckerei neben der Kirche - Fernruf 380
 Schattiger Garten, Veranda, Altbekanntes Haus, das sich allen Gästen und Bekannten in empfindende Erinnerung bringt.

(Treffpunkt der Parteigenossen)
 Inhaber H. Maisch

Das deutsche Heim
 aus deutschem Holz in solid Werkmannsarbeit als Dauerwohnung. Wie nett es sich in dem preiswerten Kur-Holzhaus wohnen läßt, zeigt Ihnen unser Prospekt. Verlangen Sie ihn kostenlos.
Katz & Klumpp A.-G.
 Gernsbach 7

Langenbrand Gassthaus zum Ochsen
 Metzgerei, Forellen, schöne Lage beim Wald, Spaziergänge, mäßige Preise, Pension von Mk 3,50 an je nach Vereinen uft. Telefon 20 Forbach. Große Lokale für Vereine und Veranstaltungen. Bühne. S u. A. Ermäßigung.
 Reizler August Geisler

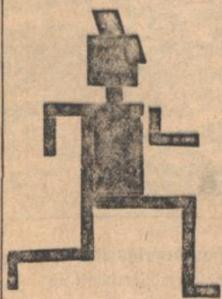
Nr. 551 Gernsbach

müssen Sie anrufen, wenn Sie **Inserate für den „FÜHRER“** aufgeben wollen - Völkische Buchhandlung **Gustav Dressler, Gernsbach**
 Hauptvertriebs- und Anzeigenannahme f. d. Murgtal
 Ad 16. Juni im neuen Lokal Schloß-Str. 7 (Hotel Stern und Hirsch)

Elektro-Zentrale Gaggenau

CARL ROTH
 Installation für Stark- und Schwachstrom / Verkauf aller elektrischen Gebrauchsgegenstände. Radiovertrieb Fernsprech-Anschluß Nr. 201. Bankkonto: Städtische Sparkasse Gaggenau. Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 28547

Kaufen Sie im **Spezial-Damen-, Herren-, Hut-Geschäft** **Hüt-Schön** Gaggenau Hauptstraße 87
 Im Einkauf liegen Ihre Vorteile!



Warum

rennen Sie so nervös umher?

Um Ihre Kundschaft bei zu trommeln? Ist doch gar nicht nötig

Sie geben eine Anzeige dem badischen Gauorgan der NSDAP dem „Führer“. Dadurch erreichen Sie **1000 neue Kunden**

Grundsätzlich kaufen diese nie in einem Warenhaus

Verlangen Sie sofort unter **7930** den Anzeigenwerber.

Gustav Dür, Gernsbach

Edoif-Hittler-Str. 4 Fernsprecher Nr. 241
Tapezier- und Dekorations-Geschäft
 Spezialität: Inneneinrichtungen, Vorhänge, Gipsarbeiten, Polstermöbel, Betten, sämtliche Tapezierarbeiten.

Kauft deutsche Waren!

Parteigenossen! Gebt Euere „Kleinen Anzeigen“ nur Euerer Zeitung dem „Führer“

Mannheim's Industrie und Wirtschaft

Mannheim - Metropole Südwestdeutschlands



Mannheim und seine Wirtschaft

von Dr. Helmut Barisch, Beigeordneter

Man muß und kann es ruhig zugeben: Der stolze Name Mannheims als südwestdeutscher Wirtschaftsmetropole ist stark verblüht. Das ist ein Schicksal, das Mannheim mit vielen deutschen Großstädten teilt. Manchen ist es weniger schlimm ergangen. In Süddeutschland zumal hat Stuttgart den industriellen Rivalen am Oberrhein einigermaßen hinter sich gelassen. Es ist äußerste Anspannung der Kräfte zum Wiederaufschwung notwendig. Aber es wäre ein falscher Ehrgeiz, wenn sich eine Stadt andere Städte zum Maßstab nähme. Ziel und Umfang der Aufgabe muß jede Stadt in ihren eigenen Lebens- und Leistungsbedingungen suchen. Der Neubau von Staat und Wirtschaft, im ganzen wie in ihren einzelnen Teilen bedeutet ja nicht, daß etwas aus dem Nichts zu schaffen ist, sondern daß vorhandene Elemente und Kräfte nach neuen Grundrissen geordnet und angewandt und daß insbesondere die handelnden Menschen mit einem neuen Geist belebt werden. Es ist daher, wenn man sich über die Fragen-Rechenhaft geben will, welche Bedeutung dem Wirtschaftskörper Mannheims heute noch zukommt, welche Kräfte ihn innewohnen und welche Erwartungen an sein Wiederaufleben geknüpft werden können, eine Art Bestandsaufnahme erforderlich.

Man kann einen so ungemein differenzierten Kräftekomplex von den verschiedensten Gesichtspunkten betrachten und in seine Teile zergliedern, um sein Wesen und Wirken anschaulich zu machen. Die hier angewandte Zergliederung ist ein Versuch unter vielen möglichen. Wir wollen hier einmal folgende drei Bereiche unterscheiden:

1. die von Natur, Technik, Geschichte und Politik gegebenen Grundlagen,

2. die vorhandene Organisation der Wirtschaft,

3. die mit beiden Tatsachenreihen sich ergebenden wirtschaftlichen und politischen Probleme.

1. Die Lebensgrundlagen Mannheims sind hauptsächlich die folgenden: Mannheim ist bei seiner Lage im nördlichen Teil der oberrheinischen Tiefebene an der Mündung des Neckars in den Rhein, zwar von seinen früheren absoluten Fürsten als befestigter Platz gedacht und gegründet, aber von späteren vorausschauenden Staats- und Stadtregierungen und einer züchtigen, fleißigen Bürgerschaft als Schiffs- und Handelsplatz entwickelt worden. So wurde schon im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts - des Zeitalters der Technik und der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung die verkehrsgeographische ungemein günstige Lage Mannheims richtig zu nutzen begonnen. In der gleichen Richtung haben spätere Generationen selbstbewußt und energisch weitergearbeitet. Mannheim wurde durch den fortschreitenden Ausbau des Rheins und durch den Anschluß, den zunächst am Endpunkt dieser Stromregulierung die badischen Bahnen lichten, zu einem Hafen- und Umschlagsplatz im Binnenlande von weit überragender Stellung. Auf Schifffahrt, Großhandel und Bankwesen hat sich dann im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts eine Industrie von einer Vielgestaltigkeit entwickelt, wie man sie nur in wenigen deutschen Städten findet. Sie hat lange Zeit die Einbuße auszugleichen vermocht, die im neuen Jahrhundert der Umschlag in Mannheim dadurch erlitt, daß er zum großen Teil am Oberrhein nach Karlsruhe, Regensburg und Straßburg und am Main nach Frankfurt, Hanau und Alschaffenburg infolge des weiteren Ausbaus der Ströme abwanderte.

Die Geschichte der großen Volkstil hat Mannheim aus dem Mittelpunkt der alten Kurpfalz zur wirtschaftlichen Hauptstadt des badischen Staats in dessen nordwestlicher Ecke, der neuen

Pfalz und dem neuen Schiffs- und Industriezentrum Ludwigshafen gegenüber gelegen, gemacht. Damit ist der Grund gelegt worden für eine merkwürdige Revalität zwischen zwei großen Städten, die besondere wirtschaftliche Werte ihrer Staaten darstellen. Wiederum hat dann großes politisches Geschehen in Mannheims Geschick tief eingegriffen. Krieg, Versailles-Diktat und qualvolle Nachkriegszeit haben die Mannheimer Wirtschaft in ihrem Innersten erschüttert. Noch einmal aber hat die deutsche Revolution das Schiff der Stadt in ein freieres Fahrwasser geleitet.

2. Was ist nun heute von der Verfassung der Mannheimer Wirtschaft noch vorhanden, was ist mehr lebensfähig und weniger, wie sehen die Fundamente der einzelnen Wirtschaftsparten aus, wie steht es um ihre Verankerung in Volks- und Weltwirtschaft?

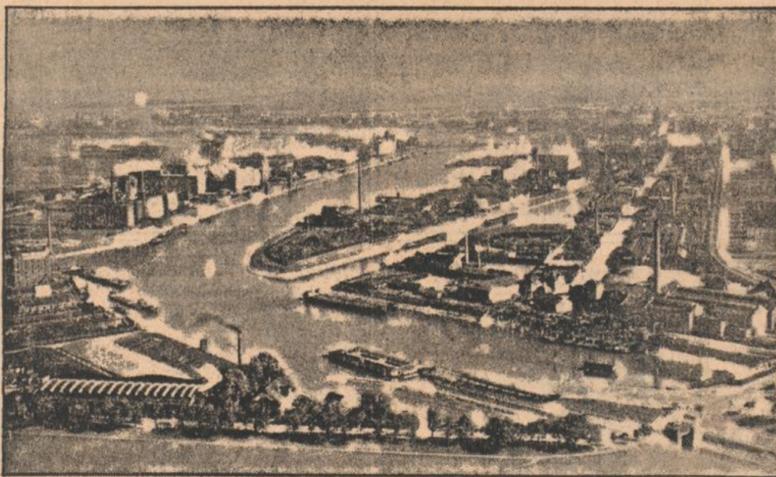
Der Älteste, auf einem Naturschatz, der Wasserstraße, beruhende Wirtschaftsbereich - Hafenbetrieb, Schifffahrt, Expedition, Umschlag, Lagererei - wird in Mannheim immer noch hervorragend repräsentiert, indem alle großen Rheinschiffahrtsgesellschaften hier ihren Sitz haben (der die Braunkohle

trotz aller Ungunst der Verhältnisse hoch gebliebenen Dividende eines weltbekannten Mannheimer Unternehmens beurteilt werden darf) entspricht im allgemeinen der Depression auf dem Baumarkt. Der Großhandel hatte schon vor dem Kriege infolge Strukturwandlung sehr an Geltung eingebüßt. Handwerk und Einzelhandel tragen gerade in Mannheim sowohl hinsichtlich ihrer Struktur wie ihres heutigen wirtschaftlichen Ergebens den Stempel der Not, den ihnen die industrielle Großstadt mit ihren zurzeit 34 400 Erwerbssolten aufträgt. Immerhin - es ist nicht nötig und es wäre falsch, das Bild ganz grau in grau zu malen. Erstaunlich ist wie sich immer noch in Mannheim die Betriebsmitten trotz alles Zusammenschrumpfens der einzelnen gehalten haben. Das darf als ein erfreulicher Beweis von Lebenskraft gedeutet werden, die nur der Möglichkeit der Betätigung bedarf, um die Wirtschaft wieder einmal zum wirklichen Blühen zu bringen. Dafür bietet auch eine aus verschiedenen Stämmen glücklich gemischte, intelligente, rührige und von tüchtigen Führern leicht zu leitende Angestellten- und Arbeiterkraft gute Gewähr.

3. Die Probleme, die die beiden ersten Betrachtungen aufgeben, sind teils wirtschaftlicher, teils politischer Natur. Jedes Problem trägt eigentlich beide Züge, nur ist jeweils einer vorherrschend. Inso-

weit das künftige Schicksal Mannheims und seiner Wirtschaft von der Lösung solcher Probleme abhängt, die überall die gleichen sind, können sie hier ganz außer Betracht bleiben. Nur solche verdienen hier eine Hervorhebung und kurze Kennzeichnung, die speziell Mannheimer Probleme sind oder bei deren Lösung die Mannheimer Verhältnisse besondere Berücksichtigung verdienen. Diese gedrängte Darstellung muß sich dabei auf wenige beschränken. An erster Stelle verdient das Verkehrsproblem genannt zu werden. Es atmet in der Frage wie dem Umschlagsplatz Mannheim wieder seine frühere Stellung ergehen werden kann. Es ist nur richtig zu lösen, wenn in der Reichsbahnreform eine gründliche Wandlung eintritt. Im Industriebereich dürfte für Mannheim eine hervor-

ragende Rolle das Problem spielen, wie künftig bei aller Förderung und Stärkung des Binnenmarktes der industrielle Export zu seinem Recht kommen kann. Es muß hier genaugen, darauf hinzuweisen, daß die Mannheimer Industrie zu einem über 40 v. H. auf Export eingestellt ist. Als drittes Problem sei eines hervorgehoben, das auf dem Gebiet der innerpolitischen und wirtschaftlichen Verfassung liegt. Man wird beim fortschreitenden Auf- und Ausbau des neuen deutschen Staates darauf rechnen dürfen, daß einem so bedeutenden und an so exponierter Stelle im Reich liegenden Wirtschaftszentrum wie Mannheim einmal im badischen Staat die Stellung zukommt, die ihm nach seiner Bedeutung zukommt, und daß andererseits auch bei einer Neuorganisation der Wirtschaftsvertretungen im Reich diese Bedeutung Mannheims Berücksichtigung findet. Ein viertes Problem, das im neuen deutschen Staat der Lösung näher gerückt erscheint als je, ist das der Doppelstadt Mannheim-Ludwigshafen. Durch die geniale politische Tat der Einsetzung von Reichsstatthalterkassen ist schon die mitten im Rhein verlaufende Grenze zwischen den beiden Städten, die in der Vorstellung der Bürgerschaften leidet, bislang doch sehr konkret war, merkbar verblüht. Ein vernünftiges Handeln der beiden Städte der Länder Baden und Bayern und der zuständigen Reichsinstanzen könnte an dieser Stelle im Reich ein einheitliches wirtschaftliches Kräftezentrum schaffen, das einem ganz großen Gebiet einen starken Auftrieb geben würde.



transportierende wenigstens mit einer Hauptverkehrsader (Aber gerade dieser Teil der Mannheimer Wirtschaft ist schwer mitgenommen. Das Ueberangebot an Schiffsraum und Schleppkraft, die ständige Abnahme des Transportguts, die Konkurrenz der ausländischen Schiffsahrtsgesellschaften, die Abwanderung des Umschlages nach anderen Häfen und vor allem die der Rheinschifffahrt ungemein abträgliche Tarifpolitik der Reichsbahn haben diesen Wirtschaftsbereich in eine Lage versetzt, die unmöglich mehr lange haltbar ist. Am meisten dabei leidet der Berufsstand der Partikularschiffer.

Der Umschlagverkehr der Mannheimer Häfen ist von einer Jahreshöchstmenge vor dem Kriege von rund 7,4 Mill. t auf 4,3 Mill. t im Jahre 1932 zurückgegangen.

Die Mannheimer Industrie ist nicht so sehr hinsichtlich der Zahl als vielmehr hinsichtlich der Größe der Betriebe stark zusammengeschrumpft. Einige, z. B. die Großmüllerei, Oel- und Margarinefabrikation, Zellstoffindustrie, Teile der chemischen Industrie, haben sich gut gehalten. Am meisten zurückgegangen sind die Betriebe der Maschinen- und der Eisen- und metallverarbeitenden Industrie, teilweise auf ein Drittel der Belegschaft und des Umlages. Aber im ganzen ist es gerade in dieser für Mannheim von jeher sehr wichtigen Sparte der Großindustrie gelungen, die meisten Betriebe wenigstens zu erhalten. Ähnliches gilt für die (in Mannheim etwas zurücktretende) Textilindustrie. Der Stand des in Mannheim zahlreich vertretenen Baugewerbes (der natürlich nicht nach der